Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1931

1.10.1931 (No. 272)

Visual Library

Donnerstag, 1. Oktober 1931 — 176. Jahrgang Nr. 272

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- u. Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Brixner; für Baden, Lokales u. Sport: Fred Feez; für Feuilleton und „Pyramide": Karl Joho; für Musik: A. Rudolph; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98, Tel.-Amt 2, Flora 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

Erhebliche Schwierigkeiten für Brüning.

In aller Kürze.

* Der Reichsarbeitsminister hat den gestern ergangenen Schiedsspruch über die Arbeitszeit im Ruhrkohlenbergbau im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

*

* Die kommunistische Revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat die Erregung unter der Bergarbeiterschaft an der Ruhr über den Lohnschiedsspruch zur Entfachung einer wilden Streikbewegung benutzt, der jedoch bisher nur kleine Teile der Belegschaft einiger Gruben Folge geleistet haben.

*

Der Stahlhelm hat an das Wahlprüfungsgericht beim preußischen Landtag ein Schreiben gerichtet, in dem gegen das Ergebnis des Volksentscheids auf Landtagsauflösung in Preußen Einspruch erhoben wird.

*

Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand sind am Dienstag abend fahrplanmäßig kurz nach 23 Uhr auf dem Pariser Nordbahnhof eingetroffen. Die beiden Minister wurden bei Verlassen des Zuges von sämtlichen in Paris anwesenden Kabinettsmitgliedern begrüßt. In der Vorhalle des Bahnhofes hatte eine Musikkapelle von Aubervillier, wo Laval Bürgermeister ist, Aufstellung genommen und spielte die Marseillaise.

*

* Der französische Ministerrat hat in seiner gestrigen Sitzung, in der Laval und Briand über die Ergebnisse ihres Berliner Besuches berichteten, die beiden Minister einstimmig zu der Art beglückwünscht, in der sie sich ihrer Mission entledigt haben.

*

Wie aus Nanking gemeldet wird, hat Außenminister Dr. Wang sein Rücktrittsgesuch dem Marschall Tschingkaischek übermittelt, in dem er erklärt, daß er nicht mehr in der Lage sei, den Pflichten eines chinesischen Außenministers nachzukommen. Dem Gesuch wurde von der Nankingregierung stattgegeben. Zum Nachfolger Wangs wurde der chinesische Gesandte in London, Dr. Tsche, ernannt.

*

Nach einer Meldung aus Tokio sollen südlich von Mukden 3000 chinesische Soldaten 400 koreanische Farmer niedergemetzelt haben. Japanische Truppen aus der Mandschurei sollen zur Hilfeleistung entsandt worden sein.

*

Im Gebiet des Leopoldsees im belgischen Kongo kam es zu einem Kampf zwischen Kolonialtruppen und 2000 Einheimischen. Dabei wurden 15 Eingeborene getötet.

*

* In verschiedenen Städten Spaniens ist es erneut zu Zusammenstößen und Ausschreitungen gekommen.

*

Der Landesvollzugsausschuß der Arbeiterpartei hat, nach einer Meldung des „Daily Herald" beschlossen, daß alle Mitglieder und Anhänger der nationalen Regierung automatisch und sofort die Mitgliedschaft in der Arbeiterpartei verlieren. Macdonald, Snowden, Thomas und alle anderen sozialistischen Minister und Unterstaatssekretäre sowie eine Reihe von Arbeiterabgeordneten, die Macdonald unterstützten, sind damit aus der englischen Arbeiterpartei ausgeschlossen worden.

*

Der Gesundheitszustand Edisons hat sich wieder verschlechtert. Nach Feststellung seines Arztes hat Edison eine sehr unruhige Nacht verbracht und fühlte sich am Mittwoch morgen bedeutend schwächer.

* Näheres siehe unten.

657 Stundenkilometer.

Neuer Schnelligkeitsrekord des Schneiderpokalsiegers.

⊙ London, 30. Sept.

Die Geschwindigkeit, die der Fliegerleutnant Steinforth am Dienstag nachmittag mit seiner „S VI B"-Rennmaschine erzielte, ist offiziell bekanntgegeben worden und beträgt im Durchschnitt 657,76 Stundenkilometer (408,8 engl. Meilen). Er hat damit seinen eigenen, gelegentlich des Schneiderpokalrennens am 13. September aufgestellten Rekord von 379,05 engl. Meilen um ein Beträchtliches geschlagen.

Im Kabinett und im Reichstag.

Notverordnung zum Eingreifen in den Ruhrkonflikt.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 30. Sept.

Das Reichskabinett hat am Mittwoch abend eine Sitzung abgehalten, in der die kommende Notverordnung weiter beraten wurde. Außerdem hat sich das Kabinett mit der durch den Schiedsspruch außerordentlich gespannten Lage im Ruhrgebiet befaßt. Das Kabinett hat beschlossen, dem Reichspräsidenten eine Notverordnung vorzuschlagen, durch die der Reichsarbeitsminister ermächtigt wird, in den Lohnkonflikt einzugreifen. Man hat dieses Verfahren der Ermächtigung für den Reichsarbeitsminister gewählt, um nicht den Reichspräsidenten durch eine neue Notverordnung in den Lohnkonflikt hineinzuziehen.

Die Beratungen über die große Notverordnung werden noch die ganze Woche in Anspruch nehmen. Mit der Veröffentlichung der neuen Notverordnung dürfte kaum vor Anfang nächster Woche zu rechnen sein. Die Beratungen stoßen offenbar im Kabinett selbst auf erhebliche Schwierigkeiten. Der Reichskanzler beabsichtigt deshalb, in die Notverordnung nur diejenigen Maßnahmen aufzunehmen, die zum Ausgleich des Etats dienen sollen. Die rein wirtschaftspolitischen Maßnahmen wird der Kanzler zurückstellen; aber auch schon die rein budgetären Maßnahmen des Kabinetts werden einen außerordentlich starken Konfliktstoff für die kommende Tagung des Reichstags bedeuten. Der Kanzler, der bis vor kurzem offenbar die innerpolitische Lage ziemlich optimistisch angesehen hat, dürfte inzwischen erkannt haben, daß er beim Zusammentritt des Reichstags mit sehr erheblichen parlamentarischen Schwierigkeiten wird rechnen müssen. Es ist sehr fraglich, ob der Kanzler mit der alten Politik der Kompromisse zwischen den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten diesmal die parlamentarische Lage wird meistern können.

Die Unsicherheitsfaktoren der parlamentarischen Entwicklung liegen sowohl bei den bürgerlichen Parteien rechts vom Zentrum wie bei den Sozialdemokraten. Sowohl die Landvolkpartei wie auch die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei haben in sehr eindeutigen Erklärungen eine Abkehr von der bisherigen Politik des Kanzlers gefordert. Dazu kommt der Druck, der von der Wirtschaft auf das Kabinett ausgeübt wird, wie er in den Forderungen der Spitzenverbände der Wirtschaft zum Ausdruck kommt. Auf der anderen Seite erheben die Sozialdemokraten schärfsten Protest gegen die Pläne einer weiteren Herabsetzung der Löhne und einer elastischeren Gestaltung des gesamten Tarifwesens; sie fordern dagegen eine rücksichtslose Beschneidung der hohen Gehälter und Pensionen. Die Sozialdemokraten haben bereits angekündigt, daß sie entsprechende Anträge im Reichstag einbringen werden. Wenn der Reichskanzler diese Forderungen der Sozialdemokraten ablehnt, dann ist es sehr fraglich, ob die sozialdemokratische Fraktion auch dann noch das Kabinett Brüning unterstützen wird. Der Kanzler hat bereits mit der Vorbereitung der parlamentarischen Arbeiten begonnen und heute nachmittag eine längere Aussprache mit den Vertretern der sozialdemokratischen Partei gehabt, über die von der sozialdemokratischen Fraktion folgende Mitteilung ausgegeben wird:

„In einer Besprechung mit Reichskanzler Dr. Brüning am Mittwoch brachten die sozialdemokratischen Mitglieder die Wünsche der Partei mit Bezug auf die kommende Notverordnung vor.

Sie unterrichteten den Reichskanzler nochmals eingehend über ihren Standpunkt, namentlich in bezug auf die Frage der Neuregelung der Arbeitslosenversicherung und der restlosen Aufrechterhaltung des Tarifrechtes. Sie legten insbesondere Gewicht darauf, daß eine weitere Herabsetzung der Unterstützungssätze in der Arbeitslosenversicherung nicht zu tragen sei. Im Zusammenhang damit wurde nochmals betont, daß die zugesagte Beseitigung der schlimmsten sozialen Härten aus der Juni-Notverordnung nunmehr in der kommenden Notverordnung erfolgen müsse. Der Reichskanzler nahm diese Ausführungen zur Kenntnis und erklärte, daß das Reichskabinett sich bereits in den nächsten Tagen abschließend mit dem Inhalt der neuen Notverordnung befassen werde. Im Verlauf der Aussprache erklärte der Reichskanzler, daß die Pressemeldungen, wonach sich die Reichsregierung mit dem Programm der Wirtschaftsverbände identifiziere und die daraus gezogenen Schlußfolgerungen der Begründung entbehren."

Luftschiffpläne ohne Grenzen.

Amerika plant ein neues Riesenluftschiff. — Ankauf von R 100.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

⊙ Neuyork, 30. September.

Die Tatsache, daß Dr. Eckener mit seinem Graf Zeppelin in den letzten Wochen die reibungslosen erfolgreichen Südamerikaflüge zur Durchführung bringen konnte, ferner der erfolgreiche Probeflug des amerikanischen Riesenluftschiffes „Akron" haben das Staatsministerium für Luftfahrt veranlaßt, den Bau eines neuen Luftschiffes zu beschließen, das alle bisher erbauten ähnlichen Luftfahrzeuge an Größe und Stabilität übertrifft. Die Zahlen, die man für diesen Nachfolger des „Akron" nennt, liegen durchweg doppelt so hoch wie die Bauzahlen des „Akron" selbst. Man müßte also damit rechnen können daß dann 250 Menschen gleichzeitig in diesem Luftschiff Platz fänden und mit ihm aufsteigen könnten.

Daß es den Vereinigten Staaten wirklich ernst ist mit diesem Kampf um die Vorherrschaft auf dem Gebiete des Luftschiffbaus, ergibt sich auch daraus, daß vor einigen Tagen Unterhändler des Ministeriums für Luftschiffahrt nach London abgereist sind, um den Kauf des englischen Luftschiffes R 100 in die Wege zu leiten. R 100 ist jenes englische Luftschiff, das nur einmal einen größeren Flug unternahm, und zwar nach Kanada, dann aber seit der Katastrophe des R 101 in Frankreich nicht mehr verwandt wurde, sondern untätig in England in der Luftschiffhalle schlief. Das Sparprogramm der englischen Regierung sieht nun die Versteigerung dieses Luftschiffes als unbedingte Notwendigkeit vor. Man wird in England kaum etwas dagegen einzuwenden haben, daß gerade die Vereinigten Staaten die Aufkäufer sein dürften.

Obwohl man auch in den Vereinigten Staaten überall große Sparprogramme ausgearbeitet hat, scheint man für die Luftschiffahrt immer noch ungeahnte Kapitalien zur Verfügung zu haben. So wird zurzeit bereits mit den Vorarbeiten für einen Luftschiff-Landeplatz begonnen, der etwa 20 Millionen Mark kosten dürfte. Auf diesem Landeplatz, der sich in Sunnyvale in Kalifornien befinden wird, plant man die Errichtung einer Luftschiffhalle für ein Ungetüm von 11 Millionen Kubikfuß.

Selbstverständlich wird man die neuen Luftschiffe nur noch mit Helium füllen, da das nichtbrennbare Gas so große Sicherheiten bietet, daß man schon in kürzester Zeit das Vertrauen des amerikanischen Publikums zu dem neuen Luftverkehrsmittel gewonnen zu haben glaubt. Das weitere Interesse aber gilt der Verwertungsmöglichkeit für den Kriegsfall. Man weiß, daß „Akron" bereits eine kleine fliegende Festung ist, die in kürzester Zeit armiert werden kann, und selbst in der Lage ist, Bombenflugzeuge mit an Bord zu nehmen. Diese kriegstechnischen Möglichkeiten werden selbstverständlich auch bei dem neuen Riesenluftschiff, das man jetzt plant, in noch höherem Maße ausgebaut und verwirklicht werden.

Warum die Mandschurei chinesisch bleiben wird.

Von
Gouverneur z. D. Dr. E. Schultz-Ewerth.

Wieder einmal steht die Mandschurei im Blickpunkt des weltpolitischen Interesses, jenes ferne Land, fast doppelt so groß wie Deutschland, reich an Wäldern, an fruchtbaren Tälern und Ebenen, an Kohle und anderen mineralischen Bodenschätzen, Heimat eines kriegerischen Tungusenstammes, der mit seinen von Khan Nurhachu gedrillten Reiterscharen vor etwa dreihundert Jahren den chinesischen Koloß besiegte, dem Reiche der Mitte eine neue — die letzte — Dynastie gab und den Unterworfenen den Zopf aufnötigte, denselben Zopf, nebenbei bemerkt, den nicht lange darauf das Abendland, als China Mode wurde, freiwillig übernahm und der sich später aus dem sterbenden Rokoko-Zeitalter in die europäische Amtsstube rettete, wo er dem Vernehmen nach im Verborgenen weiterlebt bis auf den heutigen Tag. Die Chinesen haben ihn 1911 abgeschafft, als sie die Mandschudynastie absetzten und, dem Zuge der Zeit folgend, Republikaner wurden.

Ihrem Wesen nach wird die Mandschurei immerdar chinesisch bleiben. Das ist durch eine der so seltenen wirklich staatsmännischen Taten im Leben der Völker zustandegebracht worden. Wie es dazu kam, hat der Verfasser während dienstlichen Aufenthalts in China teilweise miterlebt und soll hier kurz geschildert werden, da es sich um einen weltgeschichtlich wichtigen Vorgang handelt, der in der Oeffentlichkeit so gut wie unbeachtet geblieben ist.

Um die Jahrhundertwende wurde der russisch-japanische Gegensatz akut. Die transsibirische Bahn, deren Fahrpreise so niedrig gestellt waren, daß von einer Verzinsung des investierten Kapitals keine Rede sein konnte, brachte zahlreiche russische Bauern nach dem Osten. Japan war anscheinend militärisch, unbestreitbar finanziell im Hintertreffen. Aber der Bevölkerungsdruck nötigte die Regierung des Mikado, Ansiedlungsmöglichkeiten auf dem Festland zu schaffen und es mit den Russen, die sich auf der Suche nach eisfreien Häfen bereits in Port Arthur und Dalny festgesetzt hatten, auf einen Waffengang ankommen zu lassen. Im Frieden von Portsmouth wurde unter amerikanischer Vermittlung die Mandschurei in zwei Interessensphären geteilt, und von da ab wurde für China die Gefahr, das Land endgültig zu verlieren, größer als je zuvor, da ein jeder der beiden früheren Gegner sich jetzt anschickte, seinen Anteil an der Beute zunächst sich wenigstens wirtschaftlich einzuverleiben. Die Mandschurei war dazumal fast menschenleer, abgesehen von einigen Städten nur von Hirten und Nomaden bevölkert. Das Stammland der Kaiserlichen Familie war den Chinesen von alters her verschlossen. Da gab jemand — man munkelte, es sei ein Engländer, der langjährige Chef des chinesischen Seezolldienstes, Sir Robert Hart gewesen — den Chinesen den Rat, das Einwanderungsverbot, an das Japaner und Russen sich natürlich nie gekehrt hatten, auch für die eigenen Untertanen aufzuheben und den Feinden mit der Waffe entgegenzutreten, in der das Vierhundertfünfzig-Millionen-Volk allen anderen Völkern überlegen ist, — mit der Masse Mensch. Die Pekinger Regierung überzeugte sich von der Vortrefflichkeit dieses Mittels, überwand die Hemmungen des dynastischen und traditionellen Vorurteils und öffnete die Grenzen. Und nunmehr ergossen sich ununterbrochene Ströme chinesischer Auswanderer aus den übervölkerten Nordprovinzen durch die Tore der Großen Mauer in das Gelobte Land. Diese Kolonisten entstammten den ärmsten Schichten, die in China unter den drückendsten, vielfach geradezu erbärmlichen Zuständen dahinvegetieren. Aber die Entschlußkraft, die erforderlich ist, sich vom Zwange der Verhältnisse und der heimatlichen Scholle loszureißen und eine weite Reise ins Ungewisse anzutreten, stempelt nach den überall gültigen Regeln der kolonialen Psychologie den Auswanderer zu einem Sondertypus, den ein überdurchschnittliches Maß von Energie und Ausdauer von dem bodenständigen Typus trennt.

Im Jahre 1910 sah es so aus, als werde die Besiedelung mißlingen. Die große nordasiatische Pest brach aus und raffte in kurzer Zeit Hunderttausende dahin. Russische, japanische, englische, amerikanische und auch deutsche Aerzte eilten nach der Mandschurei und suchten das Verderben einzudämmen. Angesichts der primitiven hygienischen Lage waren alle solche Be-

mühungen vergeblich. Die Seuche erlosch von selbst, d. h. nachdem die ansteckungsfähigen Individuen ausgestorben waren oder die eingeschleppten Pestbazillen ihre Virulenz verloren hatten. Die Lücken schlossen sich wieder. Die Einwanderung ging weiter.

Im Jahre 1923 wurde die Bevölkerung der Mandschurei auf 11 Millionen, der Zuwachs von 1923—1927 auf 2 Millionen geschätzt. Genaue Statistiken sind nicht vorhanden. Heute kann man gut und gern 20—30 Millionen annehmen. Die überwältigende Mehrheit sind Chinesen.

Daß der russische Muschik es mit dem bedürfnislosen chinesischen Kuli nicht aufnehmen kann, ist begreiflich. Aber auch der Japaner, der kulturell höher steht als der Chinese, wird von letzteren unterboten. Die in der japanischen Presse zu lesende Behauptung, den Japanern sage das mandschurische Klima nicht zu, dient nur zur Verschleierung der Niederlage. Die Trauben sind sauer. Eher schon kämen die Koreaner, die ja japanische Staatsangehörige sind und neuerdings in der Mandschurei angesetzt werden, als beachtliche Konkurrenten der Chinesen in Betracht. Daher auch die Reibungen, die den Anlaß zu dem jetzigen politischen Konflikt gegeben haben. Doch spielen die Koreaner zahlenmäßig keine ausschlaggebende Rolle.

Die chinesische Auswanderung nach der Mandschurei ist eine Völkerverschiebung, die, nach der Masse, der Zeit und dem Erfolg bemessen, als eine der bedeutendsten, wenn nicht die bedeutendste kolonisatorische Unternehmung bezeichnet werden kann. Die Chinesen haben das Land, von dem aus sie einst unterjocht wurden, ihrerseits auf friedlichem Wege erobert. Das starke Nationalgefühl, das in dem erwachten China lebt, bürgt dafür, daß eine Fremdmacht, wenn es ihr gelingen sollte, die Mandschurei zu verschlucken, sie jedenfalls nicht verdauen wird.

Raubüberfall auf die Meißener Sparkasse.

Der Täter verhaftet.

TU. **Meißen**, 30. Sept.

Am Mittwoch vormittag drang ein Mann in die Sparkassenräume ein, raubte aus dem Kassenschrank ein Geldsäckchen mit 1000 ℳ Silbergeld und suchte zu entkommen. Ein Beamter, der sich dem Täter entgegenstellte, erhielt einen Schuß durch die Hand. Der Räuber eilte zu seinem Motorrad, das er nachts zuvor in der Dresdner Artilleriekaserne gestohlen hatte. Der Motor sprang jedoch nicht sofort an und der Dieb, der noch einen Schuß auf die verfolgenden Beamten und das Publikum abgab, konnte mit dem Rade umgeworfen und bis zum Eintreffen der Polizei festgehalten werden. Es handelt sich um einen 31 Jahre alten Versorgungsanwärter Erich Willi Wagner aus Meißen.

Die neue Schlichtungsnotverordnung.

Die Regelung für den Ruhrbergbau.

Berlin, 30. Sept.

Die Reichsregierung veröffentlicht am Mittwocha bend folgende „Zweite Verordnung über die Beilegung von Schlichtungsstreitigkeiten öffentlichen Interesses" auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung:

Paragraph 1.

Der Reichsarbeitsminister wird ermächtigt, bei der Verbindlichkeitserklärung von Schiedssprüchen, die auf Grund der Verordnung des Richspräsidenten über die Beilegung von Schlichtungsstreitigkeiten öffentlichen Interesses vom 27. September ergangen sind, die in dem Schiedsspruch vorgeschlagene Laufdauer der Regelung ohne Zustimmung der Parteien zu ändern.

Paragraph 2.

Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Untertagearbeiter des Steinkohlenbergbaues des Ruhrgebiets und ihre Arbeitgeber mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 bis zum 30. Nov. 1931 von der Beitragspflicht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zu befreien. Sie kann die Befreiung auch auf die Untertage beschäftigten Angestellten und auf die anderen Steinkohlengebiete ausdehnen und ihre Geltungsdauer über den 30. November 1931 hinaus verlängern.

Durch die Befreiung von der Beitragspflicht wird das Versicherungsverhältnis der Arbeitnehmer nicht berührt. Der Ausfall an Beiträgen wird der Reichsanstalt vom Reich ersetzt. Die Einzugsstellen sind verpflichtet, der Reichsanstalt alle Angaben zu machen, die zur Feststellung des Beitragsausfalles erforderlich sind. Das Nähere bestimmt der Reichsarbeitsminister.

Paragraph 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

gez.: (Unterschriften).

*

Der Reichsarbeitsminister hat auf Grund der am Mittwoch abend in Kraft gesetzten neuen Notverordnung nunmehr auch den Lohnschiedsspruch im Ruhrbergbau unter Verkürzung seiner Laufdauer bis zum 30. November d. J. für verbindlich erklärt.

Streikversuche im Ruhrgebiet.

(=) **Essen**, 30. Sept.

Der gestrige Lohnschiedsspruch im Ruhrbergbau hat unter der Bergarbeiterschaft ziemliche Erregung ausgelöst, die von der kommunistischen Revolutionären Gewerkschaftsopposition dazu ausgenutzt wird, eine wilde Streikbewegung zu entfachen. Eine Rundfrage bei den zuständigen Stellen ergibt jedoch, daß die am heutigen Morgen bereits umlaufenden Gerüchte von größeren Teilausständen stark übertrieben sind. Nach bisherigen Feststellungen sind die Belegschaften der einzelnen Schachtanlagen durchweg der kommunistischen Streikparole nicht gefolgt. Lediglich auf der Gewerkschaft „Friedrich Ernestine" in Essen-Stoppenburg sind etwa 200 Mann, das sind 50 v. H. der Belegschaft, zur Morgenschicht nicht eingefahren. Im übrigen sind alle Maßnahmen getroffen, den kommunistischen Streikversuch nicht zu einem Erfolg kommen zu lassen.

Wie vom Bergbauverein mitgeteilt wird, feierten in der heutigen Mittagsschicht auf Zeche Friedrich-Ehrenstein in Essen von 177 Mann Belegschaft 104 auf Vereinigte Wehlheim in Gladbeck von 255 Mann Belegschaft 130, auf Friedrich Thyssen 4/8 Duisburg von 348 Mann Belegschaft 133, auf Schachtanlage Norddeutschland der Zeche Friedrich-Heinrich sind von der in der Morgenschicht streikenden Belegschaft 47 Mann nachträglich mit der Mittagsschicht eingefahren.

*

TU. **Bremerhaven**, 30. Sept.

Am Dienstag ereigneten sich in Bremerhaven Vorgänge, die das Eingreifen eines größeren Polizeiaufgebots notwendig machten. Der der Unterweser-Reederei gehörende Dampfer „Griesheim" wurde kurz vor der Abfahrt nach Danzig durch etwa 30 Personen unter Bedrohung des Kapitäns am Auslaufen verhindert. Die Polizei verhaftete 27 Personen, darunter einige führende Agitatoren der kommunistischen Seeleuteorganisation.

Ausschreitungen in Spanien.

Zusammenstöße zwischen Streikenden und Polizei.

= **Madrid**, 30. Sept.

In verschiedenen Städten kam es im Laufe des Dienstag zu Streikausschreitungen. Bei Santiago gerieten streikende und arbeitswillige Eisenbahnarbeiter in ein Handgemenge, in dessen Verlauf auch Schüsse fielen. Ein Arbeiter wurde getötet. In Granada droht das Eisenbahnpersonal mit Streik, falls seine Lohnforderungen nicht erfüllt werden. In Valencia verübten die streikenden Kellner Ausschreitungen. Sie zerschlugen Schaufenster und Einrichtungsgegenstände von Kaffeehäusern und Bars. Außerdem drangen sie in ein großes Fremdenhotel ein und verursachten dort erheblichen Materialschaden. In Manresa bei Barcelona brachten streikende Telephonarbeiter an 16 Stellen Sprengkörper zur Explosion und zerstörten verschiedene Fernsprechlinien. In Sevilla versuchten Arbeitslose, die Stände auf dem Wochenmarkt in Brand zu stecken und beschädigten durch Steinwürfe 50 Autos erheblich, die vor der Stierkampfarena warteten.

In Peraleda in der Provinz Caceres verlangten syndikalistische Arbeiter unter Führung des Bürgermeisters die Freilassung verhafteter Syndikalistenführer. Als sich die Polizei weigerte, dem Verlangen nachzukommen, wurde sie mit Steinen beworfen und auch beschossen. Daraufhin machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch und trieb die Arbeiter zurück, die inzwischen sämtliche Fernsprechverbindungen durchschnitten hatten. Zwei Personen wurden schwer verletzt. Bei Pamplona drang eine Horde Syndikalisten in ein Landgut ein und schlachtete eine Herde von hundert Schafen ab. In Stadt und Provinz Salamanca ist wegen des Generalstreiks ein großes Militäraufgebot zusammengezogen worden, da es dauernd zu Ausschreitungen der Streikenden kommt. Das Gebäude der katholischen Zeitung wurde stark beschädigt. In mehreren Dörfern der Provinz Cordoba wurde der revolutionäre Generalstreik erklärt. Da Ausschreitungen befürchtet werden, erhielt die Polizei Verstärkung.

Die chinesischen Truppen räumen Mukden und ziehen mit klingendem Spiel ab.

Unser Bild zeigt die erste mit Flugzeug in Berlin eingetroffene Aufnahme von den Wirren in der Mandschurei, die sich trotz aller friedlichen Versicherungen der japanischen Regierung zu einem ernsten internationalen Konflikt ausgewachsen haben.

Ronnefeldt's TEE
mit hochwertigem deutschem Hutschenreuther Porzellan
Trotz Werbegabe traditionelle Qualität

Nietzsche als Komponist.

Nietzsches Begeisterung für Wagner ist bekannt genug; leider noch mehr die Abkehr von ihm. Der „Gebildete" liest ja — wenn überhaupt — viel eher einmal eine Kampfschrift, ein Pamphlet, als eine Huldigung. Fast unbekannt ist aber auch guten Kennern Nietzsches, daß der 28jährige sich unter Wagners übermächtigem Einfluß einmal selbst an eine Komposition wagte: 1872 „Manfred. Symphonische Meditation". Aus Dankbarkeit für die Münchener Eindrücke als Tristandirigent übersandte Nietzsche die Komposition an Hans v Bülow, eine „so zweifelhafte Musik", wie er selbst schreibt. Bülow war zwar nicht um Rat gefragt, aber in seiner unerbittlichen Ehrlichkeit und in seinem ritterlichen Kampfeifer gegen alles Unechte antwortete er gleich nach Empfang folgendermassen (mit unwesentlichen Kürzungen!):

„München, den 24. Juli 1872. Hochgeehrter Herr Professor, Ihre gütige Mitteilung und Sendung hat mich in eine Verlegenheit gesetzt, deren Unbehaglichkeit ich selten in derartigen Fällen so lebhaft empfunden habe. Ich frage mich, soll ich schweigen, oder eine zivilisierte Banalität zur Erwiderung geben — oder — frei mit der Sprache herausrücken? Zu letzterem gehört ein bis zur Verwegenheit gesteigerter Mut: um ihn zu fassen, muß ich vorausschicken, erstlich, daß ich hoffe, Sie seien von der Verehrung, die ich Ihnen als genial schöpferischem Vertreter der Wissenschaft zolle, fest überzeugt — ferner muß ich mich auf zwei Privilegien stützen, zu denen ich begreiflicherweise höchst ungern rekurriere; das eine, überdies trauriger Natur: die zwei oder drei Lustren, die ich mehr zähle als Sie, das andere: meine Profession als Musiker. Als letzterer bin ich gewohnt, gleich Hansemann, bei dem „in Geldsachen die Gemütlichkeit aufhört", den Grundsatz zu praktizieren: in materia musicae hört die Höflichkeit auf.

Doch zur Sache: Ihre Manfred-Meditation ist das Extremste von phantastischer Extravaganz, das Unerquicklichste und Antimusikalischste, was mir seit lange von Aufzeichnungen auf Notenpapier zu Gesicht gekommen ist. Mehrmals mußte ich mich fragen: ist das Ganze ein Scherz, haben Sie vielleicht eine Parodie der sogenannten Zukunftsmusik beabsichtigt? Ist es mit Bewußtsein, daß Sie allen Regeln der Tonverbindung, von der höheren Syntax bis zur gewöhnlichen Rechtschreibung ununterbrochen Hohn sprechen? Abgesehen vom psychologischen Interesse — denn in Ihrem musikalischen Fieberprodukte ist ein ungewöhnlicher, bei aller Verirrung distinguierter Geist zu spüren — hat Ihre Meditation vom musikalischen Standpunkt aus nur den Wert eines Verbrechens in der moralischen Welt. Vom apollinischen Elemente habe ich keine Spur entdecken können, und das dionysische anlangend, habe ich, offen gestanden, mehr an den lendemain eines Bacchanals als an dieses selbst denken müssen. Haben Sie wirklich einen leidenschaftlichen Drang, sich in der Tonsprache zu äußern, so ist es unerläßlich, die ersten Elemente dieser Sprache sich anzueignen: eine in Erinnerungsschwelgerei an Wagnersche Klänge taumelnde Phantasie ist keine Produktionsbasis. Die unerhörtesten Wagnerschen Kühnheiten, abgesehen davon, daß sie im dramatischen, durch das Wort gerechtfertigten Gewebe wurzeln (in rein instrumentalen Sätzen enthält er sich wohlweislich ähnlicher Ungeheuerlichkeiten), sind außerdem stets als sprachlich korrekt zu erkennen — und zwar bis auf das kleinste Detail der Notation; wenn die Einsicht eines immerhin gebildeten Musikverständigen wie Herr Dr. Hanslick hierzu nicht hinreicht, so erhellt hieraus nur, daß man, um Wagner als Musiker richtig zu würdigen, musicien et demi sein muß. Sollten Sie, hochverehrter Herr Professor, Ihre Aberration ins Komponiergebiet wirklich ernst gemeint haben — woran ich noch immer zweifeln muß — so komponieren Sie doch wenigstens nur Vokalmusik und lassen Sie das Wort in dem Nachen, der Sie auf dem wilden Tonmeer herumtreibt, das Steuer führen.

Nochmals — nichts für ungut — Sie haben übrigens selbst Ihre Musik als „entsetzlich" bezeichnet — sie ists in der Tat, entsetzlicher als Sie vermeinen, zwar nicht gemeinschädlich, aber schlimmer als das: schädlich für Sie selbst, der Sie sogar etwaigen Ueberfluß an Muße nicht schlechter totschlagen können, als ihn ähnlicher Weise Euterpe zu notzüchtigen.

Ich kann nicht widersprechen, wenn Sie mir sagen, daß ich die äußerste Grenzlinie der civilité puérile überschritten habe: „erlicken Sie in meiner rücksichtsvollen Offenheit (Grobheit) ein Zeichen ebenso aufrichtiger Hochachtung", diese Banalität will ich nicht nachhinten lassen. Ich habe nur einfach meiner Empörung über dergl. musikfeindliche Tonexperimente freien Lauf lassen müssen: vielleicht sollte ich einen Teil derselben gegen mich kehren, insofern ich den Tristan wieder zur Aufführung ermöglicht habe, und somit indirekt schuldig bin, einen so hohen und erleuchteten Geist, wie den Ihrigen, verehrter Herr Professor, in so bedauerliche Klavierkrämpfe gestürzt zu haben . . .

Ich bin wiederum in derselben Verlegenheit, wie, als ich die Feder zur Hand nahm. Seien Sie mir nicht zu böse, verehrter Herr, und erinnern Sie sich meiner gütigst nur als des durch Ihr prachtvolles Buch — dem hoffentlich ähnliche Werke bald nachfolgen werden — wahrhaft erbauten und belehrten und deshalb Ihnen in vorzüglicher Hochachtung dankergebensten

H. von Bülow."

Nietzsche zeigt sich als wahrhaft großer Mensch: an seinen Freund Rohde berichtet er, „der Brief Bülows ist für mich unschätzbar in seiner Ehrlichkeit"; bei Bülow entschuldigte er sich, er habe nie eine Ahnung von dem absoluten Unwert seiner „Musik" gehabt. „Nun aber schweige ich davon und weiß, daß ich, seit ich das Bessere durch Sie weiß, tun werde, was sich geziemt. Sie haben mir sehr geholfen — es ist ein Geständnis, das ich immer noch mit einigem Schmerz mache."

Die Komposition Nietzsches ruht versteckt in den Archiven. Aber der Brief Bülows, der schien es doch wert, einmal ans Licht gezogen zu werden; ein Bild des unbestechlichen, für alles Wahre begeisterten Ritters, der Tod und Teufel trotzte! Wo sind solche heute? B.

Kunst und Wissenschaft.

Ausstellung „Schöpferische Kopien" in Mannheim. Diese Ausstellung in der Städtischen Kunsthalle Mannheim wird am 11. Oktober eröffnet werden. Gezeigt werden u. a. Werke von Delacroix, Chassérian, Géricault, Courbet, Rethel, Leibl, Feuerbach, Schirmer, Marées, Lenbach, Corinth, Liebermann, Matisse, ferner hervorragende Kopien von Hans Purrmann, Wilhelm Müller-Hofmann, Rud. Tewes, Eugen Spiro u. v. a. Graphik, Handzeichnungen und Aquarelle, die als Studienblätter bedeutender Künstler nach Werken klassischer Kunst entstanden sind, werden als zweiter Teil der Gesamtschau unter dem Titel „Wie der Künstler die Kunst sieht" zwei Monate später — also nach Schluß der Gemäldekopien-Schau — geschlossen vorgeführt. Dieser zweite Teil der Schau wird dann später als Wanderausstellung der Mannheimer Kunsthalle auch in andern Städten gezeigt werden.

Die Tagung des Bundes Rheinischer Dichter in Freiburg wird am Freitag, den 2 Oktober 1931 durch einen Begrüßungsabend eröffnet, bei dem A. Paquet als Vorsitzender des Bundes eine programmatische Ansprache halten wird und bei dem Vertreter aus der Schweiz, dem Elsaß, aus Luxemburg, aus Holland sprechen werden. In liebenswürdiger Weise wird ein Trio (Julius Weismann, Otfried Nies, Dr. Edelstein) Sätze von Beethoven und Weismann zum Vortrag bringen.

Eine Komposition von Ruth Porita, die durch ihre Liederabende mit eigenen Schöpfungen als Tondichterin bereits mehrfach hervorgetreten ist, wurde von der Musik-Kommission des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden für ein neues Gebetbuch angekauft. Der ehrende Erfolg ist umso höher zu bewerten, als die Bedingungen für die Aufnahme dem Charakter der Gesänge gemäß sehr streng waren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Krieg mit Menschen und mit Felsen.

Gesprengte Alpengipfel als Kriegswaffe. — Der Weltkrieg in den Alpen.

Von Oberleutnant a. D. Fritz Weber.

(Schluß.)

Die Mine fliegt auf.

Abschied von einem Schulkameraden. — Das furchtbare Ende.

Um die Februarmitte gab es mehrere große Schießereien zwischen „Kopf" und „Platte", bei welchen die beiderseitigen Artillerien zunächst übereinander herfielen, infolge der hohen Schneedecke aber nur Blindgänger erzielten und dann regelmäßig auf die Infanteriestellungen auf dem Pasubio loshämmerten.

Bei einem dieser Gefechte wurde mein Schulkollege Hans Sch.

auf der Platte schwer verwundet.

Ich erfuhr von dem Unglück erst drei Tage später. Ein Arzt der Kaiserjäger rief mich an

Am Tage des 75. Geburtstages von Dr. Carl Peters, dem Gründer der deutschen Kolonien in Ostafrika, wurde in Neuhaus a. d. Elbe (Peters Geburtsstadt) dieser Gedenkstein feierlich eingeweiht.

und sagte, daß Sch. nunmehr abtransportiert werde und den Wunsch geäußert habe, mich zu sehen.

Wo der Weg von oben in einer kleinen Mulde mündet, warte ich auf den traurigen Zug. Der Abend dämmert, die Luft ist glasklar, der Schnee winselt unter den Schuhen.

Armer, kleiner Kerl! Wir waren beide im Gymnasium elende Schüler gewesen, Ich erinnere mich seiner komisch-resignierenden Geste, wenn er unversehens zu einer Prüfung aufgerufen wurde. Halb wandte er sich nach uns andern um, zog die Schultern hoch und streckte die Hand aus, als wolle er wissen, ob es regne. Dann stand er vor der Tafel und ließ alle Fragen und höhnischen Glossen des Professors über sich ergehen, eisern, das Gesicht, die Gestalt unregsam wie eine Auslagepuppe. Wenn ihm endlich mitgeteilt wurde, daß seine mangelhafte Vorbereitung leider ein Ungenügend zur Folge habe, so verbeugte er sich mit gewinnendem Lächeln und zog sich behutsam zurück. Auf den Zehenspitzen ging er zu seinem Platz, wandte sich halb um und streckte die Hand aus. Die ganze Prozedur nannte er „Reißnägelregnen."

Schwere Schritte von oben, Eisbrocken kollern die Schneeflächen zwischen den Serpentinen herunter. Sie kommen. Zwei Mann tragen die Bahre, zwei gegen hinterdrein.

Ich drücke die Hand, die er mühsam aus den Katzen hervorbringt. Sein Gesicht ist blau vor Kälte und Blutverlust.

„Nun, wie geht's, Hans?" sage ich.

Er lächelte matt, aber in seinen Augen ist das Zwinkern aus den Lateinstunden. Es sieht aus, als stünde er vor einer schweren Prüfung, bei der ein mächtigerer als Professor Träger im Katalog blättert.

„Der linke Knöchel ein Matsch, Gasphlegmone in der Leistengegend. Sie konnten mich ja früher nicht herunterbringen, du weißt."

Ja, Schneefall und Lawinen. Ich nicke. „Gehst jetzt nach Hause, Hans, ein Tausendguldenschuß . . ."

„Wenn's nur im Spital nicht zu lange dauert."

„Ach, Gott, heute! Die Chirurgen mit ihrer Riesenpraxis! In vier Wochen läufst du wieder."

Während ich das sage, flimmern mir die Augen. Ich weiß ja, daß sein Bein längst amputiert wurde, daß er nur mehr in den Nerven den zerschmetterten Fuß zu spüren glaubt. Gasphlegmone, allgemeine Sepsis. Er wird den kommenden Tag nicht überleben.

Einer der Träger spuckt seinen Zigarettenstummel in den Schnee und nähert sich. Ich bin froh, daß diese Unterredung zu Ende geht.

„Auf Wiedersehen, Hans!"

„Leb' wohl!"

Er winkt, ich beuge mich über ihn. „Da hast du etwas, schick' es mir nach. In den Spitälern kann es verloren gehen, und mir wär' leid darum. Aber schicke es bestimmt gleich, wenn ich schreibe."

Er wühlt in den Decken und zieht ein goldenes Medaillon hervor. Ich nehme es an mich, rücke ihm die Wollhaube zurück. Noch einmal blicke ich in seine Augen. Sie sehen plötzlich so starr in den verdämmernden Himmel. Der Tod hockt schon dunkel hinter ihren Sternen.

„Servus, Alter!"

„Servus!"

Ich gehe hinter den Trägern her, aber da fällt mir ein, daß es ja wie ein Begräbnis aussieht und auch den Armen daran erinnern könnte. Hastig wende ich um und stapfe zur Batterie zurück.

Hans Sch. ist noch auf dem Weg nach Folgaria gestorben.

*

Anfang April wurden wir abgelöst und ins Suganer Tal geschickt. Der Marsch über Folgaria, den Sattel von Sebastiano und die Centastraße hinunter war eine Wanderung in den Frühling hinein. Nach vier Monaten Schneelicht erschienen uns die grünenden Matten zwar düster, aber ungemein wohltuend.

Ein volles Jahr noch tobte der Krieg im Finstern unter der Schnee- und Steinwüste des Pasubio weiter. Im September 1917 erfolgte der erste unterirdische Zusammenstoß. Mit furchtbarem Krachen stürzte einer unserer Zweigstollen ein und begrub dreizehn Mann unter seinen Trümmern. Die Italiener hatten eine Gegenmine gezündet.

Die Vergeltung folgte wenige Tage später. Um weitere Anschläge des Feindes zu verhindern, wurden überall, wo das Pochen bedrohlich nahe klang, Minenkammern angelegt, verdämmt und gesprengt. Auch die Italiener blieben nicht müßig. Im ganzen kam es zu acht solchen Teilsprengungen, darunter am 21. Januar 1918 je eine von uns und dem Feinde.

Im März des gleichen Jahres, sechzehn Monate nach Beginn der gewaltigen Arbeit, wurde die Lage bedrohlich. Der ganze „Kopf" war unterminiert, es lag im Bereiche der Möglichkeit, daß die Italiener der eigentlichen Sprengung zuvorkamen und das Stollensystem durch eine mächtige Gegenmine zum Einsturz brachten. Man beschloß daher, ein Ende zu machen. Angesichts der Wetterlage war ein Sturmangriff nach der Sprengung ausgeschlossen; der Schnee hinderte jede Bewegung. Man mußte sich daher mit der Zerstörung der feindlichen Bauten auf dem Pasubiokopf begnügen.

Um der Gefahr einer ungewollten Zündung vorzubeugen, wurde noch tiefer gebohrt und die Sprengkammern 70 Meter unter der Oberfläche errichtet. Das Gewicht dieser turmhohen Felsschichte erforderte eine ungeheure Ladung: **60 000 Kilogramm Sprengstoffe wurden verstaut,** also zwölfmal so viel als der Feind zur Sprengung des Col di Lana verwendet hatte, oder mehr als viermal die Ladung unter dem Cimone. Das Abdämmen des Hauptstollens mußte mit großer Sorgfalt durchgeführt werden, wenn man nicht die eigene Stellung auf der „Platte" in einen Trümmerhaufen verwandeln wollte. Fünfundzwanzig Meter wurden mit Betonriegeln, Stahlträgern und Sandkörben verbaut.

Am 23. März erfolgte die Zündung dieses gigantischen Angriffswerkes. Die Wucht der Explosion übertraf alles Dagewesene. Der Pasubiokopf schien in einen Vulkan verwandelt zu sein. Auf allen Seiten brachen ungeheure Flammenbündel hervor, dichter Qualm verhüllte das unheimliche Schauspiel. Durch die Wolken rollte sekundenlanger Donner, der Schnee an den Hängen schmolz oder stürzte in Lawinen zu Tal.

Als die Rauchsäule mich, war die feindliche Stellung verschwunden, Der Vorderteil des „Kopfes" lag als Trümmerfeld auf dem Eselrücken. Nicht einmal Jammern und Schreien drang herüber. Kein Italiener auf dem Pasubiokopf hat das furchtbare Zerstörungwerk, die dritte und letzte Gipfelsprengung des Weltkrieges, überlebt.

— Ende. —

Oberleutnant a. D. Fritz Weber

der Verfasser der heute zu Ende gehenden Artikelserie über den Alpenkrieg, hat in einer weiteren Arbeit den Rückmarsch der österreichischen Armee von der Piave in die Heimat geschildert. Die Schicksalstage des unheilvollen Herbstes 1918 erstehen vor unseren Augen und mit ihnen das Furioso des Zusammenbruchs eines Riesenreiches, den auch die wenigen braven deutsch-österreichischen Truppen nicht aufhalten konnten.

„Mit Mann und Ross und Wagen"

Der Schicksalsweg eines tapferen Volkes

ist der Titel dieser neuen Serie, die zeigt, wie ein letztes Häuflein von 80 000 Aufrechten, das übrig geblieben ist von der Millionenarmee, die Oesterreich-Ungarn in den Krieg gesandt hatte, sich im Kampf mit dem Feind, dem Hunger, der Cholera und den rebellisch gewordenen Fremdvölkern des ehemaligen österreichischen Reiches den Weg in die Heimat Schritt um Schritt erobern muß. Das ist ein Heldentum, von dem bis heute noch keiner berichtet hat, dieses Furioso des Rückmarsches einer zermürbten, verhungerten Armee von Helden, die Jahre hindurch im schwersten Alpenkrieg Uebermenschliches geleistet hatten.

In elf Tagen geht der Rückmarsch von der Piave bis hinter die rettenden Alpenwälle vor sich. Den Leidensweg in diesen elf Tagen kann man symbolisch den Schicksalsweg des österreichischen Volkes nennen. Ergriffen und erschüttert wird der Leser dieses einzigartige Dokument des unbekannten Heldentums lesen. Mit dem Abdruck werden wir morgen beginnen.

22 Villen ausgeplündert.

Räuberbande in Paris verhaftet.

⊙ Paris, 30. Sept.

Die Pariser Polizei hat durch einen glücklichen Fang die Karriere einer jugendlichen Räuberbande unterbrochen, die seit vielen Monaten mit ungeheurer Schlauheit 22 Villen in der Umgegend von Paris ausgeplündert haben. Die Bande setzte sich durchweg aus jugendlichen Söhnen und Töchtern französischer Patrizierhäuser zusammen, und stand unter der Führung eines Admiralssohnes, dessen Vater im Kriege gefallen war.

Die Beute wird auf viele hunderttausend Franken geschätzt, und nur ein kleiner Bruchteil konnte nach der Verhaftung einiger Komplicen sichergestellt werden. Anstifter zu diesen Raubzügen scheinen die 16jährige Odette Blanc und ihre um zwei Jahre ältere Schwester Germaine gewesen zu sein. Jedenfalls stammt die Grundidee dieses Raubunternehmens von ihnen. Die beiden Mädchen konnten eines Tages eine Hotelrechnung im Betrage von 5000 Franken nicht bezahlen, und der Wirt drohte mit der Polizei. Weinend erbaten sie einen Aufschub von acht Tagen und erhielten ihn auch. Diese Zeit benutzten sie, um aus ihren Freunden Riccardo Arpin, Christiano de Montburbon, Pierre Gurdon und ihrer Freundin, der reichen Fabrikantentochter Lilian Perrin, eine Räuberbande zusammenzustellen, um sofort ans Werk zu gehen.

Der 20jährige Arpin übernahm die Führung, und noch am selben Tag bemächtigten sie sich zweier Automobile, die unbewacht auf der Straße standen, und fuhren in den nächsten Villenort. Vor einer prunkvollen Villa, die ihrem Aeußeren nach unbewohnt schien, fingierten die Räuber einen Zusammenstoß mit ihren Automobilen, wobei die Mädchen die Rolle der „Schwerverwundeten" übernahmen. Arpin läutete in der Villa und bat den erschienenen Portier um Hilfe. Ahnungslos beschäftigte sich der Portier mit den verletzten Mädchen, indes die Burschen sich in die Villa schlichen. Sie rafften alles zusammen, was ihnen unter die Hand kam.

Nachdem sie sich beim Portier bedankt und ihm für seine Hilfsbereitschaft ein reichliches Trinkgeld in die Hand gedrückt haben, verschwanden sie und verübten noch am selben Tag mit der gleichen Komödie einen zweiten Villeneinbruch. Die Beute wurde sofort verkauft und der Ertrag unter die Komplicen geteilt.

Mit diesem System reiste nun die Bande durch viele Villenorte und plünderte im Laufe des Sommers 22 Villen aus. Die Anhäufung der Beute und der dauernde Verkauf von kostbaren und seltenen Kunstgegenständen wurde den Räubern zum Verhängnis. Die Polizei entdeckte schließlich das Geheimnis dieser jugendlichen Patrizierbande und setzte die beiden Schwestern Blanc und ihre Freunde Arpin und de Montburbon fest. Lilian Perrin und Gurdon scheint es gelungen zu sein, über die Grenze zu kommen.

DAS GELD MUSS ROLLEN!

Es ist heute bestimmt keine Kleinigkeit, mit dem Verdienste auszukommen. Es ist aber noch schwerer, für Lohn und Gehalt vieler Arbeiter und Angestellten zu sorgen. Kauft deshalb in den Geschäften, die im Karlsruher Tagblatt inserieren.

IHR ERHALTET EUCH SELBST!

Preiswert kaufen-sparen-und ein Geschenk dazu!

Verlangen Sie in unserer Filiale ein Weihnachts-Sparbuch mit 10 Gratismarken! — Für das mit roten Rabattmarken gefüllte Sparbuch erhalten Sie vor Weihnachten 1931 ausser 5% Rabatt ein schönes Weihnachts-Geschenk!

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT 1500 FILIALEN

Filialen: Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24 / Kaiserstr. 27, 68, 134 und 243 / Rheinstr. 34 / Roonstr. 1 | Durlach, Hauptstr. 62 / Ettlingen, Marktstr. 7.

Badische Rundschau.

Aus dem Kehler Stadtrat.

-x- **Kehl**, 30. Sept. Die neugegründete Siedelungsgesellschaft „Selbsthilfe" hat nunmehr die Baupläne für die Vorlage an die Baupolizeibehörde und an den Bezirkswohnungsverband fertiggestellt und bei der Gemeinde zur Weitergabe eingereicht. Der Bauaufwand für eine Wohnung ist mit 7000 Rm. berechnet und soll wie folgt aufgebracht werden: a) Eigenarbeit der Gesellschafter 2500 Rm., b) Darlehen des Wohnungsverbandes 2500 Rm., c) erstes Hypothekendarlehen 2000 Rm. Für das unter c genannte Darlehen soll die Gemeinde die Ausfallbürgschaft übernehmen. Geplant sind 20 Wohnungen, die einen Gesamtaufwand von 140 000 Rm. verursachen. Die Platzfrage ist noch nicht entschieden; sie wird gelöst, wenn die Finanzierung und damit die Bauausführung gesichert ist. Grundsätzlich wird zugestimmt, daß der Gesellschaft das erforderliche Gelände durch Abschluß eines Erbbauvertrags, der eine zehnjährige Zinsfreiheit vorsieht, überlassen und die Ausfallbürgschaft für das erste Hypothekendarlehen vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bürgerausschuß und den Minister des Innern übernommen wird. —

Nachdem das Gelände auf dem Landübungsplatz kultiviert ist, kann Ackergelände im Ausmaß von 7,3 Hektar zur Bewirtschaftung abgegeben werden. Versuchsweise soll dieses Gelände Ausgesteuerten und Arbeitslosen, die von der Gemeinde zusätzliche Unterstützung erhalten, überlassen werden, deren Unterstützung auf Grund dieser unentgeltlichen Zuweisung von dem Zeitpunkt ab um 1 Rm. pro Woche zu kürzen ist, von dem an die Grundstücke einen Ertrag liefern. —

Die Abrechnung für die Kultivierungsarbeiten auf dem Landübungsplatz weist eine Ausgabe von 35 077.52 Rm. nach. Zur Deckung des Aufwands sind laufende Fürsorgemittel in Höhe von 17 077 Rm. und Grundstocksmittel im Betrag von 18 000 Rm. herangezogen worden.

Sparmaßnahmen der Landesversicherungsanstalt Baden.

Wie bei den andern deutschen Landesversicherungsanstalten bleiben auch bei der Landesversicherungsanstalt Baden die Beitragseinnahmen seit Monaten weit hinter den Ausgaben zurück, so daß im Rechnungsjahr 1931 ein erheblicher Fehlbetrag entstehen wird. Diese Finanzentwicklung zwingt die Anstalt zur Zurückziehung der ausgeliehenen Darlehen und zu scharfen Sparmaßnahmen. Wie aus dem Bericht des Haushaltausschusses seinerzeit bekannt wurde, stand die Landesversicherungsanstalt Baden seither mit ihren Verwaltungsausgaben weit unter dem Reichsdurchschnitt, mit den freiwilligen Leistungen aber an siebter Stelle. Ab 1. Oktober 1931 müssen weitere wesentliche Einschränkungen vorgenommen werden. So wird z. B. der Zuschuß zu künstlichem Zahnersatz von fünf Zwölftel auf drei Zwölftel herabgesetzt. Die Dauer einer Normalbadekur darf vier Wochen nicht übersteigen. Für gebrechliche Kinder kann ein Heilverfahren nur dann noch durchgeführt werden, wenn für sie Waisenrente oder Kinderzuschuß bezahlt werden muß. Bei der Bewilligung von Zuschüssen zu Kinder-Tuberkulosenheilverfahren muß eine entsprechende Einschränkung eintreten. Das Lungenheilverfahren für Erwachsene bleibt vorerst noch unberührt. Neben diesen größeren Einschränkungen ist ferner noch eine Reihe scharfer interner Sparmaßnahmen vorgesehen.

Elektrizitätswerk und Gemeinden.

Zu der am 13. September veröffentlichten Entschließung der Bürgermeister von 15 mittelbadischen Gemeinden teilt uns das Elektrizitätsamt Achern folgendes mit: In verschiedenen Gemeinden unseres Versorgungsgebietes sind zu Beginn des vergangenen Jahres die alten Verträge abgelaufen. In sehr eingehenden Verhandlungen wurden neue Verträge vereinbart, die von der staatlichen Aufsichtsbehörde genehmigt wurden. Ein Teil der Gemeinden hat hierauf die Verträge abgeschlossen, ein anderer Teil lehnte sie ab, weil sie wünschten, daß einige Vertragsbestimmungen geändert werden. Da das Elektrizitätswerk Achern auf Einheitlichkeit der Verträge halten muß, ist es nicht in der Lage, dem Verlangen der Gemeinden Folge zu leisten. Einzelne Forderungen können auch deshalb nicht erfüllt werden, weil damit die ganze Grundlage der Verträge und Tarife preisgegeben würde. In den Gemeinden, mit denen neue Verträge nicht abgeschlossen wurden, besteht nunmehr ein vertragsloser Zustand. Da die Einwohner der Gemeinden aber die weitere Stromlieferung wünschten, haben wir den Gemeinden und deren Einwohnern mitgeteilt, daß die Weiterlieferung zu dem staatlich anerkannten Tarif des Badenwerkes erfolgt, und zwar solange, bis ein neuer Vertrag mit den Gemeinden zum Abschluß gelangt.

Es sei noch erwähnt, daß wir mit den Gemeinden, die den neuen Vertrag abgeschlossen haben, Uebergangsbestimmungen vereinbarten, die geeignet sind, jene Härten zu beseitigen oder zu mildern, die bei jeder Umstellung von einer Tarifart auf eine andere da und dort eintreten. Zu diesen Uebergangsbestimmungen gehört auch eine besondere Berücksichtigung der Erwerbslosen.

Senkung der Kaminfegergebühren in Baden.

Zwischen der Vereinigung der badischen Kaminfeger und dem Innenministerium wurde eine Senkung der Gebühren um 6 Prozent vereinbart. Eine Anzahl von Bezirksräten hält diese Ermäßigung für unzureichend und verlangt eine Preissenkung von 10 Prozent.

Auf der Heimfahrt zu Tode gestürzt.

!! **Bretten, 30. Sept. Als der 17 Jahre alte Uhrmacherlehrling Gustav Rößler von Mühlacker, vom Calwer Fußballwettspiel kommend, auf der Fahrstraße von Enzberg auf seinem Fahrrad sich auf der Heimfahrt befand, stürzte er vor einem vorüberkommenden Karlsruher Personenkraftwagen vom Rade und blieb auf der Straße liegen. Ein zweiter Kraftwagen brachte ihn sofort in das Krankenhaus Mühlacker, wo man jedoch nur noch den Tod feststellen konnte. Die Ursache des Sturzes war bisher nicht zu ermitteln.**

*

Hänner (bei Waldshut), 30. Sept. **(Schwerer Motorradunfall.)** Vor einigen Tagen verunglückte der Säger Johann Jehle von hier und sein Mitfahrer K. Huber von Oberdorf mit dem Motorrad bei Dogern. Jehle mußte mit einem Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen in das Waldshuter Krankenhaus gebracht werden, wo er drei Tage ohne Bewußtsein lag. Huber kam mit leichteren Verletzungen davon.

Das erste Opfer der Kälte

Grimmelshofen (Amt Waldshut), 29. Sept. Auf dem Heimweg vom Bahnhof Lausheim-Blumegg geriet am vergangenen Donnerstag abend der von hier gebürtige Bartholomä Siebler infolge Kurzsichtigkeit von der Straße ab und stürzte die steile Böschung in die Wutach hinunter. Hier blieb er schwer verletzt am Uferrand liegen und erfror in der Nacht zum Freitag. Seine Leiche konnte erst am Samstag von der Gendarmerie gefunden werden.

Die Ernte in Baden.

Wie sich die Tabakpreise gestalten.

Der Ausfall im mittleren Hanauerland.

Durch die anhaltende Regenperiode war das Einbringen der Feldgewächse im September sehr erschwert. Die Tabakernte ist bereits allerorts beendet. Der Ertrag ist quantitativ etwas geringer, dagegen die Qualität eine der besten der letzten Jahre. Die gegenwärtige Witterung kommt dem Trockenprozeß des Tabaks sehr zu statten.

Das Einbringen des Oehmds war nur mit großen Schwierigkeiten möglich. Auch die Kartoffelernte hat überall begonnen. Das Erträgnis ist je nach Lage der Felder sehr verschieden. Die Nässe hat durchweg großen Schaden angerichtet. Die Rüben aller Arten haben sich etwas erholt, doch dürfte der Ausfall noch sehr groß sein. Die Kernobsternte ist in vollem Gange und ergibt eine wahre Rekordernte wie seit Jahren nicht mehr. Die Preise sind dementsprechend auch sehr nieder.

Die Grumpen der 1931er Tabakernte wurden in Linx zum Preise von 25 und 27 Rm. per Zentner verkauft. Käufer sind die Firmen Lasch-Linx und Ringwald-Emmendingen.

Die Orte Helmlingen und Muckendorf konnten etwa 45 Zentner zu 26 und 25 Rm. den Zentner verkaufen. Eckartsweier erhielt ein Angebot von 20 Rm., Hesselhurst ein solches von 26,75 Rm., Bodersweier, Diersheim und Auenheim ein solches von 20 Rm., Odelshofen 24 Rm., Nonnenweier 25,75 Rm. und Allmannsweier 25 Rm. Neumühl erhielt kein Angebot. All diese Orte zogen ihr Angebot zurück und verkauften nicht.

In Verbindung mit der Landwirtschaftskammer beabsichtigt, wie schon mitgeteilt, der Verband der badischen Tabakbauvereine für die Pflanzer in Hesselhurst einen großen Tabaktrockenschuppen zu erstellen. Am letzten Sonntag kamen die Interessenten zusammen und suchten den Platz zur Errichtung aus. Mit der bereits neu errichteten großen Tabaklagerhalle wird der Tabaktrockenschuppen ein neues Wahrzeichen des hochstehenden Hesselhurster Tabakbaues werden.

Aus der badischen Hardt.

Der Tabakverkauf hat bereits eingesetzt und zwar für Grumpen. In Spöck sind 37—41 Mk. per Zentner erzielt. Dazu gelangt ein Zuschlag für Qualitätsbau bis zu 20 Proz. Der Qualitätstabakbauverein in Büchenau erzielte für Grumpen 39 Mk., der freie Tabakbau 38 Mk.

Auch die nordbadische Tabakernte befriedigend.

:: **Mannheim**, 30. Sept. Trotz widriger Witterungseinflüsse während der ganzen Vegetationszeit hat sich der Tabak im nordbadischen Tabakbaugebiet in den letzten Wochen doch sehr gut entwickelt und es konnte ein Material von hervorragender Feinheit, ausgezeichnetem Brand und bestem Aroma in den Zigarrengutgebieten geerntet werden; auch die Schneidguttabake sind qualitativ sehr gut. Besonders der Mannheimer Bezirk, aus dem fast die Hälfte des nordbadischen Tabaks kommt, kann hinsichtlich der Güte ein vorzügliches Ergebnis verzeichnen, jedoch läßt die Menge im allgemeinen zu wünschen übrig. Es handelt sich nun noch darum, beim Trocknen die Fäulnisbildung zu verhüten. Die immer wieder eintretenden Regenfälle gebieten die Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln.

Obstabsatz und Obstverbrauch.

= Die Kernobsternte ist in vollem Gange. Mit größter Sorge sieht die Landwirtschaft der Gestaltung der Absatzverhältnisse entgegen. Sie hat in den letzten Jahren große Anstrengungen gemacht, um sich den Ansprüchen der Verbraucherschaft anzupassen. So wurde erst vor kurzem über die Einführung der Verladekontrolle berichtet. Auch die von der Badischen Landwirtschaftskammer seit einer Reihe von Jahren in den größeren Städten eingeführten Obstverkäufe müssen als eine Maßnahme angesehen werden, die nicht nur dem Landwirt, sondern vor allem auch dem Verbraucher dienen. Diese Verkäufe verfolgen den Zweck, die Verbeliefern und darüber hinaus den Interbraucher mit wirklich einwandfreiem Obst zu essenten die erforderliche Kenntnis der verschiedenen Sorten zu vermitteln. Die Landwirtschaftskammer übt dabei eine strenge Kontrolle über das von den Erzeugern angelieferte Obst aus. Alle Waren, die den Mindestforderungen nicht genügen, werden zurückgewiesen. Die besten Qualitäten werden in Karton- und Kistenverpackung, das Haushaltungsobst in Körben zum Verkauf gebracht. Von dieser Selbsthilfeeinrichtung der Landwirtschaft wird im Hinblick auf die reiche Obsternte auch in diesem Jahre wieder reichlich Gebrauch gemacht werden. Die ersten Verkäufe finden bereits in den nächsten Wochen in Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg statt.

25 Reblausherde in Baden.

bld. **Müllheim**, 30. Sept. Hier tagte die Reblausbeobachtungskommission des Bezirks, wobei die Reblausfrage eingehend besprochen wurde. Die Reblausherde in Baden sind inzwischen auf 25 gestiegen, wovon allein 18 sich im Markgräflerland befinden. Im Bezirk Müllheim sind ebenfalls weitere Verseuchungen in den Gemarkungen Auggen, Feldberg und Schliengen festgestellt worden mit zum Teil erheblichem Umfang.

Aufteilung der Schwetzinger Hardt.

Schwetzingen, 30. Sept. In seiner Sitzung am Dienstag hatte sich der Bürgerausschuß mit einer Tagesordnung von vier Punkten zu befassen, als deren wichtigster die Genehmigung des Vertrages zwischen dem Badischen Landesfiskus — Domänenärar — und der Stadtgemeinde Schwetzingen über die Aufteilung der abgesonderten Gemarkung „Schwetzinger Hardt" zur Debatte stand. Die 3326 Hektar, davon 3119 Hektar ertragsfähige Waldfläche, werden wie folgt aufgeteilt: Schwetzingen 700 Hektar, Oftersheim 535 Hektar, Sandhausen 606 Hektar, Walldorf 275 Hektar, Hockenheim 688 Hektar, Reilingen 288 Hektar und St. Ilgen 234 Hektar. Der Stadt Schwetzingen erwachsen damit 5537 Reichsmark Lasten, denen ein Ertrag von 6620 Reichsmark gegenübersteht. Der Vertrag wurde einstimmig genehmigt.

Jagd und Fischerei im Oktober.

Die Brunft des Rotwilds erreicht in den ersten Tagen dieses Monats auch in höheren Lagen ihren Höhepunkt und flaut nach der ersten Dekade ab. Mit dem 15. endet die Schußzeit des Rothirschs in Bayern, sie läuft jedoch in den übrigen deutschen Staaten nach diesem Zeitpunkt noch weiter. Der Damhirsch tritt in die Brunft und kann überall erlegt werden. Weibliches Rot- und Damwild, sowie die Kälber dieser beiden Wildarten werden in Preußen, Württemberg, Thüringen, Oldenburg (Landesteile Oldenburg, Lübeck und Birkenfeld), Braunschweig, Anhalt, Hamburg, Lübeck und Schaumburg-Lippe vom 16. ab frei, in Bayern weibliches Damwild bereits am 1. Von diesem Termin ab darf weibliches Rot- und Damwild mit seinen Kälbern auch in Baden, vom 16. weibliches Rotwild nebst Kälbern in Mecklenburg-Strelitz und Lippe erlegt werden, während sich in letzterem Staat beim Damwild der Abschuß nur auf die Kälber erstreckt. Der Rehbock genießt in Bayern und Oldenburg (Landesteil Oldenburg) seit Monatsanfang, in Sachsen und Thüringen vom 15. ab Schonzeit. Weibliches Rehwild und Kitze dürfen dagegen in Baden und Hessen vom 1., in Sachsen und Württemberg vom 16. ab und von diesem Tag ab in Thüringen und Oldenburg, Landesteil Lübeck, ausschließlich Geißen erlegt werden. Die Schonzeit der Hasen, soweit sie noch nicht abgelaufen, endet jetzt in den meisten deutschen Staaten. Ihre Schußzeit beginnt in Preußen, Sachsen, Baden, Mecklenburg-Strelitz, Thüringen, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck und Schaumburg-Lippe mit dem 1., für Bayern, Württemberg, Hessen, Oldenburg (Landesteile Oldenburg und Lübeck) mit dem 16. In der zweiten Hälfte des Monats nehmen die Waldtreibjagden zumeist ihren Anfang, die durch das Vorkommen von Fasanen und Waldschnepfen an Reiz gewinnen. Der Zug der letzteren, deren Abschluß in Thüringen erst jetzt gestattet ist, setzt, — wie „Der Deutsche Jäger", München, schreibt — um diese Zeit besonders lebhaft ein, während die Schußzeit der Fasanen, soweit noch nicht eröffnet, in Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg (Landesteil Oldenburg) und Braunschweig mit dem 1., in Thüringen und Hessen mit dem 16. aufgeht. In Mecklenburg-Strelitz und Lippe ist sie auf Hähne beschränkt, desgleichen mit dem Aufgangstermin am 16. in Oldenburg (Landesteil Lübeck). In Bayern haben Hasel-, Schnee- und Steinhühner Schußzeit bis zum 15., in Mecklenburg-Schwerin Auer- und Birkhahnen, in Oldenburg, Landesteil Oldenburg Birkhahnen, in Anhalt Birkhennen und in Hamburg Ringeltauben seit Anfang des Monats. Rebhühner sind vollwertig. Der Zug der Wildenten und Gänse ist in vollem Gang, so daß der Besuch des Falles und Striches an günstigen Plätzen oft gute Erfolge liefert.

Die Verhärung des Haarraubwilds nimmt ihren Fortgang. Der Zug der Raubvögel und der Winterkrähen dauert an und bringt manch seltenen Gast in unsere Reviere. Futter- und Fangstellen sind instandzusetzen. Erstere sind namentlich, insofern es sich um Fasanen handelt, bereits regelmäßig zu beschicken. Dem Wildererunwesen, der Hunde- und Katzenplage ist unausgesetzt größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Aesche, Barbe, Barsch, Regenbogenforelle, Hecht, Schied und Zander beißen noch gut. Der Huchen geht in kleinen Gewässern an die Angel. Forelle, Bachsaibling und Seeforelle laichen. Rutten können in Reusen gefangen werden. Die Krebse paaren sich.

Kleine Rundschau.

o. **Bruchsal**, 29. Sept. **(In schweres Leid)** wurde die Familie des Tapeziermeisters Gassert hier versetzt. Infolge einer schweren Krankheit sind der 23jährige Sohn und die 25jährige Tochter innerhalb 24 Stunden gestorben.

s. **Graben**, 1. Okt. **(Jubiläum.)** Am heutigen Tag (1. Oktober) kann Diakonisse Karoline Geith auf eine 25jährige segensreiche Tätigkeit in hiesiger Gemeinde zurückblicken. Ihr bescheidenes, stets hilfsbereites Wesen hat ihr die Sympathien aller erworben und es besteht daher nur der eine Wunsch hier, daß sie noch viele Jahre zum Wohle der Allgemeinheit in unserer Gemeinde wirken könne.

Heidelberg, 30. Sept. **(Zwei Lebensmüde.)** Ein in Untermiete wohnender 36jähriger Reisender aus Oesterreich hat sich in seinem Zimmer mit Leuchtgas vergiftet. Man fand einen Zettel, auf dem zu lesen war: „Bin krank, laßt mich sterben!" — In einem Gasthaus hat sich ein 50jähriger Kaufmann aus Halle mit einer Gardinenschnur erhängt. Wirtschaftliche Not dürfte hier der Grund zur Tat gewesen sein.

(!) **Schriesheim**, 29. Sept. **(Weinlese 1931).** In einer Versammlung der Winzergenossenschaft wurde der Beschluß gefaßt, die diesjährige Weinlese am 13. und 14. Oktober vorzunehmen. Die endgültige Festlegung der Weinlese erfolgt in einer am Donnerstag stattfindenden allgemeinen Winzerversammlung. Durch in letzter Zeit eingetretenen starken Blattfall ist die Möglichkeit, daß die Weinlese evtl. doch noch einige Tage früher stattfindet.

Heppenheim (bei Weinheim), 30. Sept. **(Tödlicher Unglücksfall.)** Beim Nußabmachen stürzte ein junger, verheirateter Mann von hier vom Baum und blieb mit einem schweren Schädelbruch liegen. Der Verunglückte wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt, wo er seinen Verletzungen erlag. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

mr. **Neumühl**, 30. Sept. **(Einbrecher am Werk.)** Im Geschäft des Kaufmanns Fritz Vogt von hier wurde gestern ein nächtlicher Einbruch verübt, wobei dem Dieb Zigarren, Zigaretten und anderes mehr in die Hände fiel. Glücklicherweise hatte der Geschäftsinhaber die Ladenkasse bis auf einen geringen Betrag Wechselgeld geleert, so daß der Langfinger sich mit diesem „begnügen" mußte.

Hirschhorn, 30. Sept. **(Wiederum zwei schwere Unfälle beim Neckarkanalbau.)** Nachdem sich bereits am Montag zwei schwere Unfälle beim hiesigen Neckarkanalbau ereigneten, stürzte am Dienstag vormittag der bei der Firma Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg als Obermonteur beschäftigte 51jährige Braun von einem Gerüst auf eine auf dem Boden liegende Spunddiele, wobei er das Genick brach.

:: **Grafenhausen** (b. Bonndorf), 29. Sept. **(Die „Rindenmühle" eingeäschert).** In der von mehreren Familien und Einzelpersonen bewohnten „Rindenmühle" brach am Montag Feuer aus, dem das große Anwesen vollständig zum Opfer fiel. Die Bewohner sind zum Teil nicht versichert. Die Brandursache ist unbekannt.

Ich bringe Ihnen Glück!
Bestellen Sie sofort
ein **Los** der
Preußisch-Südd. Staats-Lotterie
Ziehung 1. Klasse: 21. u. 22. Oktober
bei einem Staatl. Lotterie-Einnehmer oder bei der Preußisch-Süddeutschen Lotteriebank, Berlin W 8, Friedrichstraße 186
1/8 Los 5 RM, 1/4 10 RM
1/2 20 RM, 1/1 40 RM

Trinkt KAFFEE mit Coffein 3 Gramm die Tasse, stört nicht das Herz u. schont die Kasse
aber aus 5—6 Gramm bereiten Sie **das köstliche Mocca-Getränk**
Zu beziehen nur direkt aus der Eduscho-Großrösterei, Bremen, Sicherheitshafen

Aus der Landeshauptstadt

Heinrich Vierordt und Karlsruhe.

Zu seinem heutigen Geburtstag.

Der Name unseres weithin bekanntgewordenen Karlsruher Dichters besitzt einen guten Klang in der Geschichte der badischen Landeshauptstadt. Der Großvater Vierordts war Bankherr in Karlsruhe und als solcher ein Wohltäter der Stadt. Seiner Freigebigkeit verdankt das städt. Vierordtbad seinen Namen. Ein netter Beitrag zur Karlsruher Lokalgeschichte ist auch die Tatsache, daß wir längst eine Markthalle in Karlsruhe hätten wenn es nach dem alleinigen Willen des stiftungsfreudigen Bankherrn gegangen wäre. (Das Projekt einer modernen Großmarkthalle schwebt bekanntlich heute noch immer in der Luft und harrt der Verwirklichung in besseren Zeiten.) Der Vater Heinrich Vierordts war Offizier im Regiment der badischen Leibgrenadiere. Aber auch sein Herz hing, wie der Sohn von ihm schreibt, mit warmem Interesse an den stadtgemeindlichen Vorgängen. Es war immerhin in früheren Zeiten eine seltene wohl einzigartige Erscheinung, daß ein Oberstleutnant im Ruhestand sich erfreut zu seiner Wohl als Mitglied des Karlsruher Stadtrats bekannte. Solche Auffassung darf heute uneingeschränkt als ein erstrebenswerter Grundsatz liberaler Gesinnung gewertet werden, die jeden Staatsbürger, gleich welch' Standes und Herkunft er sei, auszeichnet.

Unser Dichter Heinrich Vierordt selbst wurde am 1. Oktober 1855 in Karlsruhe geboren. Jedes Kind kennt die würdig einherschreitende Gestalt des Sechsundsiebzigers mit dem charaktervollen, stets verbindlichen Ausdruck seines geistigen Antlitzes mit der jugendfrischen Elastizität, die sein Greisenalter nicht erkennen läßt. Seine Bücher, seine Gedichte, seine Erinnerungen, — was er gesehen und noch gekannt hat, das Karlsruhe aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag, all das ist uns bekannt und vertraut geworden durch Heinrich Vierordts Schaffen aus eigenem und erlebtem Geiste. Der Karlsruher Dichtersenior, dem vergangenes Jahr am gleichen Tag die zahlreichen Ehrungen aus allen Kreisen seiner Heimatstadt zuteil wurden, erfreut sich auch außerhalb Karlsruhes und Badens des Ansehens eines prominenten Vertreters des geistigen Schrifttums in der badischen Landeshauptstadt. Die bevorstehende „Badische Woche" während der „Karlsruher Herbsttage" bringt unter anderem auch einen Heinrich Vierordt-Abend mit vertonten Liedern des Dichters, von der Ortsgruppe des Bayreuther Bundes veranstaltet. Zu seinem heutigen 76. Geburtstag aber mögen dem Dichter, wie alljährlich, die Glückwünsche und Sympathiebeweise seiner Freunde wiederum zeigen, wie geschätzt sein Name und seine Kunst in seiner Vaterstadt Karlsruhe sind.

Prälat Dr. Stumpf 60 Jahre alt.

Prälat Dr. August Stumpf, Stadtdekan und Stadtpfarrer an St. Stefan, feierte gestern die Vollendung seines 60. Lebensjahres. Er ist fast die ganze Zeit seiner nunmehr 35jährigen Tätigkeit in der Seelsorge in Karlsruhe tätig gewesen und hat damit ein großes Stück der Entwicklung der Landeshauptstadt zur Großstadt miterlebt. Nach seiner Priesterweihe am 1. Juli 1896 in St. Peter war er nur kurze Zeit als Vikar in Gengenbach tätig und kam dann schon 1897 als Kaplan nach St. Stephan in Karlsruhe, wo damals Dekan und Geistl. Rat Benz das Regiment führte. Auch unter dem nur kurz in Karlsruhe tätigen Nachfolger von Benz, Dekan Halbig, war er Kaplan an der Hauptkirche. Unter dessen Nachfolger, Geistl. Rat Knörzer, wurde ihm 1902 die Kuratie von St. Bernhard übertragen. Hier blieb er als Pfarrverweser und Pfarrer bis zum Tode des Stadtdekans und Geistl. Rat Link im Jahre 1923, als ihn der Erzbischof nach St. Stefan versetzte, wo er seine ersten Seelsorgeerfahrungen als Kaplan gesammelt hatte. An seinem Ehrentag wurden dem Jubilar besonders von den Mitgliedern seiner Pfarrei wie der katholischen Gesamtkirchengemeinde die herzlichsten Glück- und Segenswünsche entgegengebracht.

12 Jahre Technische Nothilfe.

Aufgabe der am 30. September 1919 gegründeten Technischen Nothilfe ist es, durch Einsatz freiwilliger Helfer und Helferinnen Notstände in lebenswichtigen Betrieben und in Fällen der Not durch höhere Gewalt zu beseitigen. Unter Wahrung strengster politischer und wirtschaftlicher Neutralität verrichtete sie ihren Dienst am Volk mit rund 109 000 Nothelfern in 6,1 Millionen Arbeitsstunden und zwar mit 91 000 eingesetzten Nothelfern in lebenswichtigen Betrieben und 18 000 in Fällen höherer Gewalt. In der jüngsten Zeit wurde besonders der Katastrophenhilfsdienst der Technischen Nothilfe, der überall größte Anerkennung fand, stark beansprucht. Ein neues Aufgabengebiet stellt die Vorsorge und Mitwirkung der T.N. im Gasschutz dar. Zahlreiche Gasschutz-Abteilungen wurden aufgestellt und ausgebildet. Die Mitwirkung bei allen Maßnahmen, die der Linderung der großen Not dienen, betrachtet die Technische Nothilfe als eine ganz besondere Ehrenpflicht. Bei der Winterhilfe 1930/31 nahm der soziale Hilfsdienst einen größeren Umfang an. Notspeisungen wurden durchgeführt, Feldküchen mit und ohne Bedienung gestellt, Sammlungen in Nothelferkreisen veranstaltet und anderes mehr. Auch im kommenden Winter wird die Technische Nothilfe alles tun, um im Rahmen ihrer Möglichkeiten personelle und materielle Hilfe zu leisten. Wenn man noch hinzufügt, daß die Technische Nothilfe sich auch im freiwilligen Arbeitsdienst mit ihren arbeitslosen Nothelfern und Nothelferinnen in gemeinnütziger Weise praktisch betätigt, so bekommt man erst einen Begriff von der Vielseitigkeit und Bedeutung der Arbeit der Technischen Nothilfe am Ende ihres 12. und zu Beginn ihres neuen Tätigkeitsjahres.

Boskoop, Kalville, Goldparmänen und div. Goldreinetten aus den ehem. großherzogl. Edelobstanlagen beziehen Sie alljährl. vorteilhaft von L. Gangnus, Baden-Baden, Herrengut. — Obstbäume jed. Art, gesund, sortenecht; Spez.: großfruchtige Frühpfirsiche.

Die üblichen Verkehrsunfälle.

Am Dienstag ereigneten sich eine Reihe von Verkehrsunfällen leichterer Art, bei denen es durchweg mit Sachschaden und unerheblichen Verletzungen abging.

Vermißt.

Der 17 Jahre alte Bäckerlehrling Heinrich Vögele aus der Kriegsstraße hier wird vermißt.

Schrecklicher Gattenmord in der Kapellenstraße.

Seiner Frau den Hals durchschnitten — Der Mörder verhaftet.

Einen grauenhaften Mord beging gestern morgen der 30 Jahre alte arbeitslose Mechaniker Karl Schnaiter, der in seiner Wohnung in der Kapellenstraße seiner Frau im Verlaufe eines Streites mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt. Während die Frau mit ihrer letzten Kraft sich vom Schlafzimmer, wo die Tat geschah, in das Treppenhaus schleppte und dort verblutete, flüchtete der Täter auf seinem Fahrrad.

Die Kriminalpolizei nahm sofort in der ganzen Weststadt und den Rheinwäldern die Nachforschungen auf, ohne zunächst eine Spur zu finden. Nach stundenlangem Suchen wurde Schnaiter schließlich gegen ½9 Uhr abends in der westlichen Hildapromenade entdeckt. Er hatte nach langem Umherirren wieder den Weg in die Stadt gesucht, um hier über Nacht sich verbergen zu können. Eine von der Polizei vorgenommene Streifensuche kontrollierte gegen Abend die ganzen westlichen Anlagen. In der westlichen Hildapromenade traf der Polizeihauptwachtmeister Wieland einen Mann, der ihm verdächtig vorkam und den er nach seinen Papieren fragte. Auf die Frage des Beamten: „Sind Sie der Schnaiter?" antwortete der Mann sofort mit: „Ja". Er war vom stundenlangen Umherirren völlig erschöpft und ließ sich ohne Widerstand zu leisten auf die Wache des 6. Reviers am Mühlburger Tor bringen, von wo er ins Bezirksgefängnis eingeliefert wurde.

Die Ermordung der Frau Schnaiter ist der Abschluß einer Anzahl von Ehestreitigkeiten, die sich in der letzten Zeit in der Familie immer mehr häuften, und, wie die Einwohner des Hauses aussagten, schon mehrmals zu Tätigkeiten auszuarten gedroht hatten. Am Dienstag abend war der Mann wieder einmal mit seiner Frau in Konflikt geraten, in deren Verlauf er die Frau mit Totstechen bedrohte. Da er außerdem in angetrunkenem Zustand sich befand und in seiner Wohnung randalierte, nahm ihn die Polizei in Notarrest. Da seine Frau nicht allein mit ihrem drei Jahre alten Kinde in der Wohnung bleiben wollte und außerdem Angst hatte, bei der Heimkehr ihres Mannes wieder mit ihm in Streitigkeiten zu kommen, begab sie sich über die Nacht zu ihrer Schwester, die in der Südstadt wohnt. Im Laufe der Nacht, als Schnaiter wieder nüchtern war, wurde er von der Polizei wieder entlassen und kehrte nach seiner Wohnung zurück, um seine Frau, als sie am Mittwoch morgen ebenfalls heimkehrte, mit Vorwürfen zu empfangen, daß sie nicht zu Hause geblieben war. Der nun folgende Streit war der Anlaß für Schnaiter, den Mord zu begehen und seiner Frau mit

Großfeuer in der Oststadt.

Gefährlicher Schuppenbrand in der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle.

Ein gefährlicher Brand brach gestern nachmittag in den Lagerschuppen der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle in der Durlacher Allee aus. In einem Arbeitsschuppen brach Feuer aus, das sich rasch auf den ganzen Dachstuhl ausdehnte. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf den Dachstuhl zu beschränken, der völlig ausbrannte. Der Schaden beträgt etwa 15 000 Mark.

Die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle ist in den umfangreichen Gebäudeschuppen der ehemaligen Gottesauer Kaserne in der Durlacher Allee untergebracht. Die Stadt Karlsruhe ist bei der Gesellschaft mit einem Kapital von rund 100 000 Mark beteiligt. Die Beschäftigungsstelle befaßt sich mit Holzbearbeitung, vor allem mit Herstellung von Särgen, so daß sich umfangreiche Holzvorräte dort befinden.

Der amtliche Feuerbericht meldet dazu:

Gestern nachmittag 15.57 Uhr wurde von der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle in der ehem. Gottesauer Kaserne und durch weitere fünf telephonische Anrufe hintereinander Feuer an die Hauptfeuerwache gemeldet. Da schon bei der Ankunft des sofort ausgerückten ersten Löschzuges auf Brandstelle zu erkennen war, daß es sich um ein größeres Feuer handelte, wurde sofort ein zweiter Löschzug von der Hauptfeuerwache angefordert, welcher nach wenigen Minuten ebenfalls auf Brandstelle eintraf. Es brannte im Dachgeschoß einer früheren Batteriestallung in der ehem. Gottesauer Kaserne, in welcher die Trockenanlage der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle untergebracht war.

Das Feuer fand in den großen Holzvorräten, die im Dachgeschoß lagerten, sowie in der Dachgeschoß- und Fußbodenkonstruktion reichliche Nahrung. Nach zweistündiger Tätigkeit der Berufsfeuerwehr gelang es, das Feuer unter Vornahme von insgesamt 9 Rohren auf den vorgefundenen Herd zu beschränken. Durch rasches Vorgehen war es außerdem möglich, die unteren Arbeitsräume vor größerer Beschädigung namentlich durch Wasser zu schützen, so daß der Fabrikationsbetrieb weiter aufrecht erhalten werden kann.

Das Feuer ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß durch Ueberhitzung der Trockenöfen das dort waggonweise aufgestapelte Furnierholz Feuer gefangen hat. Die Aufräumungsarbeiten waren bis gegen 20 Uhr durchgeführt, eine Brandwache sichert die Brandstelle.

Geh zu TIETZ dann reicht's!

Landbutter frisch, ½ Pfd. 68 ₰ Pfund 1.30	Kabliau od. Schellfisch Pfd. 45 ₰	Hannov. Weißwurst ¼ Pfund 40 ₰ Pfund 1.50
Tilsiter vollfett, o. Rinde, ½ Pfd. 55 ₰	Bratschellfische · · · · Pfund 28 ₰	Krakauer im Ring · · Pfund 80 ₰
Bayr. Butterkäse vollfett ½ Pfund 65 ₰	Karpfen lebend · · · · · · Pfund 1.35	Schweinskopf in Aspik ½ Pfund 45 ₰ ¼ Pfund 22 ₰
Margarine 2 Pfd. 75 ₰ Pfd. 39 ₰	Reh- od. Hirschragout Pfund 88 ₰	Hinterschinken gekocht ½ Pfund 85 ₰
Bayr. Emmentaler vollfett ½ Pfd. 65 ₰	Reh- od. Hirschbug · Pfund 1.18	Landrotwurst u. Landleberwurst ¼ Pfd. 18 ₰ Pfund 68 ₰
Schnittlauch-, Tomat.-, Kümmel- u. Weichkäse Schachtel, 6 Ecken 38 ₰	Suppenhühner frisch geschlachtet Pfd. 95 ₰	
Bienenhonig garantiert rein, großes Glas 98 ₰	Makrelen od. Schellfisch geräuchert · · · · · · · · · per Pfund 50 ₰	Unsere Hausmarke Stadion:
Italiener Vollreis 3 Pfund 55 ₰	Bücklinge · · · · · · · · Pfund 30 ₰	Weizenmehl hochfein 5 Pfund-Beutel 1.35
Haferflocken 5 Pfd.-.98, Pfd. 22 ₰	Marinaden 1 Liter-Dose 80 ₰ ½ Liter-Dose 50 ₰	Weizenmehl hochfein 2 Pfund-Beutel 54 ₰
Eierbandnudeln 2 Pfund 98 ₰	Holl. Heringe 10 Stück 78 ₰, 48 ₰	Weizenauszugmehl feinstes · · · · 5 Pfund-Beutel 1.45
Eierbruchspaghetti 2 Pfd. 98 ₰	Heringe i. Gelee 3 Port. 45 ₰ 1 Portion 18 ₰	Weizenauszugmehl feinstes · · 2 Pfund-Beutel 58 ₰
Eierbruchmakkaroni 2 Pfd. 98 ₰	Heringssalat, Mayonnaise oder Fleischsalat · ½ Pfund 50 ₰	Calif. u. Pers. Sultaninen 2 Pfund 90 ₰, Pfund 48 ₰
Calif. Mischobst · · Pfund 45 ₰		Weiße Bohnen · · · Pfund 18 ₰
Tietz Spezial-Spritz-Gebäck, Tietz Spezial-Tee-Gebäck, Schokolade-Waffeln, Cocos-Makronen ½ Pfd. 50 ₰	Tafelöl unsere bekannt gute Qual. Lit. 57 ₰; Tafelöl in Flaschen · · · ¼ Flasche 50 ₰; Erdnußöl · · · · · · · ½ Flasche 75 ₰. Die Flaschen werden mit 20 ₰ berechnet und bei Rückgabe wieder vergütet	Vollmilch-Mokka, Vollmilch-Sultaninen, Vollmilch-Block, Riesen-Vollm.-Erdnuß-Riegel oder 6 Stück, à 50 g ½ Pfd. 50 ₰
Meraner Kurtrauben blau · · · · · · · · · 3 Pfund 50 ₰	Neue Nüsse · · · · · · Pfund 20 ₰	Aepfel · · · · · Pfund 10 ₰ 8 ₰ 6 ₰

Frische Eier Steyerer 10 Stück 85 ₰ — Verkauf soweit Vorrat!

Plockwurst od. Salami gute schnittfeste Qualität Pfund 1.28

Cervelatwurst gute schnittfeste Qualität Pfund 1.38

Rotkraut, Weißkraut, Wirsing Pfund 6 ₰ — Mengenabgabe vorbehalten!

Unser Preis! Allerfeinster Mecklenburger Tafelapfelbutter ℔ 1.58

einem Rasiermesser den Hals durchzuschneiden. Die Hausbewohner sahen die tödlich verletzte Frau aus ihrer Wohnung in das Treppenhaus laufen, wo sie dann bewußtlos zusammenbrach.

Der Täter eilte vor den Hausbewohnern, die die Situation noch nicht ganz begriffen hatten, die Treppe hinunter und ergriff auf seinem Fahrrad die Flucht. Er fuhr durch die Waldhornstraße, wurde später in der Sofienstraße gesehen,

wo er einer Frau kurze Angaben über die Tat machte, mit der Bitte, nach seinem Kinde zu schauen.

In der Wohnung hatte sich indes der sofort herbeigerufene Arzt vergeblich um die tödlich verwundete Frau bemüht. Der Blutverlust war zu groß, so daß alle ärztliche Kunst vergeblich war. Die Leiche wurde später nach dem Friedhof gebracht, während in der Wohnung die Mordkommission, die unter Leitung von Regierungsrat Dr. Ramsperger stand, den Tatbestand aufnahm.

Da Schnaiter von Geburt Elsässer ist und einen französischen Paß mit Visum besaß, wurden sämtliche Paßstellen durch Funkmeldung von dem schrecklichen Mord benachrichtigt, während ein größeres Polizeiaufgebot die Spuren des Täters aufnahm und die Rheinübergänge besetzte. Die intensive Suche der Polizei führte dann am Abend zu seiner Verhaftung.

Warnung vor einer Schwindlerin.

Zurzeit bereist eine Betrügerin ganz Baden und sucht hauptsächlich Frauen auf, die sie als Austrägerinnen für eine Zeitschrift anzustellen verspricht. Die Schwindlerin verlangt aber von den Frauen eine Kaution von 10 RM., um welche die Frauen dann betrogen sind. Mit weiterem Auftreten dieser Schwindlerin muß gerechnet werden. Das Badische Landespolizeiamt warnt vor dieser Betrügerin und bittet, bei Auftauchen die Polizei zu verständigen. Die Schwindlerin ist 25 bis 30 Jahre alt, klein, schlank, hat schmales, bleiches Gesicht, hellblondes Haar (Nackenlocken) und trägt blaurot, karriertes Musselinkleid.

Einbrecher festgenommen.

Am Dienstag nachmittag wurde die Polizeiwache in der Goethestraße benachrichtigt, daß sich im Hause Goethestraße 41 ein Einbrecher befunden habe, der flüchtig gegangen sei. Ein Beamter nahm die Verfolgung mittels Fahrrad auf und konnte den Täter in einem Hause der Uhlandstraße, wo er sich auf den Speicher geflüchtet und versteckt hatte, stellen und festnehmen. Der Täter, ein 22 Jahre alter Maschinenschlosser von hier, der wegen Diebstahls mehrfach schon vorbestraft ist, hatte im Hause Goethestraße versucht, eine Kellertür gewaltsam zu öffnen, um Lebensmittel zu stehlen, war aber dabei von Hausbewohnern gestört worden. Die Polizei lieferte ihn ins Gefängnis ein. — In der Karl-Hoffmannstraße wurde ein Fahrrad gestohlen.

Unentgeltlicher Schwimmunterricht.

Der gute Erfolg bei der Durchführung des unentgeltlichen Schwimm-Unterrichts in den beiden Schwimmhallen im letzten Winter hat die Badverwaltung zur Wiederholung dieses Verfahrens genötigt. Man wird dieses Entgegenkommen im Interesse der Volksgesundheit begrüßen. Der unentgeltliche Schwimmunterricht für jedermann wird von jetzt ab bis Ende Februar 1932 im Vierordtbad und im Friedrichsbad täglich erteilt. Man hat nur die üblichen Gebühren für Schwimmbäder zu zahlen. Bei der Anmeldung an den Kassen der beiden Badanstalten ist gleich die verfügbare Zeit anzugeben, damit bei der Einteilung darauf Rücksicht genommen werden kann.

Oktober.

Auch der Oktober, der zehnte Monat des Jahres, steht unter dem Zeichen des Herbstes. In der Natur wird es stiller und leerer. Die Bäume entblättern sich und stehen zum Ausgang des Monats kahl da, braun und öde ziehen sich die Felder ins Land hinein, die einst so grüne und farbenprächtige Herrlichkeit, in die der Herbst seinen Einzug hielt, stirbt ab und macht einem monotonen Grau Platz. Wind und Regen beherrschen den Tag, der immer früher sein Haupt senkt. Nebel lagern morgens und abends gespenstisch über den Fluren und Wassern. Kein Gesang gefiederter Sänger unterbricht die Stille, nur die Raben streichen, stets hungrig krächzend, über die leeren Felder und Wiesen. Des Landmannes Arbeit beschränkt sich mehr und mehr auf das Haus, wenn die Kartoffelernte, die das Hauptereignis bildet, zu Ende gegangen sein wird. Zwischen Herbst und Winter bildet der Oktober einen langsamen Uebergang. Teilweise schauen wir noch zurück und betrachten nachdenklich das Verwelken und Veröden des Herbstes in der Natur, teilweise gilt unsere Sorge dem herannahenden Winter. Auch der Landwirt handelt und denkt im Angesicht der herannahenden rauhen Jahreszeit und des Winters. Eine alte Bauernregel stellt fest: „Wenn Simon und Judas (28.) vorbei — Rückt Winter herbei". Eine andere Regel sagt: „Sankt Gallen (16.) läßt den Schnee fallen". Der Baum ist dem Landwirt Anhaltspunkt für die Prophezeiung: „Hält der Baum die Blätter lang — Macht ein später Winter bang". Auf den Winter deutet auch eine Bauernregel vom Ursula-Tag hin: „Wie der Ursula-Tag (21.) anfängt, soll der kommende Winter beschaffen sein." Auch mit der Feldarbeit beschäftigen sich die alten Regeln. So heißt es: „Ist die Krähe nicht mehr weit, wirds zum Säen hohe Zeit." Oder: „Wer an Lukas (18.) Roggen streut — Es im Jahre darauf nicht bereut."

Schuljugend und Parteipolitik.

Angesichts der starken Zunahme der parteipolitischen Betätigung der Schuljugend hat der Innenminister Anlaß genommen, die Bezirksämter und Polizeidirektionen darauf hinzuweisen, daß nach § 1 Absatz 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 die Möglichkeit besteht, öffentliche politische Versammlungen unter der Auflage zu genehmigen, daß die Zulassung und Teilnahme noch nicht wahlmündiger Schüler verboten ist. Bei Verstößen gegen diese Auflage machen sich Veranstalter, Leiter oder Redner einer derartigen Versammlung strafbar.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Seit Dienstag ist die Wetterlage in Umbildung begriffen. Die schon 2 Wochen über England liegende Antizyklone ist zu einem kleinen Zwischenhoch geworden, das nach Osten abzieht und uns durchgreifende Aufheiterung brachte, so daß wir durch Ausstrahlung sehr niedrige Minima hatten (Baar Frost bis —6 Grad).

Eine neue Depression ist vor der englischen Küste angelangt und hat in fast ganz England Regen gebracht. Mit dem Durchzug eines Ausläufers der Depression steht uns Uebergang zu Westwetter bevor.

Wetteraussichten für Donnerstag, 1. Oktober: Uebergang zu Westwetter. Nach Bewölkungszunahme Durchzug eines Regengebietes. Mild bei frischen südwestlichen Winden.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Aussichten für Freitag: Bei westlicher Luftzufuhr zwar zeitweise wieder aufheiternd, doch immer noch Neigung zu einzelnen Regenfällen, besonders nachts wieder etwas frischer.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat °C 7 Uhr 26 morgens	Max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschläge in l/qm	Schneehöhe
Königstuhl	563	765.1	5	11	4	SW	leicht	heiter	0.3	
Karlsruhe	120	765.2	3	15	3	still	—	Nebel	—	—
Baden	213	76 3	3	17	2	still	—	Nebel	—	—
St. Blasien	780	—	—1	13	—2	O	leicht	heiter	—	—
Badenweiler	420	765.0	5	14	4	O	leicht	wlkis	—	—
Feldberg	1493	6 8 0*	3	5	1	S	leicht	heiter	—	—

*) Luftdruck örtlich.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 30. September: 98 cm; 29. September: 91 cm.
Waldshut, 30. September: 280 cm; 29. Sept.: 284 cm.
Schusterinsel, 30 Sept.: 142 cm; 29 Sept.: 152 cm.
Rheinweiler, 30. Sept.: —089 cm; 29 Sept.: —088 cm.
Kehl, 30. September: 294 cm; 29. Sept.: 300 cm.
Maxau, 30. September: 468 cm; 29. September: 470 cm; mittags 12 Uhr: 464 cm; abends 6 Uhr: 467 cm
Mannheim, 30. September: 368 cm; 29. Sept.: 372 cm.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 29. September: Heinrich Winterbauer, 71 Jahre alt, Knecht, ledig (Klein-Rüppurr). Anna Kromer, 81 Jahre alt, Witwe von Heinrich Kromer, Bildhauer. Beerdigung am 2. Oktober, 13.30 Uhr — 30. September: Luise Schnaiter, 26 Jahre alt, Ehefrau von Karl Schnaiter, Mechaniker. Beerdigung am 2. Oktober, 14.30 Uhr.

Veranstaltungen.

Kaffee Odeon. Otto Pinkus-Langer, der mit seinem Orchester zu den besten Sensationskapellen Deutschlands zählt, gibt heute abend sein Erstkonzert. Siehe die Anzeige.

Der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer hat den Berliner Musikgelehrten Prof. Walter Howard für einen Vortrag „Die Lehre vom Lernen und ihre Anwendung aufs Klavierspiel". Der Vortrag ist mit praktischen Vorführungen verbunden und findet Samstag, 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Konzertsaal der Badischen Hochschule für Musik statt. Zu dem Vortrag haben auch Nichtmitglieder Zutritt. Karten sind in den Musikalienhandlungen Müller, Neufeldt, Tafel, in der Hochschule für Musik, im Munz'schen Konservatorium und an der Abendkasse zu haben. (Siehe die Anzeige.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Es entspricht unbedingt den Tatsachen. „Perwachs hat all die Eigenschaften, die Sie in Ihrem Prospekt erwähnen." So schrieben tausende Hausfrauen. So ist es — „Perwachs" ist überragend in der Wirkung, nicht nur für Fußböden und Treppen, sondern auch für alle Türen, Möbel, Leder, Stein- und Marmorplatten, farbige und Lack-Schuhe. „Perwachs" ist einfach verblüffend. Aber bitte: „Perwachs" stets nur hauchdünn auftragen, danach sofort polieren. (Auftragen mit rauhem Tuch, polieren mit weichem Tuch oder weicher Bürste.) Auf Wunsch erhalten Sie von den Thompson-Werken G. m. b. H., Düsseldorf, gerne kostenlos eine Probedose.

Wir können heute nicht mehr barfuß gehen, im Winter schon gar nicht. Schuhe müssen wir also haben. Da ist es ein Verdienst des bekannten Schuhwarenhauses Altschüler, daß dieses jetzt mit „Notpreisen für Sie" herauskommt. — Diese Preise sind wahrhaft der Not — der Geldknappheit — der Zeit angepaßt. Denken Sie an den kalten Winter, denken Sie an die nassen und kalten Füße, die es da gibt und denken Sie dann an die beliebten Altschüler-Kamelhaar- und andere warme Winterschuhe und dazu an die Notpreise.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 1. Oktober 1931.

Badisches Landestheater: 20—22 Uhr: Tempo über hundert.
Colosseum: 20 Uhr: Große Ausstattungs-Revue: Liebe mich.
Zeltbau Schmiederplatz: 20.15 Uhr: Alhambra-Variete-Revue.
Kaffee Museum: Künstler-Konzert der Kapelle Dolezel in neuer Besetzung.
Kaffee Odeon: abends: Eröffnungskonzert Otto Pinkus-Langer mit seiner Sensationskapelle.
Schwarzwaldverein: 20 Uhr (Chemiesaal der Techn. Hochschule): Lichtbildervortrag Prof. Dr. Schwarzweber-Freiburg: „Unser Schwarzwald im Wandel der Jahreszeiten.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

„Tempo über Hundert". — Drei Akte von Franz Cammerlohr.

Ein junger, mittelloser Glücksjäger von jener Sorte, wie sie eine gärende Zeit hervorzubringen pflegt, fühlt in sich den unbezwinglichen Drang und die Kraft, das Schicksal zu meistern und eine den internationalen Geldmarkt beherrschende Finanzgröße zu werden. Zu diesem Zwecke braucht er, um ein Weltreklameinstitut zu gründen, den unerläßlichen Geldgeber. Durch sein sicheres und überlegenes Auftreten versteht er es tatsächlich, einem amerikanischen Dollarfürsten zu imponieren. Wie gut er seine Rolle spielt und wie richtig er die Menschen taxiert, erweist sich bei einem Wohltätigkeitsfest, auf dem er, als ein Kuß auf den Mund der gefeierten Operndiva versteigert wird, mit dem Angebot von 100 000 Fr. den Sieg behält und dann nicht den Mund, sondern ritterlich nur die Hand der schönen Sängerin küßt. Aber neben dem Bild der Künstlerin erscheint nun in den Blätern auch das seine als das eines Kavaliers dessen wahrhaft uneigennützige Wohltätigkeit schlechterdings vorbildlich genannt werden müsse. Zwar besitzt er die gebotene Summe in Wirklichkeit gar nicht und der dafür ausgestellte Scheck ist gänzlich ohne Deckung. Der Betrag soll, furchtbar einfach, auf Geschäftsunkosten der erst noch zu gründenden Firma genommen werden, da ja der ganze Trick deren Reklamezwecken gedient habe ... Aber es passiert dem tüchtigen Lebenspraktiker, daß er sich in die bezaubernde Primadonna regelrecht verliebt und ihr am Tage darauf den Betrug beichtet. Indem die Dame nun bewegten Herzens den wertlosen Scheck zurückgibt, bewahrt sie den verwegenen Aussteller vor den sonst unentrinnbaren strafrechtlichen Folgen. Der Amerikaner aber, naiv und arglos, wie diese amerikanischen Multimillionäre bekanntlich sind, zahlt zur Finanzierung des ihm vorgegaukelten Riesengeschäfts blanke 2 Millionen Franken ein und nun ist was als aufgelegter Schwindel begann, plötzlich das solid fundierte Unternehmen eines kaufmännischen Genies.

Die Rückrunde der Bezirksliga.

18. Oktober:
Sp.Vgg. Schramberg — FC. Rheinfelden
FC. Mühlburg — Phönix Karlsruhe
FC. Villingen — VfB. Karlsruhe
Freiburger FC. — SC. Freiburg
Karlsruher FV. — FV. Rastatt.

25. Oktober:
FC. Rheinfelden — Freiburger FC.
FC. Villingen — FV. Rastatt
VfB. Karlsruhe — FV. Rastatt
VfB. Karlsruhe — Phönix Karlsruhe
SC. Freiburg — Karlsruher FV.

1. November:
Sp.Vgg. Schramberg — FC. Mühlburg
SC. Freiburg — FC. Villingen
Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV.
FV. Rastatt — VfB. Karlsruhe

8. November:
Phönix Karlsruhe — SC. Freiburg
FC. Mühlburg — FC. Rheinfelden
Freiburger FC. — FV. Rastatt
FC. Villingen — Sp.Vgg. Schramberg
SC. Freiburg — FC. Rheinfelden.

15. November:
FC. Mühlburg — Karlsruher FV.
FV. Rastatt — Sp.Vgg. Schramberg
FC. Villingen — Phönix Karlsruhe.

22. November:
Sp.Vgg. Schramberg — Karlsruher FV.

29. November:
Karlsruher FV. — VfB. Karlsruhe
Freiburger FC. — FC. Villingen
FC. Rheinfelden — Phönix Karlsruhe
FV. Rastatt — SC. Freiburg.

6. Dezember:
VfB. Karlsruhe — Sp.Vgg. Schramberg
Karlsruher FV. — FC. Rheinfelden
Freiburger FC. — FC. Mühlburg
FV. Rastatt — Phönix Karlsruhe.

13. Dezember:
SC. Freiburg — VfB. Karlsruhe
FC. Mühlburg — FV. Rastatt
Phönix Karlsruhe — Freiburger FC.
FC. Rheinfelden — FC. Villingen.

20. Dezember:
Karlsruher FV. — FC. Villingen
Vf.B. Karlsruhe — FC. Mühlburg
Freiburger FC. — Sp.Vgg. Schramberg
FC. Rheinfelden — FV. Rastatt.

26. Dezember:
Karlsruher FV. — Freiburger FC.

27. Dezember:
VfB. Karlsruhe — FC. Rheinfelden
Sp.Vgg. Schramberg — Phönix Karlsruhe
SC. Freiburg — FC. Mühlburg.

1. Januar 1932:
Phönix Karlsruhe — FC. Mühlburg

3. Januar 1932:
VfB. Karlsruhe — Freiburger FC.
Sp.Vgg. Schramberg — SC. Freiburg.

6. Januar 1932:
FC. Mühlburg — FC. Villingen.

A-Klasse.

FV. Welschneureut — VfR. Neureut 0:1.
Nordstern Rintheim — Allem. Eggenstein 1:1.
FV. Hochstetten — FV. Ettlingen 4:2.
FV. Bulach — FV. Blankenloch 4:4.
Vikt. Jöhlingen — Spinn. Ettlingen 1:3.
FV. Philippsburg — FV. Bruchsal 1:6.
Olympia Kirrlach — Sp.Vg. Oberhausen 1:0.
FV. Graben — Germ. Forst 1:1.
FC. Oestringen — Konk. Hambrücken 3:3.
FV. Heidelsheim — FV. Wiesental 1:2.
Germ. Untergrombach — FV. Rußheim 6:1.
FV. Huttenheim — Frank. Bruchsal 2:2.
[illegible] 1:2 st.
F.C. Wössingen—F.C. Baden 1:1.

S.O.S. NOTPREISE FÜR SIE

Für die Dame
Elegante **Damen-Spangenschuhe** geschmackv. Steppverzierung in schwarz, braun und Lack, mit Blockabsatz . . . Mk. 4.95
Feurige **Lack-Spangenschuhe** für Straße und Gesellschaft, spitzrunde Form . . . Mk. 5.90
Aparte **Lack-Spangenschuhe** spitz-runde Form, Trotteurabsatz . . . . Mk. 8.90 7.90

Für den Herrn
Vornehme, schwarze **Boxc.-Herren-Halbschuhe** weiß gedoppelt, spitz-runde Form . . . . . nur Mk. 5.90
Mittelbraune **Mastbox Herren-Halbschuhe** weiß gedoppelt, eleg. halbrunde Form . . . nur Mk. 5.90
Braune und schwarze **Rindbox-Halbschuhe**, elegante spitz-runde Form . nur Mk. 6.90
Eleg. schwarze, braune und **Lack-Herrenhalbschuhe** m. weißgenähtem Rand, halbrunde Form . . . . . Mk. 7.90
Br. und schwarze **Rindbox-Tourenstiefel**, wasserdicht. Futter, geschlossene Lasche, solide Verarbeitung . . Mk. 9.90

Für nasse und kalte Tage
Imitiert **Kamelh.-Laschenschuhe** mit Filz- und Ledersohle für Damen . . . . . nur Mk. 0.95
Kamelh.-Laschenschuhe mit Filz- u. Ledersohle, Wolle mit B'Wolle, Gr. 42—46 1.95 Gr. 36—41 . . . . nur Mk. 1.45
Kamelh.-Umschlagschuhe mit Filz- u. Ledersohle, steife Kappe und Fleck, Wolle mit Baumwolle . . . nur Mk. 1.65

Für Kinder
Entzück. schw. **Kinderstiefel** mit Fleck, Größe 20/22 nur Mk. 1.95
Schw. **Rindb.-Kinderstiefel** zum Strapazieren, Gr. 23/26, nur 3.90
Schwarze **Rindbox-Oesen- und Agraffenstiefel**, sehr stark

Größe	33—35	31—32	29—30	27—28
Mark	6.25	5.85	5.45	4.95

Br. **Rindb.-Kn'-Halbschuhe** eleg. halbr. Form, Gr. 36/39, nur 4.95

Diese Preise bedeuten für uns Verlust, **für Sie Gewinn!**

ALTSCHÜLER
Karlsruhe Kaiserstraße 118 Schützenstraße 50

Die Not des Handwerks.

Generalversammlung des Handwerker- und Gewerbe-Vereins.

wo. Die am Dienstag abend im Colosseum stattgefundene 100. Generalversammlung des Gewerbe- und Handwerkervereins Karlsruhe wurde von dem Vorsitzenden Schlossermeister Blum eröffnet, der die Erschienenen begrüßte, unter denen sich u. a. befanden: Oberregierungsrat Bucerius vom Landesgewerbeamt, Oberregierungsrat Maier vom Kultusministerium, Gewerbeschuldir. Bender, die Dir. Pfaff u. Ewald von der Vereinsbank Stadtrat Sonner, ferner der Ehrenvors. Herr Anselment und Ehrenmitglied Herr Hunsinger. Weiter sprach er Glasermeister Lang zu seinem Eintritt in den Stadtrat Glückwünsche aus. Es sei erfreulich daß dort endlich einmal ein Vertreter des Handwerks sich befinde. Von Geheimer Rat Cron, der durch Krankheit an seinem Erscheinen verhindert war, teilte er den Inhalt eines Schreibens mit, in dem dieser den Verein zu seinem Jubiläum beglückwünscht. Zu dem Jubiläum und der Lage des Handwerks führte er u. a. aus:

Seit geraumer Zeit befaßte sich der Vorstand mit dem 100jährigen Jubiläum des Vereins, um dasselbe in würdiger Weise zu begehen und der reichen Geschichte und Vergangenheit zu gedenken. So manche schöne Pläne, Vorschläge und Absichten lagen bei uns vor, doch von Tag zu Tag verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage, so daß es uns mit ernster Sorge erfüllte, ob wir überhaupt in der Lage sein werden, das Jubiläum begehen zu können. Mit Rücksicht auf die große Not der Zeit haben wir von einer dem 100jährigen Bestehen unseres Vereins und der reichen Geschichte und dem Ansehen desselben entsprechenden Feier mit sonstigen Veranstaltungen Abstand genommen. Wir werden jedoch am 25. Oktober, morgens ½11 Uhr im Saale der „Eintracht" einen schlichten Festakt mit einer Festansprache, umrahmt von Gesangsvorträgen der Bäcker-, Metzger- und Schneiderinnungs-Gesangvereine, die sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt haben, abhalten. Von persönlichen und sonstigen Ehrungen, die ja bei solchen Anlässen eine schöne Gepflogenheit sind, die uns gegebenenfalls zukommen würden und die wir zu bringen hätten, wollen wir Abstand nehmen und nur derer ehrend gedenken, die nicht mehr unter uns weilen. Wir glaubten, die für Ehrungen aufzuwendenden Mittel bei gegebener Zeit und Gelegenheit der Winternothilfe zuzuführen, um auch unsererseits den festen Willen zu zeigen, daß wir bereit sind, für den kommenden Winter die Armen vor Hunger und Kälte mit zu schützen. Das soll unsere Jubiläumsgabe sein, daß wir alle, soweit es in unseren Kräften steht, unsere Pflicht erfüllen. Von der Herausgabe einer Festschrift mußten wir leider aus finanziellen Gründen Abstand nehmen. Die letzte Festschrift ist vor 25 Jahren, einer Blütezeit unseres Handwerks u. Gewerbes erschienen.

Die schwere Wirtschafts- und Finanzkrise, die sich in allen Handwerkszweigen in erschreckendem Maße bemerkbar macht, so daß ein großer Teil der Betriebe vollständig zum Stillstand gekommen ist und ein weiterer Teil kaum in der Lage ist, sich länger zu halten, hat katastrophale Formen angenommen, so daß es leider zu spät erkannt wurde,

daß wir mit dem heutigen Wirtschaftssystem, so wie wir es seit den Jahren nach dem Kriege betrieben haben, nicht mehr weiter kommen, wollen wir in unserem Mittelstand, in Handwerk und Gewerbe nicht restlos untergehen.

Notverordnungen, Sparmaßnahmen, Sperrungen von Arbeit und Verdienst wirken sich verheerend aus. Die immer weitere Schrumpfung der Produktion unterbindet jedes Unternehmertum und vernichtet die Wirtschaft. Mit der Notwendigkeit, daß Reich, Länder und Gemeinden allein wieder in Ordnung kommen, wird der Wirtschaft nicht gedient sein. Wie lange kämpfen wir schon um die Aufhebung der Zwangswirtschaft, um die Beseitigung der Gebäudesondersteuer, die aktuellste Frage, die auch in jüngster Zeit wieder aufgerollt wurde und die Regierung endlich zur Einsicht brachte, daß hierin einmal Wandel geschaffen werden muß. Wie man hört, ist man bereit, eine Senkung herbeizuführen, die jedoch im gleichen Augenblick zur Mietsenkung verwendet werden soll. Wir kämpfen gegen den Eingriff in unsere Preisbildung. Unsere Innungen sind niemals in der Lage gewesen, Einfluß in der Preisbildung auf die Einzelnen auszuüben, die Arbeitsvergebungen und die Submissionsergebnisse bringen ja den Beweis hierfür. Nach dem Mittelstand und seinem Kulturträger, dem Handwerk und Gewerbe wurde nicht gefragt, wenn auch der Reichsfinanzminister vor einigen Monaten auf einer Reichsverbandstagung auf die unbedingte Notwendigkeit der Erhaltung des Handwerks und Gewerbes hinwies. Wir haben bis heute noch keinerlei Erleichterungen unserer katastrophalen Lage verspürt, das darf hier auch in besonderem einmal betont werden.

Was und wie es kommen wird, wissen wir nicht. Nur das Eine wissen wir, daß wir nach wie vor auf unsere

Selbsthilfe

angewiesen sind. Ich meine mit dieser Selbsthilfe einen engeren und festeren Zusammenschluß unseres Handwerks zu einer Macht, um auch an den maßgebenden Stellen einmal Geltung und Einfluß zu gewinnen. Dies ist uns jedoch nur möglich im treuen Zusammenhalten in unserer Schicksalsgemeinschaft und in dem Bestreben, unsere Pflicht als wirtschaftlicher Faktor unserer Gesamtwirtschaft zu erfüllen, soweit eben unsere Kräfte reichen. So wollen wir an dem denkwürdigen Tage unserer 100. Generalversammlung geloben,

an der uns eigenen individuellen Ausübung unseres Handwerks und seiner Qualitätsarbeit weiterzuarbeiten und vor allen Dingen unsere ganzen Kräfte einzusetzen für unsere Nachkommen, unseren gewerblichen Nachwuchs weiterzubilden, und weiterzukämpfen für die Erhaltung unseres Standes, dem Einzelnen zum Nutzen und dem Volksganzen zum Wohle.

Ich bin mir bewußt, daß ein gesundes Wirtschaftssystem nicht geschaffen werden kann ohne politisches gegenseitiges Verständnis. Mögen deshalb alle uns so schädigenden politischen Hemmungen fallen und mögen alle deutsch und national gesinnten berufenen Männer sich die Bruderhand reichen unter dem Gesichtspunkte, dem Volksganzen und nicht allein der Partei zu dienen. Mögen diese Männer uns ein gesundes Wirtschaftssystem schaffen, den Mittelstand erhalten ohne den Staat zugrunde zu richten und dann das gequälte am Boden liegende werktätige Volk einer besseren Zukunft entgegenführen.

Nachdem reicher Beifall dem Vorsitzenden für seine temperamentvolle Rede gedankt hatte, wurde Herrn Spall das Wort erteilt, der zunächst einen Tätigkeitsbericht des vergangenen Jahres gab und dann einen interessanten Ueberblick über die Geschichte des Vereins gab. Vorsitzender Blum dankte ihm für seine Ausführungen, die gezeigt hätten, daß auch in früheren Zeiten schon ähnliche Verhältnisse geherrscht haben, wie heute, was in bezug auf die Zukunft Aussicht auf bessere Zeiten verleihe. Rechner Kolb erstattete den Kassenbericht und Herr Waßhausen betonte als Rechnungsprüfer, daß Kassen- und Geschäftsführung keinerlei Veranlassung zu Beanstandung geben würden. Nach seiner Entlastung teilte Herr Kolb der Voranschlag für 1931 mit, der ebenfalls einstimmig angenommen wurde. Herr Blum hatte den Voranschlag noch in der Weise ergänzt, daß von jedem Mitglied ein Sonderbeitrag erhoben wird, um einen Ausgleich für die in 7 Jahren an die Landesversicherungsanstalt zu zahlende Summe zu ermöglichen. Es wurden hierauf die Neuwahlen vorgenommen. Mit Ausnahme des Herrn Haag senior, an dessen Stelle Herr Haag junior gewählt wurde, wurden sämtliche Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt.

Oberregierungsrat Bucerius vom Landesgewerbeamt sprach dem Verein für seine Verdienste im Interesse des Mittelstandes Anerkennung aus und begrüßte vor allem dessen Bestrebungen, das Junghandwerk in größerem Umfange wie bisher heranzuziehen. Das Handwerk werde seiner Meinung nach in der Zukunft in der Wirtschaft eine große Rolle spielen, die Hauptstütze der Volkswirtschaft sein. Sein Wunsch sei, daß bei den Regierungen diese Bedeutung des Handwerks mehr denn jetzt Anerkennung finden möge. Die Zusammenarbeit des Vereins mit dem Landesgewerbeamt habe sich stets in einem äußerst erfreulichen Rahmen gehalten.

Herr Spall sprach im Anschluß daran über die geplante Winternotaktion, die im ganzen Reiche durchgeführt zu werden beabsichtigt ist. In Karlsruhe haben ebenfalls schon Verhandlungen stattgefunden. Man denke hier vor allem an Unterstützung mit Naturalien (öffentliche Speisungen usw.). Das Handwerk wünsche, in die Organisation eingeschaltet zu werden und werde sich auch zur Verfügung stellen.

Wehren müsse man sich aber gegen Maßnahmen, die das Handwerk in irgend einem Sinne benachteiligen werde.

Die Not des Handwerks sei groß und stehe denen anderer Berufsstände nicht im geringsten nach. Herr Wetzel hatte einen Aufruf über diese Not verfaßt, der verlesen und einstimmig angenommen wurde. Schneidermeister Hunsinger forderte die Handwerker auf, sich gegenseitig zu unterstützen, dann werde auch von außen Hilfe kommen können. Nach einer weiteren Diskussion konnte Vorsitzender Blum die Versammlung schließen.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen

der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Finanzministeriums.

Kraft Gesetzes mit Wirkung vom 1. Januar 1932 in den Ruhestand versetzt: Hausmeister Adam Schröder bei der Landeshauptkasse.

Zuruhe gesetzt wegen leidender Gesundheit: Finanzinspektor Franz Becker, bei der Landeshauptkasse.

Justizministerium:

Versetzt: Justizassistent Johann Walk beim Notariat Lörrach zum Notariat Freiburg.

Zuruhe gesetzt: Justizobersekretär Kurt Himmelsbach beim Amtsgericht Gengenbach bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Geschäftliche Mitteilung.

Großzügiger Kundendienst des altangesehenen Spezial-Kaffee- und Lebensmittelgeschäftes Kaiser's Kaffee-Geschäft sichert den Hausfrauen schon jetzt ein schönes Weihnachtsgeschenk. Wer die Gelegenheit, dieses schöne Weihnachtsgeschenk zu erhalten, nicht versäumen will, läßt sich bei Kaiser's schon jetzt das Weihnachts-Sparbuch der Firma geben. In diesem Sparbuch sind 10 Gratismarken enthalten — der Anfang ist also gemacht — Kaiser's Kaffee-Geschäft selbst hat schon angefangen, für Sie zu sparen! Bei Rückgabe des mit roten Rabattmarken gefüllten Weihnachts-Sparbuches erhalten Sie vor Weihnachten 1931 nicht nur 5 Prozent Rabatt nach Wunsch in bar oder in Waren, sondern auch ein schönes Weihnachtsgeschenk, an dem Sie bestimmt viel Freude haben werden. Jeder Einkauf bei Kaiser's bedeutet deshalb für Sie im wahrsten Sinne des Wortes: preiswert kaufen — sparen und ein Geschenk dazu!

Stoff-Fabriken verkaufen direkt

Sparen heißt das Gebot der Stunde • Jeder muß heute sparen

Jeder will billiger leben • Billiger, aber nicht schlechter

Gute Wollstoffe, gute Seidenstoffe, Baumwollstoffe und Weißwaren, haltbare Qualitäten auf allen Gebieten der Bekleidung und des Haushalts zu verbilligen — das ist die Aufgabe unseres neuen Verkaufs-Systems •

Unser Verkaufs-System verzichtet auf alles Verteuernde, Überflüssige, Unnötige • Es ermöglicht, unsere garantiert deutschen Qualitäts-Stoffe zu neuen, verbilligten Preisen anzubieten • Es ist künftig nicht mehr nötig, mit dem Einkauf zu warten, bis ein sogenannter „Extrapreis" irgendwo auftaucht •

BEI UNS HABEN SIE IMMER, ZU JEDER STUNDE, ZU JEDER ZEIT SOZUSAGEN „EXTRAPREISE".

Wir sind immer gleichmäßig billig, immer gleichmäßig leistungsfähig • Sie können kommen, wann Sie wollen — zu jeder Stunde finden Sie das Richtige zu einem für die heutige Zeit überraschend kleinen Preis •

Heute mittag 11 Uhr eröffnen wir unsere hiesige Verkaufsstelle

Unsere interessante Hauszeitschrift „DER SPIEGEL" wird kostenlos an jedermann abgegeben

UND stoffe aus erster Hand

Wir haben für ganz Deutschland das Alleinverkaufsrecht der neuen Schnittmuster „DER GELBE SCHNITT"

KAISERSTRASSE 205

Mein großer Verkauf von

Herbst- u. Winterwaren in allen Abteilungen

bringt Angebote, die dem verringerten Einkommen meiner Kundschaft angepaßt sind. In den von mir geführten Artikeln unterhalte ich die größte Auswahl und selbst in den niederen Preislagen sind die Qualitäten gut und haltbar. Durch direkten Bezug bin ich in der Lage, die denkbar niedersten Preise zu stellen.

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe gemustert 70—85 cm br. 1.25 -.95 **58 ₰**
Wollcrêpe de Chine 70 cm br. moderne Herbstfarben . Meter **1.25**
Kleider-Tweeds 70 cm br. in mod. Farbstellungen 1.75 1.25 **95 ₰**
Diagonal-Bouclé Herbst-Neuheit f. Kleid. 2.70 2.25 **1.40**
Schotten u. Karos für Sport- u. Reisekleid. 3.50 2.50 **1.50**
Afgalaine der elegante einfarb. Wollst. i. all. Herbstfb. 5.50 4.75 **3.25**
Sportmantelstoffe 140 cm br. prakt. Strapazierqualitäten . 4.90 **2.75**
Velour-Diagonal 140 cm br. für den modernen Wintermantel in marine, bleu, braun u. russischgrün . . . . . Mtr. 7.50 5.75 **4.50**
Mantel-Bouclé aparte Neuheit für den eleganten Wintermantel . . . Mtr. 12.50 **9.50**

Samt und Seide

Waschsamt-Druck 70 cm br. in groß Musterauswahl 1.95 1.25 **95 ₰**
Lindener Waschsamt einfarbig u. bedruckt 2.90 **2.50**
Crêpe Marocaine Kunstseide großes Farbensortiment . . . 3.75 **2.90**
Crêpe Marocaine-Druck in ganz neuen Mustern . . . 5.50 **4.50**
Crêpe Marocaine reine Seide hochwertige Kleiderqualität 7.50 **4.90**
Futter-Damassé u. Serge ca. 85 cm br. Meter 2.75 2.25 1.75 **1.25**

Schürzen

Jumperschürzen in Ia. Zeugle od. Trachtenstoff 2.50 1.95 **1.25**
Weiße Servierschürzen mit Feston od. Spitze 2.50 1.75 **1.25**
Berufskittel Wickelform. hübsch garniert 4.50 3.50 **2.90**
Berufs-Schürzen Zefir mit bunt. Besatz 4.50 2.90 **1.95**

Damen-Konfektion

Regen- u. Ueberg.-Mäntel 39.50 24.50 19.50 14.50 **8.50**
Winter-Mäntel in den neuen Diagonal-Fantasiestoffen . . . . . 58.— 45.— 29.50 **19.50**
Velour-Diagonal-Mäntel reine Wolle, mit den neuen Pelzkragen . . . . . 75.— 55.— 39.50 **29.50**
Frauen-Mäntel in allen modernen Stoffarten mit Pelz . . . . . 95.— 75.— 55.— **39.50**
Seal-Plüsch-Mäntel bis zu den größten Weiten 125.— 95.— 75.— **49.50**
Wolltweed-Kleider moderne Diagonalmusterung 45.— 36.50 24.50 **14.50**
Einfarbige Kleider in Wollromain u. Afgalaine, dem neuen Modestoff . . 39.50 29.50 **19.50**
Seidene Tanzkleider flotte jugendliche Formen 36.50 24.50 19.50 **12.50**
Seidene Nachm.-Kleider in den neuen Geweben u. Farben . . . . . 78.— 68.— 48.— 35.— **24.50**
Hauskleider aus warmen Winterstoffen . . 12.50 9.50 6.50 **3.90**
Morgenröcke aus mollig warmen Flauschstoffen 7.50 4.50 **2.50**
Blusen in Wolle, Seide u. Kunstseide, je nach Stoffart 14.50 9.50 7.50 **4.50**

Pelzbesätze, Pelzcolliers, Pelzjacken und -Mäntel
in großer Auswahl besonders preiswert

Damen-Wäsche

Damen-Hemden Trägerform mit Spitze u. Motiv . . . 1.50 1.25 **75 ₰**
Damen-Hemden bes. elegante Ausführung 2.75 2.25 **1.75**
Damen-Hemden aus weiß. Pelzcroisé mit breiter Achsel 2.75 2.50 **1.75**
Damen-Nachtjacken aus Ia. Pelzcroisé mit Kragen oder Geishaform 3.75 2.90 **1.75**
Damen-Nachthemden in verschiedenen Ausführungen, auch extra weit . . . 5.50 4.50 2.75 **1.95**

Kinderkonfektion

Baby-Mäntel reizende Ausführungen 12.50 9.50 **4.90**
Mädchen-Mäntel einfarb. u. gemusterte Winterstoffe m. imit. Pelzkrag. 18.50 14.50 9.50 **6.50**
Loden-Mäntel f. Knab. u. Mädch. 19.50 14.50 12.50 **8.50**
Kinder-Kleider gute Stoffe in einfarbig, kariert u. Waschsamt, nette Ausarbeitung 8.75 6.50 **3.50**
Knaben-Anzüge Sportformen . . . 25.— 18.50 14.50 **8.50**
Knaben-Mäntel in besonders großer Auswahl 26.50 19.50 14.50 9.50 **6.50**

Strickwaren

Damen-Pullover reine Wolle, mit Arm . 12.50 8.50 **4.90**
Damen Westen reine Wolle, m. Kragen u. Gürtel, neueste Farben . 19.50 14.50 12.50 **7.50**
Herren-Pullover Wolle, Jacquardmuster, m. Krag. u. Reißverschluß 17.50 12.50 **8.90**
Herren-Westen kräftig gestrickte Strap.-Qualit. 9.50 7.50 **5.50**
Kinder-Pullover u Westen Strapazier-Qualitäten 8.50 6.50 4.50 **2.90**
Herren-Pullover ohne Ärmel einf. u. Jacquardmuster 7.50 5.75 **3.50**

Tricotagen für Damen u. Kinder

Kinder Schlupfhosen m. angerauht. Futter v. Gr. 30 ab **55 ₰**
Damen-Schlupfhosen m. angerauhtem Futter . . . 1.25 **95 ₰**
Damen-Schlüpfer mit kunstseiden Decke 1.50 **1.25**
Damen-Prinzeßröcke prachtvolle Winterqualität. . 2.50 **1.95**
Leib- u. Seelhosen wollgemischt f. Knaben u. Mädchen . . . . . Gr. 65 1.25 **95 ₰**

Herrenkonfektion

Uebergangs-Mäntel zu besonders billigen Preisen 78.— 65.— 48.— **35.-**
Winter-Ulster u. Mäntel Marengo, neue Formen u. Stoffe 105.— 85.— **65.-**
Dunkle Paletots m. Samtkragen . . 85.— 68.— 48.— **39.-**
Loden-Mäntel imprägniert 48.— 39.— 29.50 24.50 **19.50**
Trenchcoat-Mäntel in marineblau u. Sportfarben 29.50 22.50 **19.50**
Winter-Anzüge 1- u. 2-reihig bis zu den größten Weiten . . . . . 95.— 75.— 65.— **44.50**
Blaue Kammgarn-Anzüge in meinen bewährten Stamm-Qualitäten . . . . 98.— 85.— 75.— **59.-**
Sport-Anzüge 65.— 55.— 45.— **35.-**
Gestreifte Hosen 19.50 16.50 12.50 9.50 **5.90**
Knickerbocker-Hosen 16.50 13.50 11.50 **8.50**

Herren-Artikel

Einsatz-Hemden aus gutem Trikot mit moderner Popelinbrust 3.75 2.50 **1.25**
Herren-Oberhemden weiß u. farbig 8.50 7.50 6.50 **3.90**
Herren-Nachthemden in Renforcé u. Croisé . . 6.75 5.50 **2.90**
Herren-Unterhosen wollgemischt 2.75 2.25 1.90 **1.25**
Herr.-Plüsch-Unterhosen in weiß u. gelb Mako . . 4.50 3.50 **2.90**
Herren-Unterjacken wollgemischt . . . . . Gr. 4 1.50 **1.10**
Herren-Schlafanzüge in Flanellstoffen 8.50 **6.75**
Herren-Umlegekragen Bielefelder Fabrikat . . . . . -.90 **70 ₰**
Selbstbinder in großer Auswahl . . . 2.50 1.50 **75 ₰**
Hosenträger 2.25 1.50 **95 ₰**

Baumwollwaren

Hemdentuche gebleicht. 80 cm br. Mtr. -.75 -.45 **28 ₰**
Pelz-Croisé für warme Winterwäsche . . . . Mtr. -.95 -.75 -.65 **38 ₰**
Bettdamast 130 cm Streifenmuster . . . Mtr. 1.50 1.25 **75 ₰**
Bettdamast 130 cm neue Blumenmuster Mtr. 2.50 1.50 **95 ₰**
Stuhl- u. Haustuche für Bettücher, dauerhafte feste Qualität, 150 cm br. Mtr. 1.75 1.50 **95 ₰**
Halbleinen für Kissen fein u. mittelfädig Mtr. 1.90 1.15 **85 ₰**
Halbleinen f. Bettücher beste Strap.-Qualität., 150—160 cm Mtr. 2.90 2.25 **1.35**
Sportflanelle gut gerauhte Winterware, echtfarbig . . . . . Mtr. -.95 -.75 **45 ₰**
Schürzenstoffe ca. 116 cm breit, waschecht, 1.10 -.95 -.85 **75 ₰**
Bettuchbiber weiß 150 cm breit, für warme Bettücher 2.25 1.90 **1.35**
Bettinlett federndicht u. farbecht, 80 cm breit 2.50 1.95 **1.25**
Bettinlett 130 cm breit federdicht u. farbecht Mtr. 3.75 3.25 **1.95**
Bettfedern dopp. gereinigte, füllkräft. Qualit. Pfund 6.50 5.50 4.50 3.50 **2.50**

Schlafdecken

Schlafdecken kamelhaarfarbig m. schöner Jacquardbordüre, besonders weiche Qualität 8.75 7.50 6.50 **4.90**
Jacquard-Schlafdecken in hellen u. dunklen Mustern 9.50 7.50 5.75 **4.25**
Wollene Schlafdecken kamelhaarfarbig . . . 19.50 14.50 **9.75**
Reinwoll. Schlafdecken hochwertige Fabrikate 36.50 27.50 **18.50**

Für den Umzug: Neue Gardinen und Dekorationsstoffe zu billigsten Preisen

Neue Herren-Anzugstoffe
ermäßigte Preise
Meter **4.50 8.50 12.50 16.50**

Carl Schöpf

Ich bitte um unverbindliche Besichtigung und Prüfung meiner Angebote.

Statt Karten.

Nach kurzem Krankenlager ist gestern unerwartet unsere liebe Schwester und Tante

Frau Emilie Debus geb. Heck

sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 30. September 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Gerber, geb. Heck.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 1. Oktober 1931, nachmittags 2 Uhr statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau

Anna Kromer Wwe.

geb. Müller

nach kurzem Kranksein unerwartet rasch in die ewige Heimat abzuberufen.

Karlsruhe, Berlin, den 29. Sept. 1931.
Karl-Wilhelm-Str. 63

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag ½2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Habe mich nach Vorbildung am patholog. Institut und der med. Klinik Tübingen, sowie 6jähriger Tätigkeit als 1. Assistent der chirurg. Abteilung des Städt. Krankenhauses unter Herrn Geh. Rat Prof. Dr. v. Beck und Herrn Prof. Dr. Drevermann als

Facharzt für Chirurgie

niedergelassen. Praxis: Sofienstr. 9 (beim Karlstor). Sprechstunden: Täglich 11-1 Uhr, mittags 5-6 Uhr außer Mittwochs und Samstags

Dr. med. Paul Wagner

Konkurs-Verkauf
Konrad Schwarz
50 WALDSTRASSE 50
zu bedeutend zurückgesetzten Preisen in
Beleuchtungskörper, Elektrische Hausgeräte, Sanitäre Einrichtungsgegenstände, Gasherde, komb. Herde und Heizöfen für Gas und Elektrisch.
Der Konkursverwalter.

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung Tagblatt-Druckerei, Kaiserstr. 203, Tel. 18

Bankhaus
STRAUS & CO.
KARLSRUHE i. B.

Fernsprech-Anschlüsse

Stadtverkehr	Fernverkehr	Devisenabteilung
Nr. 4430 bis 4435	Nr. 4901 bis 4903	Nr. 4439

St. Jakobs Balsam
„Echter" zu Mk. 3.—.
von Apoth. C. Trautmann Basel Hausmittel I Ranges für alle wunden Stellen – Krampfadern – offene Beine – Brand Hautleiden – Flechten – Wolf – Frostbeulen – Sonnenbrand
Nachahmung zurückweisen
In den Apotheken zu haben.

Handlesen Augen-Diagnose
Schrift u. Photo mitbr. mit Zeitangabe der Ereignisse. Sprechstund. täglich ½11-12, 3-5, Sonntags 11-12, 3-4 U. Preisermäßigung auf Mk. 3.—.
Frau **A. Rörentrop**, Amalienstr. 39, **parterre.**

Sehr geehrte Hausfrau!

Wir gestatten uns, Sie auf unsere **neu eröffnete**

Verteilungsstelle Nr. 54
Gottesauer Platz Nr. 1

aufmerksam zu machen. – Wir führen **Kolonialwaren, Brot- und Backwaren aus eigener Bäckerei. Bier u. Weine sowie Käse- und Wurstwaren** in bester Qualität.

Aufnahme kostenlos. Beitrittserklärungen in der Verteilungsstelle erhältlich

Aufmerksam machen wir darauf, daß wir Waren grundsätzlich nur an Mitglieder abgeben. — Wir hoffen daher, Sie als Mitglied unseres Vereins begrüßen zu können

Lebensbedürfnisverein
Karlsruhe

Ratsentschließung zum Ostasienkonflikt.

Die Ratstagung geschlossen. – Die letzten Beschlüsse.

TU. **Genf**, 30. Sept.

Der Völkerbundsrat trat am Mittwoch nachmittag neuerdings zusammen. Zunächst wurde ein Beschluß angenommen, in dem die 63 zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz eingeladenen Mächte aufgefordert werden, eine Erklärung darüber abzugeben, ob sie bereit sind, im Sinne des Beschlusses der Völkerbundsversammlung ab 1. November für die Dauer eines Jahres zu keiner neuen Erhöhung ihrer Rüstungen zu schreiten. Der Rat nahm sodann eine Entschließung an, in der festgestellt wird, daß von den 63 Regierungen bisher nur 25 die angeforderten Mitteilungen über den Rüstungsstand gegeben hätten. Die übrigen Staaten werden nochmals aufgefordert, die Angaben bis zum 1. November zu machen.

Der Rat beschloß ferner, den endgültig ausgearbeiteten Abkommensentwurf über die kriegsvorbeugenden Maßnahmen zur allgemeinen Unterzeichnung durch die Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes auszulegen. — Graf Bernstorff wies darauf hin, daß dieses Abkommen auf deutsche Vorschläge zurückgehe. Er sei erfreut, daß nach jahrelangen Bemühungen endlich die Ausarbeitung des Abkommens möglich gewesen sei, das zweifellos wesentlich zur Sicherung und Organisierung des Friedens beitragen werde. Er sei überzeugt, daß die deutsche Regierung das Abkommen bald unterzeichnen werde.

Das seit dem 19. September vor dem Völkerbundsrat schwebende Verfahren über die Regelung des japanisch-chinesischen Streites ist mit einem offiziellen Vertagungsbeschluß abgeschlossen worden. In Punkt 1 bis 5 der angenommenen Entschließung nimmt der Rat u. a. Kenntnis von der Erklärung der japanischen Regierung, daß sie keinerlei territoriale Ziele in der Mandschurei verfolge und in dem Maße der Sicherheit des Lebens und Eigentums der Japaner ihre Truppen in die Eisenbahnzone zurückziehen werde. Ferner nimmt sie Kenntnis davon, daß die chinesische Regierung die Verantwortung für die Sicherheit der Japaner und ihres Eigentums im geräumten Teil der Konfliktzone übernimmt und daß China und Japan die notwendigen Maßnahmen ergreifen werden, um eine Verschärfung der Lage zu vermeiden. In Punkt 6 werden die beiden Parteien ersucht, unverzüglich die Wiederherstellung der normalen Beziehungen einzuleiten und die oben erwähnten Verpflichtungen durchzuführen. Punkt 7 fordert beide Parteien auf, dem Rate fortgesetzte und vollständige Mitteilungen über die Entwicklung der Lage zu machen. Sodann wird beschlossen, falls nicht eine frühere Einberufung des Rates notwendig sei, am 14. Oktober in Genf eine neue Sitzung zur Prüfung der dann bestehenden Lage abzuhalten. Diese Sitzung kann ausfallen, wenn bis dahin Mitteilungen über die Lage im Fernen Osten vorliegen, die diese Sitzung überflüssig machen.

Der Ratspräsident erklärte hierauf, daß der Rat nach dem Appell Chinas nur verpflichtet war, Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Friedens der Nationen zu ergreifen. Für die Zurückziehung seiner Truppen müsse Japan eine gewisse Frist eingeräumt werden. Der japanische Vertreter lehnte den Punkt 7 der Entschließung ab, da neue Mitteilungen an den Rat keineswegs notwendig seien. Es gäbe andere Möglichkeiten für die Ratsmitglieder, sich über die Entwicklung der Lage auf dem Laufenden zu halten. Der chinesische Vertreter stellte die Notwendigkeit für den Rat fest, laufend genaue Informationen über die Entwicklung im Fernen Osten einzuziehen. Der Rat habe unbedingt die Zurückziehung der japanischen Truppen und die Wiederherstellung des status quo ante zu überwachen. Bis zum neuen Zusammentritt des Rates am 14. Oktober müsse der status quo ante wieder hergestellt sein, andernfalls müsse der Rat erneut die dann zu ergreifenden Maßnahmen prüfen, und China werde dann von allen Rechten aus dem Völkerbundspakt Gebrauch machen, um die notwendigen Reparationen festzustellen. Nur mit diesem Vorbehalt könne er die Entschließung annehmen.

Der japanische Vertreter lehnte diese Auslegung der Ratsentschließung durch den chinesischen Vertreter ab und nahm nur die Ratsentschließung als solche an. Obwohl durch diese gegensätzliche Auslegung der Entschließung eine neue schwierige Lage geschaffen war, erklärte der Ratspräsident, offenbar in der Befürchtung, daß eine weitere Verlängerung des Verfahrens notwendig sein werde, die Sitzung für geschlossen. In unterrichteten Kreisen zweifelt man daran, daß eine neue Ratssitzung am 14. Oktober stattfindet, da bei den leitenden Ratsmächten allgemein die Absicht besteht, das Verfahren vor dem Rat mit der heutigen Entschließung abzuschließen.

Laval und Briand berichten.

Französischer Ministerrat.

= **Paris**, 30. Sept.

Der Ministerrat trat am Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Repnblik im Elysee zusammen, um den Bericht der aus Berlin zurückgekehrten Minister entgegenzunehmen. Kurz vor 1 Uhr mittags wurde ein amtliches Kommuniquee veröffentlicht, das folgenden Wortlaut hat:

„Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand haben ihre Kollegen über die Ergebnisse des Berliner Besuches unterrichtet. Der Ministerat beglückwünschte Laval und Briand einstimmig zu der Art, in der sie sich ihrer Mission entledigt haben."

Beim Verlassen des Sitzungssaales erklärte Laval der Presse, daß die französische Abordnung für den deutsch-französischen Wirtschafts-Ausschuß in kürzester Frist ernannt werden solle. Man nimmt hier an, daß die Mitglieder des Ausschusses noch im Laufe des Mittwochs ausersehen werden. Bezüglich der Reise nach Washington war der Ministerpräsident noch nicht in der Lage, einen genauen Zeitpunkt anzugeben.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß man mit den Ergebnissen der Berliner Zusammenkunft sehr zufrieden sei. Nur bei der äußersten Rechten und angeblich auch in militärischen Kreisen bestehe eine gewisse Mißstimmung.

Die Länderwahlen nach Hamburg.

Hessenwahlen am 15 November. – Wahljahr 1932.

(:) **Berlin**, 30. Sept.

Die Wahlen zu den Parlamenten der deutschen Länder finden als Barometer für die allgemein-politische Stimmung in der Oeffentlichkeit schon von jeher große Beachtung. Das haben aufs Neue die soeben durchgeführten Bürgerschaftswahlen in Hamburg gezeigt. Die Führer fast aller Parteien hatten dort ihre Autorität in die Wagschale der Entscheidung geworfen. Sie werden alsbald ihre Schritte nach dem Freistaat Hessen lenken, wo ebenfalls ein heißer Wahlkampf bevorsteht, mit dessen Ablauf am 15. November die Entscheidung über die neue Zusammensetzung des Ende 1927 gewählten Hessischen Landtages fällt.

Anfang nächsten Jahres stehen Parlamentswahlen in Mecklenburg-Strelitz an. Der Termin für die Neuwahlen in dem zweitgrößten deutschen Bundesstaat Bayern hängt von der Haltung der Landtagsparteien zu der Frage ab, ob die vom Staatsgerichtshof ausgesprochene Ungültigkeit von 15 Landesmandaten die Auflösung zur Folge haben muß oder nicht. Bisher haben sich, der These von der „Unteilbarkeit des Landtags" folgend, Nationalsozialisten, Deutschnationale und Kommunisten für sofortige Auflösung ausgesprochen, während z. B. die Bayerische Volkspartei in dem Urteil des Staatsgerichtshofes mehr als eine Verpflichtung zur Ungültigkeitserklärung der Landesmandate nicht sieht und der Ansicht ist, „daß vom staatspolitischen Standpunkt aus im November oder Dezember Wahlen nicht verantwortet werden könnten". Sein natürliches Ende fände dieses unfreiwillig verkleinerte Bayernparlament gleichzeitig mit dem preußischen am 20. Mai 1932.

Den Preußenwahlen wird ein ebenso entscheidender wie erbitterter Kampf der Parteien um die Macht im größten deutschen Staat vorangehen. Nach der Verfassung hat der Landtag bekanntlich eine Lebensdauer von vier Jahren. In parlamentarischen Kreisen umgehende Gerüchte, die von Maßnahmen zur Hinausschiebung dieses feststehenden Termins über den 20. Mai nächsten Jahres hinaus wissen wollen, haben greifbare Gestalt bisher nicht gewonnen. Ebenfalls am 20. Mai 1932 läuft die Wahlperiode des Württembergischen Landtages ab. Zur gleichen Zeit muß auch der Anhaltische Landtag, Ende Juni die Volksvertretung des Landes Mecklenburg-Schwerin neu gewählt werden. Nach thüringischen Landtagswahlen im Dezember des gleichen Jahres gäbe es, von den Anfang 1933 fälligen Wahlen zum Landtag von Lippe abgesehen, eine fast einjährige Pause in den Wahlhandlungen bis zum Herbst 1933. Dann wären die Landtage von Braunschweig und Baden und die Bürgerschaften der Hansestädte Lübeck und Bremen aufzulösen, während die Wahlperiode der Parlamente von Oldenburg und Sachsen erst wieder Mitte 1934 zum Abschluß kommen. — Bei der gespannten politischen Lage ist anzunehmen, daß manches Parlament der deutschen Länder ein frühzeitiges Ende findet, ein Schicksal, das vielleicht auch der Reichstag teilen wird.

Wieder Unabhängige Sozialdemokratie?

Die Krise in der S. P. D.

Ortsvorstand von Breslau des Amts enthoben.

)!(**Berlin**, 29. Sept.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat mit dem Ausschluß der beiden Reichstagsabgeordneten Rosenfeld und Seydewitz aus der Sozialdemokratischen Partei von der Anweisung und den Vollmachten Gebrauch gemacht, die ihm der sozialdemokratische Parteiausschuß vor einigen Tagen erteilt hat. Es kommt hier nicht so sehr auf diese beiden Abgeordneten an, als vielmehr auf die Folgen, die sich aus ihrem Ausschluß ergeben können. Rosenfeld und Seydewitz sind die Führer einer sozialdemokratischen Opposition, der sich im Reichstag im ganzen neun Abgeordnete angeschlossen haben. Sie stimmten im Widerspruch mit einem ausdrücklichen Fraktionsbeschluß gegen Brüning und die Panzerkreuzer. Der sozialdemokratische Parteivorstand ist gegen diese Opposition immer sehr vorsichtig vorgegangen. Er hat auch jetzt nur die beiden Abgeordneten ausgeschlossen, bei denen die äußerste Maßregel nicht mehr zu vermeiden war. Er fürchtet, daß sich aus der Opposition eine Spaltung entwickeln könnte, und es fragt sich in der Tat, ob trotz der Zaudertaktik des sozialdemokratischen Parteivorstandes der Stein jetzt nicht wirklich ins Rollen kommt. Jedenfalls hat die sozialdemokratische Opposition für Sonntag nach Berlin zu einer Reichskonferenz eingeladen. An ihr werden außer den in Frage kommenden Reichstagsabgeordneten und den ausgeschlossenen Abgeordneten Dr. Rosenfeld und Seydewitz auch einige Vertreter aus dem Lande teilnehmen, die mit der Bewegung sympathisieren. Besonders in Breslau ist die Opposition sehr stark. Neben Breslau ist die oppositionelle Bewegung besonders stark in Sachsen, so in Zittau und Plauen, in Frankfurt a. M., in Köln und im westlichen Industriegebiet. Geplant ist die Gründung einer neuen Partei, offenbar nach Art der Parteiorganisation, wie früher die Unabhängige Sozialdemokratische Partei sie darstellte.

Der Bezirksverband Niederschlesien der SPD. hat am Mittwoch vormittag beschlossen, den gesamten Vorstand des Bezirks Breslau der SPD. und den Parteisekretär Rausch ihrer Aemter zu entheben, weil sich der Vorsitzende des Ortsvereins, Dr. Eckstein, hinter die Abgeordneten Seydewitz und Rosenfeld gestellt hat. Die Geschäfte des Ortsvereins Breslau sind dem Parteisekretär Bretthorst übertragen worden. Dr. Eckstein will sich im Gegensatz zu dem Bezirksbeschluß die Vorstandsgeschäfte nicht aus der Hand nehmen lassen, zumal er bestimmt annimmt, daß die überwiegende Mehrheit der Breslauer und der schlesischen Arbeiterschaft hinter ihm steht.

Endlich! Jetzt kann überall wieder gebohnert werden, auch da, wo kleine Kinder und alte Leute im Hause sind, denn *Perwachs*, die neue ideale Boden-Creme, ist das Fußboden-Pflegemittel, das wunderschönen Hochglanz erzeugt und doch nicht glatt macht. Ein Ausrutschen ist also normalerweise ausgeschlossen. *Perwachs* ist äußerst ergiebig und sparsam und nicht nur für Fußböden und Treppen, sondern auch für alle Möbel, Ledersachen, Stein- und Marmorplatten, farbige und Lackschuhe ganz wunderbar.

PW – 28 a

Perwachs bohnert glänzend, macht nicht glatt. Aber bitte: *Perwachs* nur hauchdünn auftragen und danach sofort polieren. Herst.: Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf

Perwachs DIE IDEALE BODEN-CREME für jeden Fußboden

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Geld- und Devisenmarkt

Zunehmende Nachfrage für Reichsmark

Berlin, 30. Sept. (Eigenbericht.) Am heutigen Ultimo war Tagesgeld nicht unter dem Lombardsatz der Reichsbank zu haben. Die Sätze bewegten sich zwischen 10 und 12 Prozent, für Monatsgeld zwischen 8 und 12 Prozent. Bankgirierte Warenwechsel waren etwa mit 8,5—9 Prozent zu hören. Zu berücksichtigen ist, daß die Ansprüche der Börse fehlen. Die Reichsbank dürfte diesmal stärker in Anspruch genommen werden. Der Absatz der kombinierten 9 prozentigen Schatzanweisungen und der 8 prozentigen Reichswechsel geht weiterhin gut vonstatten.

Am Devisenmarkt war das englische Pfund wie gestern mit 16.40 zu hören. Gegen Neuyork nannte man einen Kurs von 3.86 bis 3.89 gegenüber einer gestrigen amtlichen Notiz von 3.84. London: Amsterdam wurde mit 9.625, London: Paris mit 98, London: Zürich mit 19.625, London: Kopenhagen mit 17.75, London: Stockholm mit 17.25 und London: Oslo mit 18 gesprochen.

Für die Reichsmark macht sich zunehmende Nachfrage bemerkbar. Auch im Ausland ist eine weitere Annäherung an die Parität erfolgt. Die Tatsache, daß die ausländischen Effektenverkäufe infolge der Schließung der Börse nunmehr abgestoppt sind, wirkt sich hier gleichfalls aus.

Londoner Goldpreis.

Berlin, 30. Sept. Der von der Reichsbank gemäß Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken festzusetzende Londoner Goldpreis beträgt am 30. September für ein Gramm Feingold 40.6064 Pence.

Stumm-Konzern.

Wieder 8% bei Neunkirchen und Homburg.

Die Neunkirchener Eisenwerk A.-G. vormals Gebrüder Stumm in Neunkirchen (Saar) schließt per 31. März 1931 mit einem Rohgewinn von 20,8 (22,7) Mill. Franken ab. Nach 6,9 (6,4) Mill. Abschreibungen verbleibt abzüglich 5,02 (4,2) Mill. Vortrag ein Reingewinn von 8,99 (10,51) Mill. Franken, woraus wieder 8 Prozent Dividende auf die Stammaktien ausgeschüttet werden und 4,6 Mill. zum Vortrag kommen. Die Produktionsziffern sind infolge der rückläufigen Bewegung im französischen und deutschen Geschäft und den ungünstigen Verhältnissen auf den Exportmärkten beträchtlich zurückgegangen. Die Erzeugung stellt sich (in tausend Tonnen) für Roheisen auf 389 gegen 478, Rohstahl 430 gegen 569 und Fertigerzeugnisse 336 gegen 442. Das umfangreiche Neu- und Umbauprogramm, das die Gesellschaft vom Fremdbezug von Koks und Roheisen völlig freimacht, ist durchgeführt worden. Hierauf ist auch das relativ günstige Ergebnis zurückzuführen. In der Bilanz haben sich die Anlagen von 311 auf 388 Mill. Franken erhöht.

Die G.V. beschloß, das Aktienkapital von 75 auf 135 Mill. Franken zwecks Stärkung der Eigenmittel der Gesellschaft zu erhöhen, wobei die neuen Aktien von den Großaktionären fest übernommen werden. Im laufenden Geschäftsjahr sind Beschäftigung und Erlöse zunächst weiter zurückgegangen. Durch weitere Selbstkostenermäßigung erhofft die Gesellschaft bei Wiedereintritt besserer Verhältnisse gute Ergebnisse.

Die G.V. der Homburger Eisenwerke, vormals Gebrüder Stumm in Homburg (Saar), deren Werk von der Neunkirchener Eisenwerk A.-G. gepachtet ist, genehmigte den Abschluß mit wieder 8 Prozent Dividende. Das neue Walzwerk für nahtlose Röhren wurde am 1. Februar in Betrieb genommen. Die Beschäftigung des Schraubenwerkes war relativ gut.

Eschweiler Dividende 14%.

Aachen, 30. Sept. Der G.V. des Eschweiler Bergwerksvereins in Kohlscheid bei Aachen am 30. Oktober werden wieder 14 Prozent Dividende für 1930/31 auf Grund des Vertrages mit der Arbed vorgeschlagen.

Focke-Wulff übernimmt Albatros.

Berlin, 29. Sept. Die Fusionsverhandlungen zwischen den Flugzeugfirmen Focke-Wulff Flugzeugbau A.-G. in Bremen und den Albatros-Werken in Berlin-Johannistal sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Focke-Wulff übernimmt Albatros und erhöht zu diesem Zweck das Aktienkapital von 200 000 auf 285 000 Rm. Den Vorsitz des Aufsichtsrats übernehmen Dr. Huth und Generalkonsul Dr. Roselius.

Die Weltkohlen-Konferenz.

Wie wird das Ergebnis sein?

London, 29. Sept. (Funkspruch.) Frankreich, Deutschland, Holland, Polen, Belgien und die Tschechoslowakei haben, wie „Daily Mail" meldet, die Einladung zu der internationalen Kohlenkonferenz, die am Mittwoch in London stattfindet, angenommen. Man erwartet, daß Vorschläge gemacht werden sollen, durch die die Kohlenerzeugung in Europa eingeschränkt und ein weitgehendes Kohlenquotensystem eingeführt werden soll. Im einzelnen würden zur Verminderung der internationalen Konkurrenz Anregungen für drei verschiedene Systeme gegeben werden, und zwar:

1. eine Festlegung von Mindestpreisen für alle Sorten von Kohle;
2. eine Höchstquote für die Erzeugung jedes einzelnen Landes und
3. ein Abkommen zwischen den einzelnen Ländern über die Zuteilung der Märkte.

Hinsichtlich der Kohlenquote beständen unter den englischen Grubenbesitzern noch sehr verschiedenartige Auffassungen, so daß man eine einstimmige Ansicht über eine Anwendung dieses Systemes im weiteren Rahmen für nicht wahrscheinlich halte. Viele von ihnen hielten das ganze Quotensystem für eine Gefahr.

Generalversammlung der Bleag.

In der gestrigen G.V. der Badischen Lokaleisenbahngesellschaft, die kaum zehn Minuten dauerte, wurde lediglich Mitteilung davon gemacht, daß mehr als die Hälfte des A.K. von 900 000 Rm. der Gesellschaft als verloren zu betrachten ist. Die Schuld beträgt nach der auf den 30. Juli 1931 abgestellten Bilanz 533 417.79 Rm.

Die G.V. nahm von dieser Mitteilung der Verwaltung ohne jede Aussprache Kenntnis.

Ueber die Möglichkeiten der Aufrechterhaltung der Bahnen konnten nähere Angaben noch nicht gemacht werden.

Lebenshaltungskosten.

Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats September auf 134,0 gegenüber 134,9 im Vormonat. Der Rückgang beträgt somit 0,7 v. H.

*

Stierlenwerke A.-G., Rastatt. Die zum Rheinelektra-Konzern gehörende Gesellschaft weist für das am 31. Dezember 1930 abgelaufene Geschäftsjahr einen Betriebsüberschuß von 251 750 (377 558) Rm. aus. Unkosten erforderten 268 014 (278 927) Rm., Abschreibungen 42 110 (94 826) Rm., so daß unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 1626 Rm. sich ein Verlust von 56 748 Rm. ergibt. Im Vorjahre konnte der Verlustvortrag von 2179 Rm. gedeckt und darüber der genannte voll vorgetragene Gewinn erzielt werden.

Der Verlust bei Tellus Bergbau, Frankfurt. Abgesehen von den starken Ausfällen bei der Metallwerke Knodt A.-G. und den Verlusten aus inzwischen veräußerten Effekten wurde es vom A.R. der Gesellschaft für richtig erachtet, außerordentliche Abschreibungen und Rückstellungen auf den Dauerbesitz vorzunehmen. Der Gesamtverlust beträgt nach Aufzehrung der ordentlichen Reserve von 300 000 Rm. etwa 2 Mill. Rm. bei 3 Mill. A.K. Ueber die Bereinigung der Bilanz wird sich der A.R. in einer weiteren Sitzung schlüssig werden, wobei wohl der Ausgang der Verhandlungen über die Neuordnung bei der Metallwerke Unterweser A.-G., die günstig stehen sollen, abgewartet werden dürfte. Für 1929 ergab sich noch ein Ueberschuß von 266 000 Rm., der nach 240 000 Rm. Abschreibungen und Rückstellungen mit dem Rest zum Vortrag kam.

Teilstillegung bei Buderus. Die kürzlich gemeldeten Betriebseinschränkungen bei den Buderusschen Eisenwerken werden jetzt fortgesetzt. Von der Verwaltung ist vorsorglich Stillegungsantrag für das Röhren- und das Zementwerk gestellt worden. Die Stillegung soll am 31. Oktober erfolgen. Betroffen werden etwa 400 Arbeiter.

Anton Raky Tiefbohrungen A.-G., Salzgitter — Schaffgotsch-Gruppe scheidet aus. Laut DHD. hat die Schaffgotsch-Werke G. m. b. H. in Gleiwitz die ihr gehörige Hälfte des A.K. der Anton Raky A.-G. verkauft. Die von Schaffgotsch in den A.R. der Raky A.-G. entsandten Mitglieder sind zurückgetreten.

Konzern der Deutschen Mühlenvereinigung. In den o. G.V. der Wittener Weizen-Mühle A.-G. und der Rosinn-Mühlen A.-G. in Duisburg wurden die Abschlüsse für 1930/31 mit je wieder 8 Prozent Dividende genehmigt. In den beiden ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres waren Beschäftigung und Absatz durchweg gut.

Württembergische Cattunmanufaktur A.-G., Heidenheim a. d. Brenz. In der G.V. wurde der Abschluß für 1930/31 genehmigt und beschlossen, wieder 12,5 Prozent Dividende zu verteilen.

Das Wintergeschäft in der Textilindustrie.

Ergänzung der Lagerbestände in Winterwaren, aber Mangel an langfristigen Aufträgen. — Die kommende Mode in Damenkleiderstoffen. — Samt enttäuscht.

(Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.)

Das Geschäft der Textilindustrie hat letzthin in machen Winterwaren eine gewisse Belebung erfahren, was darauf zurückzuführen ist, daß der größte Teil der Abnehmer bisher mit seinen Dispositionen sehr zurückgehalten hat und daher jetzt bei dem Beginn des eigentlichen Herbstgeschäftes die notwendige Ergänzung der Lagerbestände vornehmen mußte. Es handelt sich bei den eingehenden Aufträgen deshalb vorwiegend um greifbare oder kurzfristig lieferbare Ware, während es an Aufträgen auf einige Zeit im voraus immer noch fast überall fehlt. Man kann daher diese rein saisonmäßig bedingte Besserung der Nachfrage keinesfalls als ein Zeichen einer beginnenden konjunkturellen Besserung auffassen. Man wird sogar besonders darauf hinweisen müssen, daß sich in manchen Artikeln auch ein weiteres Nachlassen der Beschäftigung bemerkbar macht.

*

Vor allem hat das Geschäft der Baumwollindustrie sehr unter der unsicheren Haltung des Rohstoff- und Garnmarktes zu leiden. Die Rohbaumwollnotierungen sind weiter zurückgegangen, und Middling notierte in Bremen am 22. September 7,23 Dollarcents. Unter diesen Umständen glaubt ein großer Teil der Abnehmer nun auch für fertige Gewebe einen entsprechenden weiteren Preisrückgang erwarten zu dürfen. Dabei sind die Preise der meisten baumwollenen Artikel schon seit längerer Zeit unter dem Druck der ungenügenden Nachfrage ganz außergewöhnlich stark gedrückt. Schließlich wird man auch darauf hinweisen müssen, daß zu vielen Artikeln der Baumwollindustrie ostindische Baumwolle verwendet wird, und daß die Preise für ostindische Baumwolle im Gegensatz zu der amerikanischen in der letzten Zeit eine größere Festigkeit zeigten. — Der Baumwollweberei fehlt es vor allem an langfristigen Aufträgen. Die neuen Musterungen der Baumwollbuntweberei für Frühjahr und Sommer des nächsten Jahres haben bisher nur verhältnismäßig geringe Erfolge gebracht. In baumwollenen Hemdenstoffen wie Popelins usw. stehen schmale Streifenmuster in zarten Farben im Vordergrund. Die Muster sollen etwas bedeckt, aber nicht dunkel sein. Die dunkelgrundigen Muster dürften auch bei ausgesprochenen Sporthemden etwas in den Hintergrund treten. Breitere Streifen in bedeckteren Farbstellungen haben für Schlafanzüge Bedeutung. — Eine verstärkte Nachfrage nach Winterware zeigt sich stellenweise bei Rauhware. Der Handel hat vorher vielfach sehr zurückhaltend disponiert, und man wird deshalb jetzt bei Eintritt der kalten Witterung noch mancherlei Nachbestellungen machen müssen. Man glaubt auch, daß baumwollene Rauhware in der kommenden Wintersaison einen größeren Verbrauch aufweisen wird.

*

Die Lage der Konfektionsindustrien ist recht unterschiedlich. Ueberall werden Artikel der unteren Preislagen bevorzugt gesucht, und es werden an Ausstattung und Qualität oft Anforderungen gestellt, die mit den Preisen nicht in Einklang zu bringen sind. Im Geschäft der Damenkonfektion hat die durch die Verbände der Damen- und Mädchenmäntelfabrikanten und der Fabrikanten von Blusen, Kostümen und verwandten Artikeln eingeführte Aenderung der Konditionen (Klausel über Rechnungsverfall) eine gewisse Verstimmung zwischen Herstellern und Abnehmern ausgelöst. Man wird die schwierige Lage der Abnehmer sicher nicht verkennen dürfen, aber man muß auch berücksichtigen, daß die Fabrikanten, die heute mehr wie je mit dem Eingang ihrer Außenstände rechnen müssen, um ihre eigenen Verpflichtungen erfüllen zu können, aus einer gewissen Notlage heraus gehandelt haben.

*

Die Lage der Herrenauchweberei wird meist als unbefriedigend bezeichnet. Bei der großen Bedeutung, die der Schweiz als Absatzmarkt der deutschen Tuchindustrie zukommt, sieht man der weiteren Entwicklung der Maßnahmen der Schweiz zur Eindämmung des deutschen Exportes nicht ohne Sorge entgegen. Etwas günstiger liegen die Verhältnisse bei den Herstellern von Damenkleiderstoffen. Auf Winterware sind noch mancherlei kurzfristige Aufträge eingegangen, wenn der Auftragseingang auf Frühjahrsware auch weniger zufriedenstellend erfolgt. Diagonalgewebe fanden durchweg sehr gute Berücksichtigung. Neben feinen Wollstoffen haben auch kunstseidene Gewebe gute Aufträge gebrachts — Samt brachte auch stellenweise etwas bessere Nachfrage, während er vorher trotz der günstigen Mode nur geringe Berücksichtigung gefunden hatte. In der Kleidermode scheint sich Samt aber doch nicht ganz in der erwarteten Weise durchsetzen zu können. Dagegen kommt Samt für die Damenputzbranche eine sehr große Bedeutung zu. — Für die verschiedenen Weißwaren-Artikel der Plauener Industrie sind die Modeaussichten weiter recht günstig. Spitzengarnituren für Kragen und Aermel, Bäffchen usw. bleiben in Mode und werden sicher weiter gute Aufträge bringen. Mit dem Erfolg der letzten Saison kann man hier durchaus zufrieden sein. In Trikotagen bringen Stapelausführungen in Winterware zahlreiche kurzfristig lieferbare Aufträge.

Devisennotierungen.

Berlin, 30. Sept. 1931 (Funk.)

	Geld 30. 9.	Brief 30. 9.	Geld 29. 9.	Brief 29. 9.
Buen.-Air. 1 Pes	0.988	0.992	0.988	0.992
Canada 1 k. D	3.746	3.754	3.796	3.804
Konstan. 1 t. P	—	—	—	—
Japan 1 Yen	2.078	2.082	2.078	2.082
Kairo 1 ägy. Pf	16.78	16.82	16.78	16.82
London 1 Pfd	16.38	16.42	16.38	16.42
Neuyork 1 Doll	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de J. 1 Milr	0.231	0.233	0.234	0.236
Uruguay 1 Pes.	1.498	1.502	1.498	1.502
Amsterd. 100 G	169.83	170.17	169.83	170.17
Athen 100 Drch	5.44	5.456	5.39	5.40
Brüssel 100 Blg	58.79	58.91	58.66	58.78
Bukarest 100 Lei	2.537	2.543	2.537	2.543
Budp. 100000 Kr	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig 100 Gl	81.99	82.15	81.97	82.13
Helsgfs 100 f. M	10.090	10.110	10.090	10.110
Italien 100 Lire	21.03	21.07	21.23	21.27
Jugosl. 100 Din	7.455	7.469	7.443	7.457
Kowno 100 Litas	42.06	42.14	42.06	42.14
Kopenh. 100 Kr	92.41	92.59	92.41	92.59
Lissab 100 Esc	14.79	14.81	14.79	14.81
Oslo 100 Kr	92.41	92.59	92.91	93.09
Paris 100 Frcs	16.68	16.72	16.68	16.72
Prag 100 Kr	12.460	12.500	12.47	12.49
Island 100 i. Kr.	75.92	76.08	75.92	76.08
Riga	81.32	81.48	81.32	81.48
Schweiz 100 Frcs.	82.37	82.53	82.32	82.48
Sofia 100 Leva	3.047	3.053	3.054	3.060
Spanien 100 Pes	37.91	37.99	37.26	37.34
Stockh 100 Kr.	96.90	97.10	96.90	97.10
Reval	112.19	112.41	112.19	112.41
Wien 100 Schill.	59.13	59.25	59.16	59.28

Züricher Devisen vom 30. Sept. Paris 20.10, London 20, Neuyork 5.10, Belgien 71.20, Italien 25, Spanien 46, Holland 204.60, Berlin 120, Wien 71.67½, Stockholm 115, Oslo 110, Kopenhagen 112, Sofia 3.70, Prag 15.13, Warschau 57.25, Budapest 90.02½, Athen 6.50, Bukarest 3.05, Buenos Aires 1.23½, Japan 2.51.

Karlsruher Produktenbörse.

Karlsruhe, 30. Sept. Getreide, Mehl und Futtermittel: Die unsichere Lage hält an. Die Umsätze beschränken sich auf den nötigsten Bedarf. Mühlennachprodukte sind billiger erhältlich. Nur Nachmehle für prompte Lieferung sind nach wie vor gesucht und preishaltend. Südd. Weizen, je nach Qualität, neue Ernte, nur prompte Verladung 24 bis 25, südd. Roggen, je nach Beschaffenheit, neue Ernte 21,50—22, Sommergerste 17—18,50 (Ausstichware über Notiz), Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 16,50—17,50, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität, neue Ernte 15,50—18, Weizenmehl, Basis Spezial Null, Oktober—November 34,50 (seit 9. September ist die Spannung für Weizenmehl II auf 4 Rm., für Weizenbrotmehl auf 8 Rm. festgesetzt), sogenanntes Austauschmehl 37, Roggenmehl, Basis ca. 60 prozentig, je nach Fabrikat, aus neuer Ernte 30,25—31, Weizenvollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 11—11,50, Weizenkleie, fein, prompt 8,50—9, grob, prompt 9—9,50, Biertreber, je nach Qualität prompt 11,50—12, Trockenschnitzel, lose, je nach Fabrikat und Lieferzeit, ab Fabriken 6—6,25, Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 10,50—11,75, Erdnußkuchen, lose, deutsche, je nach Fabrikat und Lieferzeit 12—12,50, Kokoskuchen, je nach Fabrikat 13,25, Sojaschrot, südd. Fabrikat 12,25—12,50, Leinkuchenmehl, je nach Fabrikat 14,50—15, Sesamkuchen 13, Speisekartoffeln, süddeutsche Frühkartoffeln, gelb- und weißfleischig 4,75—5,25 Rm.

Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut gesund, trocken, neue Ernte 3,50—3,75, Luzerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 4,50—4,75, Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 3,50—3,75 Rm.

Alles per 100 Kg., Mühlenfabrikate, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise; kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 30. Sept. (Eigenbericht.) Das Angebot der ersten Hand war heute im Vergleich zu den letzten 48 Stunden etwas vorsichtiger, was in erster Linie wohl auf das Konto des ermäßigten Preisniveaus zu setzen ist. Aber auch die Frage hat eine neuerliche Beschränkung erfahren, die wohl nur schwer noch überboten werden kann. Das Mißtrauen in die Preise bei den Konsumenten und in die Geldverhältnisse gegenüber manchen ausländischen Abnehmern gebietet hier Einhalt. Bekanntlich ist von rumänischer Seite, vereinzelt auch aus Dänemark die Forderung erhoben worden, gegebenenfalls von den üblichen Kontraktbestimmungen abweichen zu können, wozu eine Stellungnahme seitens des Berliner Börsenvorstandes abgelehnt wurde. Die Zulassung eines kleinen Importpostens Danziger Weizens für den hiesigen Platz machte keinen wesentlichen Eindruck. Kursmäßig war die Haltung des heutigen Getreidemarktes wieder schwach bei Wertminderungen von etwa 2 Rm. im Mittel für Brotgetreide, wobei sich Roggen gegen den Weizen besser behaupten konnte. Gerste und auch Hafer still. Die Forderungen für Mehle sind im Durchschnitt um 0,50 Rm. zurückgegangen. Trotzdem hat sich eine Belebung nicht durchsetzen lassen. Der Markt bleibt auf die geringe Tagesfrage des Konsums beschränkt.

Berlin, 30. Sept. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk., 78—79 Kg. 208—211, Futterweizen,, 70—71 Kg. 180—181, Sommerweizen, 78—79 Kg. 213—215, September 227—226,50, Oktober 224,50—223,25, Dezember 226 u. Brief; matter. Roggen: Märk., 72—73 Kg. 183—185, September 198, Oktober 194,50—194, Dezember 195,50—195 u. Brief; matter. Gerste: Futter- und Industriegerste 149—156; ruhig. Hafer: Märk. 133—141, September 145,50, Oktober 144,50, Dezember 147; schwächer. Weizenmehl 26,75—32; still. Roggenmehl, 0—1 etwa 70% 26,10—28,75; matt. Weizenkleie 10,50—10,75; ruhig. Roggenkleie 9,25—9,50; ruhig.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 30. Sept. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 31.50, Oktober 31.50, Oktober—Dezember 31.50 Rm. Tendenz stetig.

Bremen, 30. Sept. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 6.96 Dollarcents.

Berlin, 30. Sept. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 69.75 Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 170 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 174 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 46 bis 48 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 41—43 Rm.

Knielingen, 30. Sept. **Schweinemarkt.** Zufuhr 51 Milchschweine. Preise: 10—18 Rm. pro Paar. Handel lebhaft. Nächster Markt 7. Oktober.

Bank für elektrische Unternehmungen, Zürich. — Dividendenermäßigung. Das Institut erzielte für das per 30. Juni abgeschlossene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 9,028 Mill. Schw. Fr. gegenüber 9,837 Mill. Schw. Fr. i. V. Auf das Aktienkapital von 75 Mill. Schw. Fr. wird eine Dividende von 10 (i. V. 12) Prozent verteilt. In der Bilanz stehen die Aktienbeteiligungen mit 94.260 Mill. Schw. Fr. zu Buch gegenüber 60,869 Mill. Schw. Fr. i. V., die Syndikatsbeteiligungen mit 24,374 Mill. Schw. Fr. gegenüber 19,558 Mill. Schw. Fr.

Zu dem Zusammenbruch der Hohenlohe-Bank A.-G. Oehringen. Zu dem Zusammenbruch der Hohenlohe-Bank A.-G. in Oehringen wird von der Heilbronner Treuhand-Gesellschaft mitgeteilt, daß Unregelmäßigkeiten in ganz erheblichem Umfang vorgekommen sind, und daß Kundendepots zur Deckung von Spekulationsverpflichtungen der Bank verwendet wurden. Weite Kreise des bäuerlichen und gewerblichen Mittelstandes werden hierdurch betroffen. Eine Ueberschuldung von weniger als 700 000 Rm. wird auch bei ganz langsamer Abwicklung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens nicht zu vermeiden sein. Es wird angenommen, daß eine Ausschüttung von etwa 80 Prozent erreicht werden kann.

ja aber selbstverständlich! Winter-Mäntel von Dietrich
sind nicht nur höchste Klasse in Schnitt und Qualität
sondern auch außergewöhnlich preiswert 68.- 75.- 88.- 98.- 105.-
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Drei Autoren suchen ein Motiv.

Eine Humoreske von Franz Carl Endres.

Sie trafen sich jede Woche zweimal nachmittags in einem Kaffeehause, drei junge Leute, die aus verschiedenen Teilen des Reiches nach der Hauptstadt verschlagen waren, um sich hier im Herzen des Landes ihre schriftstellerischen Sporen zu verdienen. Das ging nicht so leicht.

Die drei jungen Leute lebten denn auch zumeist von den Einnahmen desjenigen unter ihnen, der gerade das Glück hatte, einen Beitrag loszuwerden. Diese Gemeinschaft durchaus schlechter Geldverhältnisse befestigte aber ihre Freundschaft. Paul, der jüngste unter ihnen, kam erregt an den kleinen Tisch, an dem die anderen schon warteten. „Habt Ihr gelesen, Kinder? Eine Chance!"

„Was wird das schon sein!" fragte Karl, der Senior, den schon 26 Jahre drückten.

Paul breitete ein Blatt Papier aus, und da lasen sie nun zu dritt ein Preisausschreiben für eine Kurzgeschichte, das eine Handelsfirma veranstaltete. Es waren die üblichen Bedingungen und recht hohe Preise, aber eine Bestimmung fiel besonders auf. Es hieß da: „Inhalt der Kurzgeschichte soll kleines Erlebnis schildern, bei dem unser Rasierhobel Marke Triumph eine entscheidende Rolle spielt."

„Heiliger Strohsack!" rief Theo, der mittlere der drei kommenden Dichtergrößen, „das ist ja furchtbar."

„Aber tausend Mark erster Preis, mein Lieber," erwiderte der Senior. „Immerhin irgendwie interessant." Er sagte hundertmal am Tage „Immerhin irgendwie", so daß er schon den Spitznamen J. J. im Kreise der anderen besaß.

„Und was nun? Wie soll man den Rasierhobel literarisch einordnen?" fragte Paul. „Paßt er in eine Liebesgeschichte? Ha, vielleicht kann man der Geliebten mit Gewalt die Augenbrauen rasieren, das ist ja jetzt sehr modern . . . wie Kinder? Laßt mir diesen Gedanken, stehlt ihn nicht!"

„Ja," murmelte J. J., „immerhin irgendwie muß doch aber in die Geschichte eine Spannung kommen."

„Natürlich, natürlich," antwortete Paul. „Man muß das empirisch herausbringen. Man muß sehen, was dabei herauskommt, in der Praxis . . . Lebt wohl, Kinder, ich habe eine Idee . . .," und Paul stürzte aus dem Kaffeehause, seine Zeche dem Senior überlassend.

„Habt Ihr so etwas erlebt?" sagte er. „Ich glaube, unser Paulchen ist toll geworden. Was meint er nur mit der Praxis? Na, gehen wir auch! Es wird uns schon was einfallen. Man muß eben ein Motiv suchen, in das ein Rasierhobel dynamisch-dramatisch oder psychologisch oder eben immerhin irgendwie hineinpaßt. Donnerwetter ja, da fällt mir was ein. Du kennst doch meine kleine Mieze . . . oh, der Gedanke ist glänzend. Leb wohl, Theo! Das muß genau überdacht werden."

Theo blieb allein zurück und ging in Gedanken vertieft auf der Straße. „Schauerlich, über einen Rasierhobel . . . ausgerechnet über einen Rasierhobel, nicht mal über ein Rasiermesser, da könnte man doch einen herrlichen Selbstmordversuch schildern, aber der wäre kaum sehr propagandistisch für das Fabrikat . . . Hm, ich glaube, da dämmert etwas in meinem Hirn." Theo rannte einen dicken Herrn an, geriet zweimal nahezu unter ein Auto, stieg in die verkehrte Straßenbahnlinie ein, sprang wieder hinaus, stieß auf ein Messerschmiedgeschäft, in dem Rasierhobel ausgestellt waren, und erstarrte derart vor der Auslage, daß ein Polizist in ihm einen Verbrecher vermutete, der sich Möglichkeiten des Einbruchs überlegte. „Ach nein," sagte Theo und gab seine Papiere zur Einsicht, „ich arbeite an einer Idee . . . so wird es gehen." Der Polizist betrachtete ihn sehr mißtrauisch und wies ihn dann von der Auslage weg.

Theo erreichte endlich seine Stube in einer Mietskaserne im Norden der Stadt und versank im Schreibtischstuhl. —

Auch Paul war nach Hause gegangen, das heißt: nach Hause gerast. Er wohnte bei einer Witwe, die ein sehr reizendes Töchterchen hatte, das seinerseits das literarische Modell für alle die entzückenden Frauen und Mädchenfiguren abgab, die in den Feuilletons und Novellen Pauls ihre hochbedeutsamen und die Literatur der Gegenwart belebenden Rollen spielten. Daß durch so ernste Tätigkeit mit Annemarie das Herz Pauls in Mitleidenschaft gezogen wurde, erscheint nicht besonders merkwürdig.

Paul traf Annemarie allein zu Hause an. „Kind, Liebling," rief er, Mantel und Hut auf einen Stuhl werfend und Annemarie in seine kraftvollen Arme schließend, „tausend Mark, weißt du, was das ist? Großartig!"

„Hast du tausend Mark verdient," fragten schöne und zutrauliche Mädchenaugen, und ein sehr roter und gut geformter Mund sprach diese Frage aus.

„Ja, das heißt, ich werde sie verdienen. Es muß ein Versuch gemacht werden. Bitte, komm, Annemarie, in mein Zimmer . . . ja, beruhige dich nur! Es ist nur ein Versuch. Na, aber Liebling, was hast du denn dagegen . . . so, nun bist du lieb . . . Hier an meinen Waschtisch, ja bitte!"

„Um Himmelswillen, Paul, bist du irrsinnig geworden?" Die Augen Annemaries blickten ängstlich auf den geliebten Freund.

Paul sprang auf sie zu, den mit Seifenschaum gefüllten Pinsel zückend. „Sei vernünftig, Annemarie, es gilt einen Versuch, tausend Mark zu gewinnen. Laß mal deine Augenbrauen sehen! Ja, sie passen nicht in dein Gesicht. Halte ganz still . . . so, das tut nicht weh, nicht wahr? Jetzt hast du schönen Seifenschaum über den Augen. Halt, schreit doch nicht! Ich tu dir ja nichts, ich mache dich nur viel schöner . . . Nun das Messer!" Annemarie schrie wie am Spieße.

„Ich meine ja den Hobel! schrie nun auch Paul, „sie müssen 'runter. Die Wirkung . . . es ist Temperament in der Geschichte."

Annemarie verstand von allem nichts, riß sich los und lief schreiend aus dem Zimmer, quer über den Flur in die Wohnung der Nachbarsleute. Da kam sie an mit dickem Seifenschaum über den Augen und in voller Verzweiflung.

„Unser Zimmerherr . . ." sie konnte kaum berichten, „unser Zimmerherr ist verrückt geworden. Er hat mich eingeseift und will mich jetzt schlachten." Die Nachbarin schrie auf. Furchtbare Erinnerungen an schauerliche Mordtaten, die man gelesen, tauchten im Bewußtsein der guten Alten auf. An das Ueberfallkommando telephonieren! Nach wenigen Minuten drangen Polizisten ein. Paul wurde gefesselt, abtransportiert, ein letzter Blick Annemaries . . .

Die nächsten Zusammenkünfte der Freunde fanden nicht statt. Erst nach Wochen traf man sich wieder.

Sie waren alle etwas niedergedrückt. Die tausend Mark hatte ein Außenseiter mit einer ganz sentimentalen Geschichte gewonnen.

„Na, Kinder," sagte der Senior, „immerhin sind wir irgendwie alle hereingefallen."

„Schauerlich," seufzte Paul. „Ich war vierzehn Tage im Irrenhause zur Beobachtung und außerdem sind die Beziehungen zu Annemarie noch nicht in der ganzen früheren Zärtlichkeit wieder hergestellt." Dann erzählte er.

„Sehr blöd," lachte der Senior; „aber mir ist es nicht besser gegangen. Ich wollte die psychologische Wirkung eines unrasierten Menschen auf seine Freundin studieren. Und da habe ich mich sieben Tage lang nicht rasiert und bin dann in diesem Zustande mit meiner Mieze ausgegangen. Kinder, ich sage Euch, ich hatte gar keine Zeit, Studien zu machen. „Wie siehst du denn aus?" rief die Kleine. Ihr kennt sie ja, sie ist sehr energisch. „Wie ein alter Ziegenbock, und da soll ich mich mit dir zeigen?" Wupp dich, weg war sie, und . . . und das ist das Ueble, weg blieb sie. Sie hat jetzt einen anderen Freund." — „Nicht schade um sie," tröstete Theo. „Ich habe keine Studien gemacht. Nur eine ganz kleine, vor einem Badenfenster, dann bin ich nach Hause gegangen und habe eine Novelle geschrieben, von einem verliebten Landstreicher, der einen Rasierhobel stiehlt, um dem Stubenmädchen, das er liebt, einen nicht kratzenden Kuß geben zu können. Es ist eine sehr sentimentale Sache gewesen."

„Na und?" fragten die Freunde . . .

„Ich habe sie einem Bekannten, der auch von dem Wettbewerb gehört hat, gar nicht schreiben kann, aber einen ganz lächerlichen literarischen Ehrgeiz hat, verkauft. Kinder . . . es ist zum Schreien . . . für hundert Mark verkauft, und das Rindvieh liefert sie ein und verdient tausend Mark."

„Es ist immerhin irgendwie tragisch," sagte da der Senior.

Das hinterlistige Gewehr.

In der Zeit, da man beim Schweizer Militär noch Vorderlader führte und das Schießen in kommandierten Salven auf dem Exerzierplatz geübt wurde, geschah es einmal, daß die Flinte eines Gardisten viermal hintereinander nicht los ging. Dessen ungeachtet hatte der brave Vaterlandsverteidiger aber jedesmal wieder geladen, so daß sich schließlich fünf Schuß im Rohr seiner Flinte angesammelt hatten. Da endlich schlug die Zündung ins Pulver, und die ganze Ladung brannte auf einmal ab. Die Flinte hielt diese Strapaze zwar aus, aber sie rächte sich durch einen Rückstoß, der den Schweizer zu Boden streckte. Als ein Unteroffizier hinzu eilte, um das Gewehr aufzuheben, warnte ihn der Soldat: „Rühre den hinterlistigen Schelm nicht an, es stecken noch vier Schuß darin, er wird Dir den gleichen Streich spielen wie mir."

176. Jahrgang Nr. 272

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 1. Oktober 1931

Blauer Himmel und Harriett

Roman von Harold Effberg

(18. Fortsetzung.)

„Höre mal, Harriett, ich habe mir die Sache überlegt . . . es wäre doch ein Unsinn, wo du doch die weite Reise hierher gemacht hast, heute schon wieder abzureisen. Was brauchst du denn ungefähr, wenn du noch eine Woche hierbleiben willst?"

Sie sah ihn überrascht an. Das hatte sie von ihm nicht erwartet.

„Sehr lieb von Ihnen, Herr Rüdiger, aber . . ."

Die Stimme versagte ihr. Wie gerne hätte sie sein Angebot angenommen, wenn sie Bobby noch hier gewußt hätte. Dennoch, es konnte kein Zweifel bestehen, er mußte Nizza verlassen haben. Sie wollte zwar nichts übereilen, aber hierbleiben war doch sinnlos, die Telephonistin hatte doch bestimmt gesagt, die Herrschaften seien abgereist.

„Aber . . .?" wiederholte er fragend.

„Ich glaube, es ist besser, ich fahre heute abend nach Hause. Ich habe auch einen Brief von Onkel Georg, er wird sich freuen . . ."

„Na, und deine Engländer?"

Was ist mit denen?"

„Ja, das frage ich ja dich. Weißt du denn, wer sie eigentlich sind, wie sie heißen?"

„Natürlich weiß ich das. Ich war sogar gestern auf einer herrlichen Jacht eingeladen; wir sind weit hinaus aufs Meer gefahren."

„So. Auf einer Jacht! Denk' mal an. Wer war denn da noch alles mit?"

„Mein Bekannter und ein befreundetes Ehepaar."

„So, und wem gehörte die Jacht?"

„Warum fragen Sie eigentlich so komisch? Das klingt doch wie ein Verhör."

„Weil ich den Eindruck habe, du weißt selbst nicht genau, wer deine Bekannten sind. Wieso haben sie dich denn heute allein gelassen?"

„Sie werden vielleicht etwas anderes vorhaben."

„Und du willst heute abend abreisen, ohne sie wiederzusehen?"

Sie sprang auf und die Tränen traten ihr in die Augen.

„Ich weiß wirklich nicht, was Sie das so interessiert, Herr Rüdiger."

Sogleich bereute sie ihre Heftigkeit, denn eben noch hatte er sich ihr gegenüber sehr anständig benommen.

Aber er schien die Frage gar nicht übel zu nehmen.

„Mir ist da nämlich eben ein Gedanke gekommen," sagte er bedächtig, während er eine französische Zeitung aus seiner Tasche zog. „Vielleicht ist es besser, wir gehen in den Leseraum, hier wird ja jedes Wort überhört, das man spricht."

Erschrocken sah sie ihn an. Schon wieder eine Zeitung! Was konnte das nur wieder sein? Sie folgte ihm mutlos in den Nebenraum.

„Du kannst doch französisch, lies man selbst."

Damit hielt er ihr die entfaltete Zeitung hin, mit dem Zeigefinger auf eine dickgedruckte Ueberschrift weisend.

Internationale Hochstaplergesellschaft aufgeflogen! Zu einer dramatisch bewegten Szene kam es heute nacht gegen 1 Uhr im Spielsaal des Kasinos zu Nizza. Ein häufig dort bemerkter Gast hatte mit wechselndem Glück gespielt und schließlich größere Gewinne gemacht. Als er an der Kasse die Jetons einlösen wollte, stellte sich an dem Fehlen des Geheimzeichens heraus, daß sie sämtlich gefälscht waren, während er die gewonnenen echten wohl in seiner Tasche behalten hatte. Ehe man zu seiner Feststellung schreiten konnte, hatte er sich mit wohlgezielten Faustschlägen den Weg zum Ausgang gebahnt, war dort in ein Rennauto gestiegen, in dem sich bereits zwei Männer befanden, und in der Richtung nach Cannes davongefahren.

Harriett las weiter: „Später vernommene Zeugen behaupten, den Fälscher häufig in sehr eleganter Begleitung in Nizza, in Monte Carlo und auch in St. Tropez beim Spiel beobachtet zu haben. Noch in der gleichen Stunde wurden die telephonisch verständigten Spielleitungen veranlaßt, ihre Jetonbestände nachzuprüfen. Das Ergebnis war, daß sich auch dort falsche Jetons gleichen Fabrikats in größerer Anzahl vorfanden.

Wie wir von der Polizei erfahren, sind auch in mehreren großen Hotels in letzter Zeit geheimnisvolle Diebstähle begangen worden, die im Interesse des Renommees bisher geheimgehalten worden sind. Offenbar handelt es sich um eine weitverzweigte Bande von elegant auftretenden Hochstaplern, die in ihrem Rennwagen die Küste unsicher machten. Auch soll eine geheimnisvolle Jacht bei ihren Raubzügen eine Rolle spielen."

„Was soll ich damit?" fragte Harriett fast tonlos ihren Onkel Rüdiger.

Dieser sah sie wieder ängstlich an. Sie war leichenblaß.

„Ich dachte nur . . . man kann doch nie wissen, wen man auf der Reise kennenlernt."

„Sie meinen doch nicht etwa . . .?"

„I, woher denn! Wie könnte ich das. Ich kenne ja die Herrschaften nicht, mit denen du die letzten Tage verbracht hast. Aber vielleicht vergewisserst du dich, ob sie noch hier sind."

Sie hielt immer noch das Blatt in der Hand. Aber sie brauchte den Artikel nicht noch einmal zu lesen. Wort für Wort hatte er sich in ihr Hirn eingehämmert. Und Wort für Wort paßte er auf alles, was Bobby gesagt, getan und — verschwiegen hatte.

Auch die Zeit paßte! Um halb elf Uhr hatte er mit ihr gesprochen, er hätte noch Dienst, er müsse ins Kasino. Und zwischen ein und zwei Uhr war er mit seinen Komplizen — sie schauderte bei dem Wort — ja, mit seinen Komplizen im Auto davongefahren. Es war kein Zweifel, der vornehme Herr Autoingenieur war der Chauffeur der Bande, er selbst setzte sich ja nicht an den Spieltisch, soviel wußte sie von ihm. Aber das blieb sich gleich, er nahm doch teil am Gewinn. Da hatte sie die Erklärung, die langgewünschte, für all die Banknoten, die aus seiner immer vollen Brieftasche herausstielen, für seinen Hang, luxuriöse Lokale aufzusuchen, für seine Kenntnis der vornehmen Welt. Aber vor allem, jetzt endlich hatte sie die Erklärung für seine damalige plötzliche Flucht aus dem Kasino!

Sollte sie die entsetzliche Blamage eingestehen? Aber war es nur Blamage? War es nicht viel mehr, waren es nicht Schmerz und Beschämung darüber, ihre Gefühle an einen solchen Mann verschwendet zu haben?

Sie sollte sich vergewissern, ob er noch hier wäre, hatte Rüdiger gesagt.

Ist schon geschehen, Herr Rüdiger!

Sie sah ihn hilflos an. Aber dann raffte sie sich auf. Den Triumph würde sie ihm nicht gönnen.

„Sie trauten mir wirklich sehr viel Menschenkenntnis zu. Ich werde jetzt hinaufgehen, packen und nachher meinen Freunden Adieu sagen. Bleiben Sie noch länger in Nizza?"

„Nein. Selbstverständlich fahre ich mit dir. Ich werde die Fahrkarten besorgen, du brauchst dich darum nicht zu kümmern. Punkt halb acht Uhr hole ich dich heute abend ab."

„Ich danke Ihnen, Herr Rüdiger," vermochte sie noch mit erstickter Stimme zu sagen, und dann ließ sie sich in ihr Zimmer hinauffahren.

Beim Anblick der letzten noch übriggebliebenen Rosen aus Bobbys Korb verlor sie die langbewahrte Fassung

*

Am übernächsten Morgen starrte ihr ein schmales, blasses, übernächtiges Gesicht aus dem Spiegel ihres Schlafwagens entgegen. Die ganze herrliche Erholung war zum Teufel.

Wie sie die beiden Nächte ausgehalten hatte, wußte sie schon nicht mehr. Tagsüber hatte sie Onkel Otto — sie hatte sich wieder bequemen müssen, ihn so zu nennen — mit statistischen Angaben über Fahrgeschwindigkeiten und Entfernungen zwischen den einzelnen Stationen zu unterhalten versucht. Der Mann hatte mehr Feingefühl gezeigt, als sie ihm zugetraut hatte. Denn er war mit keinem Wort auf die Zeitungsnotiz zurückgekommen und hatte auch keine Fragen mehr nach ihren Bekannten gestellt.

Sie war trotz des Telephongesprächs ins Negresco gegangen und hatte, ihren Mut in beide Hände nehmend, den Portier zu fragen gewagt, wohin Mr. Harland gefahren sei.

Der hatte nur höflich gelächelt, mit den Achseln gezuckt und bedauert, keine Auskunft geben zu können. Nach Mr. Jones zu fragen, hatte sie sich dann nicht mehr getraut. Am liebsten wäre sie mit dem nächsten Zug nach Cannes gefahren, um festzustellen, ob die „Sylvia" dort noch vor Anker läge. Aber Furcht vor der Enttäuschung hatte sie daran gehindert.

Den ganzen Tag war sie im Hotel geblieben, aus Besorgnis, sie könnte Bobby verfehlen, falls er wider Erwarten doch noch erscheinen würde. Der arme Portier hatte sich nicht mehr zu helfen gewußt, soviel beruhigende Ausreden mußte er jedesmal erfinden, wenn sie nach Post fragte.

Denn im Innersten ihres Herzens glaubte sie nie und nimmermehr, es könnte irgendeine Verbindung zwischen der in der Zeitung genannten Hochstaplerbande und Bobby bestehen. Dagegen sprach so vieles. Ganz abgesehen von seinen guten Manieren, seiner feinfühligen Zuvorkommenheit und Ritterlichkeit, — eine Jacht, die einer solchen Bande gehört und womöglich dazu diente, gestohlenen Schmuck beiseite zu bringen oder Waren zu schmuggeln, wäre niemals derart ausgestattet gewesen, wie es die „Sylvia" war. Schmuggler hatten keinen blühenden Wintergarten, keine Kinoapparate an Bord, hatten keine Luxuskabinen mit Badezimmern daneben. Und vollends das Ehepaar Crombie. Er, ein Mann, dem man ohne weiteres den alten Marineoffizier ansah und sie mit einem Auftreten, daß Harriett sie für eine Prinzessin gehalten hatte, paßte nicht in das Bild.

Aber dann kamen wieder die Zweifel. Während sie nachts auf dem schmalen Lager ihres Abteils schlaflos lag und die Stöße der Räder in ihrer Verzweiflung zählte, klang all das in ihr wieder, was sie Bobby hatte sagen hören. Die Bemerkung über Miß Parker, die zur Clique seines Chefs gehörte, und, auf ihre Frage, was „Chique" bedeute, die Antwort: „Die Bande, mit der wir die Spielsäle unsicher machen." Die Unterhaltung zwischen Crombie und Bobby bei Tisch auf der Jacht, und des ersteren Frage, ob sie schon die Kassen der Kasinos geplündert hätten, und wieder seine Antwort: „Wir haben die Leute ganz hübsch ausgenommen."

Hätte das nicht auch einer von den Leuten sagen können, die in der Zeitung beschuldigt wurden, mit gefälschten Jetons betrogen zu haben?

Aber all das war nicht so schlimm wie der Vorfall in Monte Carlo, das geheimnisvolle Verschwinden Bobbys und bis zuletzt seine beharrliche Weigerung, ihr eine Erklärung dafür zu geben! Das gab immer wieder den Ausschlag.

Es ist eine Eigentümlichkeit der Nacht, daß sie Vorstellungen, die der Verstand bei Tageslicht keinen Augenblick dulden würde, zu so riesenhaften Dimensionen anwachsen läßt, ihnen eine derartige Glaubwürdigkeit verleiht, daß jeder Zweifel an ihrer Richtigkeit ausgeschlossen erscheint.

Sie malte sich das Arbeiten der Bande aus, sah Mrs. und Miß Parker am Spieltisch sitzen, um keinen Verdacht zu erregen, wenn nachher mehr falsche Jetons eingetauscht wurden, als vorher echte gekauft waren. Sie sah die Männer in ihren Autos die Küste auf und ab fahren und jeden Tag in einem anderen Kasino ihren „Fischzug" tun. Selbstverständlich hieß Bobby mit Nachnamen nicht Jones; jetzt fiel ihr auch natürlich ein, daß er bei der ersten Vorstellung seinen Nachnamen hatte verschweigen wollen und Harland, offenbar der Name des Anführers, war wahrscheinlich ebenso erfunden wie Busch, dessen Namen sie von der Telephonistin gehört hatte. Und Lord St. Vincent? Der sagenhafte Besitzer der Jacht? Ebenfalls Erfindung! So hieß doch die Autofabrik! Vermutlich war die ganze Jacht gestohlen!

Die Geschichte seiner Lebensrettung mochte ja wahr sein, warum nicht, denn er sprach wirklich ganz gut Deutsch. Daher auch der Name „Busch", mit dem er dann einen seiner Kumpane zu benennen für passend erachtet hatte.

Die ganze Angelegenheit war so widerlich und so gemein, daß sie sich jetzt noch schüttelte, wenn sie daran dachte, wie sie seine Liebkosungen über sich hatte ergehen lassen und nicht nur das, sie auch erwidert hatte.

Wachte sie aber durch das plötzliche Halten des Zuges in der Morgendämmerung aus dem Halbschlaf auf, dann waren die Spukgedanken der Nacht verschwunden, war alles zu Hirngespinsten zusammengeschrumpft, und die alte Sehnsucht flammte von neuem auf nach diesem großen, lieben Jungen, der ihre Sorgen zu den seinen machen wollte und sie ganz ordentlich für sie aufheben.

Dann fiel ihr Blick auf die kostbare Armbanduhr, die abzulegen sie sich immer noch nicht hatte entschließen können, so sehr sie auch deshalb mit sich gekämpft hatte. Daß Onkel Otto sie nicht gesehen hatte, war nur seiner Kurzsichtigkeit zuzuschreiben. Sonst hätte er kaum eine Bemerkung unterlassen. Aber vor ihrer Ankunft in Berlin mußte sie verschwinden, denn Onkel Georg durfte sie keinesfalls sehen, jedenfalls nicht, bevor sie nicht wußte, ob sie ihm ihr Herz ausschütten sollte oder nicht.

Sie warf einen Blick zum Fenster hinaus, die altvertraute Gegend kam in Sicht, in feinen Regen gehüllt, ganz zu ihrer Stimmung passend.

Wie frohen Herzens war sie vor wenigen Wochen hinausgefahren! Und jetzt mußte ein unbegreiflicher und nicht aufzuklärender Zwischenfall sie nicht nur um die ganze Freude bringen, sondern sie gleich so tief ins Elend hinunterstoßen, daß sie sich nicht mehr aufraffen konnte.

Denn, was auch immer ihr Verstand gegen den geliebten Mann vorbrachte, ihr Gefühl ließ sich nicht belehren und nicht beirren — sie liebte ihn, wie sie noch nie einen Mann geliebt hatte. Und verblendet, wie alle Menschen in einer solchen Lage sind, war sie dessen ebenso gewiß, daß alle Anfechtung diese Liebe in ihr nicht zerstören könnte.

Schon erschienen die Häuser der Großstadt. Fröstelnd schlüpfte sie in ihren Pelz und klappte ihre Reisetasche zusammen. Das Armband fiel ihr wieder ein. Wehmütig öffnete sie den Verschluß, sah es noch einmal liebevoll an und versenkte es dann in ihr Handtäschchen.

Und wenige Minuten später sah sie die schlanke Gestalt Onkel Georgs auf dem Bahnsteig.

Sie hatte bereits bei der Begrüßung seinem Gesicht angesehen, daß er guter Stimmung war. Und jetzt, nachdem sie sich von Herrn Rüdiger verabschiedet hatte und neben ihm in seinem Wagen saß, den er vorsichtig über den Potsdamer Platz steuerte, konnte er die erfreuliche Nachricht nicht länger für sich behalten.

„Denke dir, Jetta, wenn du mir deine Ankunft nicht angekündigt hättest, ich hätte dir telegraphiert, sofort zurückzukommen. Ich muß nämlich verreisen. Rate mal, wohin."

„Aber Onkel, was ist denn passiert?"

„Etwas Herrliches, und das habe ich dir zu danken!"

„Mir?" Sie war mit ihren Gedanken ganz wo anders.

„Ja, dir! Gestern nachmittag ist die Antwort gekommen!"

„Welche Antwort? Worauf? Ich verstehe doch kein Wort."

Er bog in die Tiergartenstraße ein. Die Bäume waren bereits ganz kahl, es war naß und glitschig. Mit einem Seufzer dachte sie an die Palmen und den blauen Himmel, unter dem sie noch vorgestern geweilt.

„Aber Jetta! Von den St. Vincent-Werken, über die du mir geschrieben hattest. Sie haben mich aufgefordert, umgehend nach London zu kommen und meine Ankunft zu telegraphieren. Wir werden noch heute abend abfahren."

Ihr Herz setzte aus. London! England! Wie weit war Norwich von London entfernt?

Aber wie sollte sie ihn finden? Sie kannte nicht einmal seinen richtigen Namen. Jones war ebenso gut wie Meyer, Schulze oder Lehmann. Herr Meyer, Berlin — das war einfach lachhaft. Alles, was sie aber sagte, war:

„Ach, die Bendlerstraße."

„Kind, das scheint dich gar nicht so aufzuregen wie mich."

„Aber natürlich. Ich bin nur ein bißchen abgespannt. Willst du mich denn mitnehmen?"

Er bemerkte ihre Verstörung nicht, er war viel zu sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt.

„Alle Zeichnungen und Patentschriften soll ich mitbringen. Die Leute hätten das größte Interesse und hofften bestimmt, mit mir zum Abschluß kommen zu können."

„Warum soll ich denn mitkommen, Onkel?"

Es war lediglich Trotz, der das Schicksal herausfordern wollte.

„Wie kannst du so etwas fragen? Erstens ist es doch auch dein Geld, und dann — mit meinem Englisch würde ich nicht sehr weit kommen."

„Ach Gott, Onkel, wenn aus deiner Erfindung doch noch etwas zu machen wäre, das wäre zu schön!"

„Ich habe immer gewußt, es wird einmal die Zeit kommen, man muß nur warten können."

(Fortsetzung folgt.)

Die attische Vase.

Kriminalskizze von Kurt Miethke.

Am 13. Oktober ging sämtlichen Tageszeitungen der Stadt Neuyork eine kurze Nachricht zu, die trotz oder gerade wegen ihrer Kürze ein nicht geringes Aufsehen erregte.

Die Nachricht lautete: „Ich werde am 19. Oktober die berühmte attische Vase im Blackwell-Museum in tausend Stücke schlagen. Anonymus."

Das war alles. Aber es genügte. Die Zeitungen brachten samt und sonders die Nachricht in großer Aufmachung, und Hunderte von findigen Reportern und Schriftstellern zerbrachen sich die Köpfe, um alles nur irgendwie verfügbare Material über die attische Vase heranzuholen, deren Abbildung innerhalb weniger Tage populärer wurde als das Gesicht Babe Ruths oder gar des Präsidenten.

Die attische Vase war eins der Prunkstücke der Sammlungen Neuyorks, ein großes, schlankgliedriges Gefäß mit zauberhaft klaren Darstellungen aus dem trojanischen Krieg, die so lebendig und modern in der Bewegung waren, als seien sie erst gestern gemalt worden.

Am 17. Oktober schickte Anonymus eine zweite Nachricht: „Am 19. Oktober wird die attische Vase in Trümmer gehen. Anonymus."

Man kann sich denken, daß auf diese zweite Nachricht hin das Blackwell-Museum von Menschen überschwemmt war. Alles drängte sich um die attische Vase, und weder die Mumien aus der Aegypterzeit, noch der Andrea del Sarto interessierte das Publikum.

Am 18. Oktober kam die dritte Nachricht: „Unfehlbar morgen! Anonymus."

Am 19. Oktober war das Museum schwarz von Menschen. Neuyork ist eben eine sensationshungrige Stadt. Der Direktor des Museums, Trevor, hatte es abgelehnt, das Gebäude für diesen Tag zu schließen. „Wir brauchen," hatte er gesagt, „nicht den lächerlichen Drohungen jedes Irrsinnigen nachzugeben."

Viele Menschen standen um die attische Vase und warteten, aber es wurde langsam dunkel, und es geschah nichts. Das elektrische Licht wurde angezündet, und der goldene Schmuck der ägyptischen Königsgräber flammte geheimnisvoll blitzend auf; niemand kümmerte sich darum. Alle standen und warteten auf die Sensation.

Die Sensation kam auch. Nämlich kurz vor sechs Uhr, dem Zeitpunkt, an dem das Museum geschlossen werden sollte, ging plötzlich das Licht aus. Eine Sekunde herrschte betroffenes Schweigen aller Anwesenden. Dann ertönte ein fürchterliches Klirren, ein wüstes Gepolter, Schreien, Quietschen, Taschenlampen leuchteten auf, und bald erstrahlte auch wieder das elektrische Licht. Direktor Trevor stapfte erregt auf und ab und blieb manchmal vor einem Scherbenhaufen stehen, auf den er mit wilden Blicken starrte. Da lag die attische Vase, zu tausend kleinen Stücken zerschlagen.

„Niemand verläßt den Raum," sagte Direktor Trevor.

Zwei Kriminalbeamte machten sich daran, alle Anwesenden zu untersuchen. Man fand unter einem Schrank eine kurze Eisenstange, und der eine der Detektive erkannte sofort den Zusammenhang: Der Täter hatte die Stange im Aermel verborgen gehabt, auf noch unbekannte Weise das Licht aussetzen lassen, in dem kurzen Augenblick der Verwirrung seine Tat ausgeführt und die Eisenstange dann schnell unter dem Schrank versteckt.

Der Weg der Untersuchung war sehr einfach.

Man nahm von allen Besuchern des Museums die Fingerabdrücke und ließ auch die auf der Eisenstange photographieren. Man brauchte, so sagte man sich, ja nur zu vergleichen und würde so den Täter ganz bestimmt finden.

Nun, darin täuschte man sich. Zwei Tage später lag das Untersuchungsergebnis vor: Keiner der Fingerabdrücke der Besucher stimmte mit denen auf der Eisenstange überein.

Die Neuyorker Presse heulte ein einstimmiges Konzert der schärfsten Kritik über die Polizei; das ging vier, fünf Tage lang. Dann wurde die Sache vergessen, so schnell wie man eben in Neuyork vergißt. Kein Mensch dachte nach vier Wochen mehr an die attische Vase.

Und kein Mensch in Neuyork merkte, daß die attische Vase eines Tages wieder an ihrem Platze stand.

Zusammengeleimt? Kein Gedanke. Diese Trümmer hätten sich nie und nimmer wieder zusammenfügen lassen.

Aber der eine der Detektive, Williams genannt, ging eines Tages zu Direktor Trevor und legte ihm zwei Photographien vor. Photographien von Fingerabdrücken, die sich auffallend ähnelten.

Trevor betrachtete lächelnd die beiden Bilder und sagte: „Setzen Sie sich, Williams, und hören Sie mal zu! Ich sehe, Sie haben die Sache herausbekommen. Na, macht Ihnen alle Ehre. Will Ihnen mal erzählen." Trevor setzte sich Williams gegenüber und steckte sich eine Virginia an. „Sie kennen doch Chum?"

„Seltsame Frage. Natürlich kenne ich Chum, den König der Verbrecher Neuyorks."

„Na, sehen Sie. Sie wissen dann natürlich auch, daß Chum ein Mann von Charakter ist, sozusagen. Wenn Chum etwas verspricht, hält er es."

„Das ist richtig," nickte Williams.

„Na, wissen Sie, was Chum mir versprochen hatte? Mir am Nachmittag des 20. Oktober die attische Vase zu stehlen, und ich wußte, daß er sein Versprechen wahr machen würde. Ich hatte keine Lust, die Polizei zu benachrichtigen, das wäre — Verzeihung — zwecklos gewesen. Chum hätte die attische Vase doch auf irgend eine Art bekommen. Da mußte ich denn ein anderes Mittel der Abwehr finden. Daher der ganze Klamauk. Der Anonymus war ich selbst. Auch der Mann mit dem eisernen Stabe, wie Sie aus den Fingerabdrücken nachträglich festgestellt haben. Ich schlug die attische Vase zu Trümmern, um sie vor dem Diebstahl zu retten. Gescheite Idee, was?"

„Kann ich bis jetzt noch nicht einsehen."

„Na, passen Sie gut auf! Ich hatte die Vase durch eine Nachahmung ersetzt. Das aber wußte Chum nicht. Durch mein Zeitungsmanöver wurde er irre geführt. Er glaubte, ich hätte wirklich die richtige Vase entzwei geschlagen. Und so war er von seinem Wort entbunden, er brauchte die attische Vase nicht mehr zu stehlen. Die richtige stand unterdessen wohlverborgen in meinem Privatkleiderschrank. Ich zerschlug eine Nachahmung und sicherte so das echte Werk."

„Ein wirklich glänzender Gedanke, zu dem ich gratuliere," sagte der Detektiv und lachte schrill.

Trevor sah ihn erstaunt an. Williams griff an sein Bärtchen und nahm es ab. Williams griff an seine Haare und hob sie auf

Trevor schrie auf: „Chum?"

Chum nickte. „Ich bin in dieser Verkleidung gekommen, um die Wahrheit zu hören. Na, hören Sie nun mal her, Trevor! Sie haben gesagt, ich sei ein Charakter, und Sie sollen recht haben. Ich hatte versprochen, die attische Vase am 20. Oktober zu stehlen. Ich habe es nicht getan, weil ich mir eingebildet habe, Sie hätten sie schon am 19. zertrümmert. Ich bin sowas wie ein Charakter, Trevor. Mir liegt nun nichts mehr an der Vase. Ich habe nur noch den einen Wunsch: Ihnen zu Ihrem gescheiten Köpfchen Glück zu wünschen."

Und sie schüttelten sich lange die Hände.

Kuriose Wertlosigkeiten.

Zwangsversteigerungen gehören heute zum öffentlichen Leben, sind nicht mehr daraus fortzudenken. Schulden oder Steuern können nicht bezahlt werden — Versteigerung —, die Bieter haben auch kein Geld, und so konnten folgende zwei kleine Vorfälle passieren:

In der Gemarkung Bundenbach bei Oberlahnstein gibt es ein Erzbergwerk namens „Friedrichsfeld". Muß zwangsversteigert werden. Es gehört einer Gewerkschaft, der Firmen aus Frankfurt a. M. und Koblenz angehören. Bei der Zwangsversteigerung macht ein Vertreter des oldenburgischen Staates ein Gebot von — einer Reichsmark. Sonstige Liebhaber waren nicht erschienen, der Hammer fiel, und ein ganzes Erzbergwerk ging für den Riesenbetrag von einer Mark in andere Hände.

In einer rumänischen Gemeinde hatte ein Bauer eine Steuerschuld von 250 Lei, das sind ganze 6.25 Mark. Er kann sie nicht bezahlen, und bei der Zwangsversteigerung bietet ein Rechtsanwalt für zwei stramme Ochsen genau 100 Lei, das sind zwei Mark und fünfzig Pfennig. Der Hammer fällt, die Ochsen gehören dem Rechtsanwalt. — Nach Schluß dieser Geschichte stellt sich ein rumänischer Reporter ein, löst aus eigener Tasche die zwei Ochsen aus und führt sie dem Bauern wieder zu. Für das reizende Feuilleton, das er darüber schrieb, hat er vermutlich mehr bekommen als 100 Lei! — Lausige Zeiten!

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

4 praktische **Herbst-Mäntel**

Eres-Mantel aus feinstem Mako-Batist, garantiert wasserdicht 26.50 **22.50**

Trenchcoat der ideale Allwetter-Mantel mit doppelt. wasserdichtem Futter 29.- **22.50**

Gabardine-Mantel reine Wolle, auf Kunstseide gefüttert, sehr eleg. 52.- **45.-**

Everdry-Mantel für höchste Ansprüche, unverwüstl. reinw. Ware, sehr elegant 89.-, 75.- **69.-**

Besichtigen Sie bitte unsere Ausstellung in eleg. Winterpaletots und Ulster

Haus für gute Herrenkleidung

SCHNEYER

Karlstraße b. Ludwigsplatz

Tanzschule **GROSSKOPF**
33 HERRENSTRASSE 33

Beginn neuer Kurse
Sprechzeit: 11—12.30 Uhr, 4—7 Uhr

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Februar 1931 unter Nr. 3835 bis mit Nr. 6945 ausgestellten bzw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. Oktober 1931 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe, den 30. September 1931.
Städt. Pfandleihkasse.

Wohnungstausch

3 Zim.-Wohn.
Vorholzstraße 7, IV. gegen 2 Zimm.-Wohn. zu tauschen gesucht. Näheres Kriegsstr. 75, III. Telephon 5263

Zu vermieten

6 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, zu vermieten. Zu erfrag. Westendstraße 22, II.

4 Zim.-Wohnung
sonnig, geräumig, m. od. ohne Wohnmanf., gr. Diele, eing. Bad, Gartenanteil, Haltest. el. Straßenb., f. sof. od. spät. preisw. zu verm. Kriegsstr. 185, III., lks. Näh. Schützenstr. 9, II. Telef. 1235.

Moderne Neubau-Wohnungen
3 u. 4 Zimmer, Bad u. Loggia auf sofort od. später, sehr preiswert zu vermiet. Anfrag.: Adlerstr. 44, IV. Telephon. Auskünfte werden nicht erteilt.

Sofienstraße 68, II. schöne, sonnige
4 Zim.-Wohn.
sofort zu vermieten.

3 Zimmer mit Bad u. Zubehör zu vermieten. Blumenstr. 21, II.

Abendkochkurse
Haushaltungsschule Herrenstr. 39

Beginn 29. September. Dauer 10 Wochen, an wöchentlich 2 Abenden.
Anmeldung und Auskunft bei der Vorsteherin.
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz.

---

4 Zim.-Wohnung
3. Stock, mit Bad u. Mansarde auf 1. Nov. zu verm. Karolinenstraße 5. Beiertheim, 5 Min. v. Hauptbhf.

3 Zim.-Wohnung
gr. Räume, m. Küche u. Balkon, Südseite, Zentralhzg., 3. St., in Villa (Speich. u. Kellerräume, aber keine Mansarde) auf sofort an kinderl., ruh., ält. Ehepaar zu vermiet. Anzuf. Jahnstraße 10, nur nach telefon. Anmldg. Nr. 2930. Preis nach Uebereinkunft.

Schöne, große
3—4 Zimmer-Wohnung
m. Küche, Bad, Wohnmansarde u. Keller sofort od. später zu vermieten. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

Sonnige 2 Zim.-Wohn.
ganz neu instandgesetzt, im Zentrum d. Stadt: kleine, freundl. u. gemütliche Räume, nach hinten geleg., m. schöner, großer u. heller Küche, Kammer u. Keller, an ruhige Mieter auf sofort od. späteren Termin zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 5808 ins Tagblattbüro erb.

Gebhardstr. 7, III., r. schöne, sonnige
3 Zim.-Wohnung
mit Mans., Bad, Loggia, nebst Zubeh. umständehalb. auf 1. November zu vermieten. Zu erfragen: Telephon 3741 u. 5901.

Abgeschlossene
2 Zim.-Wohn.
m. Küche, Diele, Klosett, Zentralheizg., in herrschaftl. Hause zu vermieten. Näheres Möhler, Seminarstr. Nr. 10. Telephon 64.

An kinderloses Ehepaar oder alleinsteh. Dame ist in sehr gut. Hause eine moderne
2 Zim.-Wohn.
mit Mansarde u. Zubehör zu vermiet. Zu erfragen bei Firma Chr. Riempp, Kronenstraße 38.

Zimmer

Bunsenstraße 7, groß. möbl. Zimmer in sehr gt. Hause, sep. Eing., zu verm. Zu erfr. 3. St., Tel. 1804.

Groß, gut möbliertes **Zimmer** zu vermiet. evtl. mit Klavierbenützung. Sofienstr. 89, III., l.

2 gut möbl. Zimmer, auch vorübergeh., sof. zu vermieten. Kriegsstr. 92, Stb., 2. Stock, bei Müller.

Gut möbl. Zimm.
m. 2 Betten, el. Licht u. Pens. bill. zu verm. Ettlingerstr. 21, part.

Gut möbl. Zimmer m. 2 Betten u. Küchenben. b. alleinsthd. Dame sof. billigst zu verm. Lenzstr. 9, IV.

Nähe Hauptpost schön möbl., gr. Zimmer, elektr. Licht, auf 1. Okt. zu vermieten. Amalienstr. 25, III.

Hell., groß., leeres Parterre-Zimmer im Querbau sof. zu vm. Näheres Drechslerei Fink Akademiestr. 22.

Schön möbl., separ. Zimmer sof. zu verm. Kapellenstr. 52, IV.

Sehr gut möbl.
1–2 Zimmer
mit Zentr.-Heiz., Bad u. Tel.-Mitbenütz. in gut. Haus zu vermiet. Kaiserallee 99, part. Ansuch. zw. 12 u. 3.

Zum Umzuge:
Gardinen, Stores, Bettvorlagen
Dekorationen, Dekorationsstoffe
Diwandecken, Tischdecken
Tülle, Volle, Streifenstoffe
finden Sie **in großer Auswahl** und jeder Preislage bei
Paul Schulz
Einzelverkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinenwebereien
Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum

Einlege-Kartoffeln
gelbfl. Ware
Proben in meinen sämtl. Filialen, woselbst auch Bestellungen entgegen genommen werd.
Bucherer
Telefon 392.

Holländ.
Kabliau und Schellfische
Kabliau- und Goldbarschfilet
Rotzungen, Heilbutt
Zander, Felchen, Salm
Matjesheringe St. 15 ₰
Riesen-Matjesfilets Stück 20 ₰
Mastgeflügel
Rehe, Fasanen
Tafelobst
Neue Maronen
Smyrna-Feigen
Billige und gute **Wurstwaren**
Delik. Käse
St. 15, 20, 25, 30 ₰
Schacht., 6 Port. 40 ₰
Weiß- und Rotweine
Kissel

Gut möbl. Zimm.
m. elektr. Licht sofort od. spät. zu vermiet. Zähringerstr. 26, II.

Westendstr. 60, II.
möbliertes Wohn- u. Schlafzimm. auch einz. abzug., mit Balkon und Flügel zu vermieten.

Kronenstr. 22, 3 Tr., nächst Kaiserst., Schloßseite, ist möbliertes Zimmer zu verm. evtl. 2 Bett.

Mansarde
möbl. (ohne Bettw.), el. Licht, zu vermiet. Kaiserstr. 186, III.

Möbl. Zimmer mit Kaffee 25 ℳ zu verm. Yorkstraße 20, II., r.

Großes, heizbares Mansardenzimmer möbl. od. leer an Frau od. Frl. zu verm. evtl. gegen Näharbeit. Bunsenstraße 10, I.

Einfach möbliertes
sauberes Zimmer
auf 1. Okt. zu verm. Amalienstr. 25a, III.

Möbl. Zimmer, el. Licht, heizb., sofort an sol. Hrn. zu verm. Luisenstr. 71, part.

Möbl. sonn. Zimmer, Nähe Zahninstitut u. Musikhochschule, zu vermieten. Leopoldstr. 51, part.

Gut möbliertes Zimmer
in sehr gut. Hause an solid. berufstät. Herrn preiswert zu vermiet. Kaiserallee 24.

Gut möbl. Zimmer separ. Eingang, sofort zu vermieten. Hebelstraße 11, 2 Tr.

Möbl. Mans.-Z.
mit Kaffee billig zu vermieten. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

Schirmerstr. 6, III.,
möbl. Zimmer
an Dame (ev. berufstätig) zu vermieten.

Großes Zimmer mit Wohnküche (leer) auf 1. Nov. zu vermieten. Bunsenstr. 8, part.

Zwei gut
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Steinstraße 3, IV.

Schön möbliertes
Part.-Zimmer
und möblierte **Mansarde**
billig zu vermieten. Seminarstr. 3, part.

Schön
möbl. Zimmer
billig zu vermieten. Schloßplatz 10, IV.

Gut möbl. Zimm.
sof. od. spät. zu verm. Akademiestr. 39, II.

Gut möbl. Zimm.
mit el. Licht zu verm. Klauprechtstr. 30, II. bei Mayer.

Gut möbl. Zimm. an Hrn. od. Frl. zu vm. Herrenstr. 62, III.

Westendstr. 60, II.
möbliertes Wohn- u. Schlafzimm. auch einz. abzug., mit Balkon und Flügel zu vermieten.

Ruhiges **Zimmer** sonniges zu vermieten. Hölderlinstraße 1a, III. lks. (b. Durlacher Tor.)

Einf. möbl. Mansarde billig zu verm. Gerwinusstr. 4, III., r., bei Kinderb., Südstadt.

Läden und Lokale

Laden
groß u. hell, billig zu vermieten. Waldhornstraße 30, bei der Kaiserstraße.

Künstlerin sucht Teilnehmerin für schönes
Atelier
Angeb. unt. Nr. 5835 ins Tagblattbüro erb.

Auto-Garage
zu vermieten. Zu erfrag. Roonstr. 3, II.

Auto-Garage
Warmwasser u. Licht, zu vermieten. Erfrag. Blücherstr. 16, Bäckerei

---

Wir zeigen Ihnen

Leistungsbeweise

Höchste Werte und niedrigste Preise!

Wir führen in unserer Strumpfabteilung unsere bewährten, unübertroffenen Haus-Qualitäten
Extraangebot: Rheingold 1.55
Plattiert Baumwolle mit Kunstseide . . 1.45 **Wolle** 1.50
Flor mit Kunstseide . 2.45 1.90 **Wolle mit Kunstseide** 2.40

Damen-Schlupfhose m. Plüschfutter Größe 42-48 **1.—**
Damenhemdhose mit Bandträger, Windelform, echt Maco . . . . . **1.—**
Damenhemd m. angew. Achsel, echt Maco **0.80**
Kinder-Schlupfhose mit Plüschfutter Größe 36, 38, 40 **0.75** Größe 30, 32, 34 **0.50**
Ein Posten Herrenpullover mit Arm, teilweise mit Reißverschluß, zum Aussuchen **5.90**
Kinderpullover hübsch gemustert Größe 40-55 **1.—**
Pullunder reine Wolle, für Damen u. Herren **2.40**
Gamaschenanzug 4 teilig, Größe 1 **8.75** Steigerung **2.-**
Damen-Regenschirm Kunstseide, 12 teilig, moderne Griffe **3.40**
Halbdaune halb-weiß **2.60**
Inlett indanthren, feinfarbig 80 cm breit, **1.90** 130 cm br. **3.40**
Schlafdecke reine Wolle **14.50**
Schlafdecke Baumwolljacquard **4.90**
Steppdecke Kunstseidendamast mit Zierstich, 150/200 . . . **15.50**
2 Nachttischdecken gezeichnet, aus gutem Haustuch **0.40**
Decke reich mit Spitze garniert, Gr. 50/50 cm **0.50**
Decke gezeichnet, aus gutem Haustuch, 80/80 **0.65**
Damen-Schürze gezeichnet, genäht u. reich garniert **0.90**
Kissen gezeichnet, schweres Reinleinen, handgewebt, mit Rückwand **1.25**

Damen-Trägerhemd mit Gitterstick.-Einsatz oder Achselhemd mit Gitterstickerei **0.90**
Damen-Trägerhemd mit Stickereimotiv und bunter Kante **1.80**
Damen-Nachthemd Kimono m. Krag. wß-bt. od. m. Stickereimot. u. Klöppelspitze verarb. **1.45**
Damen-Nachthemd Croisé, ½ Arm mit Kragen und buntem Wäschebesatz **2.80**
Damen-Nachtjacke Croisé mit Kragen und Barmer Bogen verarbeitet **1.90**
Prinzeßrock Charmeuse mit Tüllmotiv verarbeitet **2.60**
Kopfkissen 3seitig festoniert, hübscher Bogen . . . . . **1.—**
dazu passend **Oberbettuch** 150/250 mit Seitensaum **2.90**
Paradekissen mit Klöppeleinsatz und Klöppelspitze, 4seit. verarbeitet **1.75**
Ein Posten Frottierhandtücher teils 45/100, teils 56/110 . . . . . **0.75**
Tischtuch Jacquardmuster, Baumwolle mit Kunstseide, weiß/bunt **3.60**
Kinder-Trikotschlafanzug bunt, weiß besetzt . . . . . Länge 60-75 **1.—**
Babykleidchen od. Anzügchen mit Arm . . . . . Größe 1—3 **1.—**
1 Posten Wollhöschen gestrickt . . **0.90**
1 Baby-Aussteuer bestehend aus: 3 Hemdchen, 3 Jäckchen, 3 Windeln, 3 Unterlagen, 1 Wickeldecke, 1 Wickelband, 1 Gummi-Einlage . . } 15 Teile zus. **4.90**
Gummischürze **0.50**
Damen-Trägerschürze indanthren mit gemustertem Unterteil **0.90**
Kleid Baumwoll-Tweed, mit Krag., gute Ausführ. **4.90**
Strumpfband-Gürtel Seitenschluß mit Gummi . . **1.—**

Cachenez weiß 0.95 **0.75**
Herren-Schlafanzug Flanell . . . **4.90**
Herren-Gamaschen mit Ledersteg . **1.40**
Socken reine Wolle 1.- **0.50**
Herren-Unterjacke normal . . . . Größe 5 **0.95** Größe 4 **0.80**
Herren-Unterhosen . . Größe 5 **0.95**

Buchard

Wir führen Vobach-Schnitte

Offene Stellen

Suche
zuverlässige Personen zum Austragen von Prospekten bei 20 Mark Wochenlohn.
Föllmer-Versand,
Stettin,
Elisabethstraße 68.

Zu verkaufen

Gebrauchte **Pianinos** sowie preiswerte neue **Pianinos** empfiehlt
Ludwig **Schweisgut,**
Pianofortelager.
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.

Küche
nat. lack. mit Linol., Schäfte u. Böden mit Stragula belegt, besteh. aus: Büfett, Tisch, Stühle u. Hocker, nur 110.— ℳ.
Hain & Künzler,
Waldstraße 8.

Matratzen
Seegras . . 16.50 an
Wolle . . . 24.00 an
Kapok . . . 43.00 an
M. Kachur
Kaiserstraße 19

Schränke
weiß, eichen u. poliert, von 30 ℳ an.
Möbelhaus **Maier Weinheimer**
32 Kronenstraße 32.

2tür., pol. Spiegelschrank, 90 ℳ, Ausziehtisch, 40 ℳ, pol. Büfett, 115 ℳ, Plüschdiwan, f. neu, 60 ℳ, Dipl.-Schreibtische, 50 ℳ, 85 u. 95 ℳ, Nähmaschine 45 ℳ z. vkf. bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Pastoren-Birnen
schöne, große Früchte liefert v. ½ Ztr. an, frei Keller, per Ztr. 7 Mark. Bestellung nimmt entgegen unt. Nr. 5833 i. Tagbl.-B.

Diwans
ℳ 65, 75, 95 usw., Chaiselongues ℳ 25, 40, 48 usw., Matratzen von ℳ 20.— an.
Möbelhaus **Maier Weinheimer**
32 Kronenstraße 32.

Modernes, eich.
Schlafzimmer
Schrank 180 cm, mit Innenspiegel u. Vorhang, alles voll abgesperrt,
nur Mark 480.-
Möbelhaus Freundlich
37/39 Kronenstr. 37/39.

Billige Tapeten. Wegen Aufgabe 10, 20 u. 30 Pfg., Maler- u. Tapezierarbeit billig. Richard Liebler, Augartenstraße 30. Telephon 3029.

Neuer **Kohlenherd** wß., Kohlenwag., Nickelsch., Nachlaß 50 ℳ. Ferner gebr. Kohlenherd, emaill. schw. zu 30 ℳ. Blumenst. 11, pt

Piano
Prachtstück, sof. spottbillig zu verkaufen. Chr. Stöhr, Pianofabrik, Ritterstraße 30.

Kaufgesuche

Bester Zahler
für getrag. Kleider u. Schuhe, Postk. genügt. Pfisincha, Zähringerstraße 30. Tel. 2293.

Gesucht Anzug
mittl. Gr., bis 30 ℳ u. **Damenmantel** für Ehepaar. Angeb. unt. Nr. 957 i. Tagblattbüro erbeten.

Klavier- u. Cellospieler sucht zuverl. Violinspieler als Spielgenosse. Gesellschaft u. Spielgelegenheit vorhand. Angeb. m. Altersang. u. Nr. 5834 ins Tagblattbüro.

Tüchtiges **Hauspersonal**
sucht und findet man am besten durch eine „Kleine Anzeige" an dieser Stelle!

WAHL
Spezialgeschäft
Ecke Kreuz-Kaiserstr. b. d. Kl. Kirche, 1 Treppe
Telefon 1223

Unterricht

Beginn neuer Kurse.
Handelsschule „Merkur"
Karlsruhe, Karlstr. 13
Neuaufnahme jetzt.

Unerhört billig!
Verkaufe, um zu räumen, größeren Posten Herrenstoffe (Preislagen regulär 8—18 ℳ) zum halben Preise! Eilen Sie! Schneidermstr. Zäpfel, Amalienstr. 85, part. (Mühlburger Tor)

Kind
wird in liebev. Pflege genommen. Angeb. u. Nr. 959 i. Tagblattb.

Verputzarbeiten
zu vergeben. Haus Humboldtstraße 14, soll der Verputz ausgebessert bzw. erneuert werden und mit witterbeständiger Farbe gestrichen werden. Billigste Offerte für die fertige Arbeit unter Angabe der Art der Ausführung an Ingenieur Jakob Eichhorn, Landau (Pfalz), Nordring 13.

Neuer Preis-Abschlag

Chaisel. 25—58 ℳ. Diwans 55—120 ℳ
Telefon 4419
Bett-Chaisel. 65—115 ℳ, eleg. Couche v. 75 ℳ an, direkt vom Handwerksmeister. (FB14608)
Polstermöbelh. R. Köbler, Schützenstr. 25.

Tanzschule Trautmann
Karlstr. 18, Ecke Kaiserstr. Tel. 3155
Oktob.: Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht und Anmeldungen von 10—17 Uhr

Großer Werbeverkauf
10% Rabatt
Damenmäntel, Kleider, Röcke, Westen, Windjacken, Pullover, Regenschirme etc.
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Tr.
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank.

Hühneraugen
kräht der Hahn,
sind nur unser Privileg.
Was geh'n sie Euch Menschen an?
Schafft mit „LEBEWOHL" sie weg!

Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben.** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Blechdosen** und weisen andere, angeblich „ebensogute" Mittel zurück.

Café Odeon

HEUTE ABEND

ERST-KONZERT

OTTO PINKUS-LANGER

mit seiner

Sensations-Kapelle

Unentgeltlicher Schwimmunterricht

für jedermann wird bis einschl. Februar 1932 werktäglich im städt. Vierordt- u. Friedrichsbad nur gegen Zahlung der üblichen Gebühren für Schwimmbäder erteilt. Anmeldungen jederzeit an den Kassen des **Vierordt-** und **Friedrichsbades.**

Samstag, 3. Oktob., 20 Uhr:

Konzertsaal d. Bad. Hochschule für Musik

Die Lehre vom Lernen u. ihre Anwendung auf das Klavierspiel

von **Prof. W. Howard**, Berlin mit praktischen Vorführungen.

Veranstaltet vom Reichsverband **Deutscher Tonkünstler u. Musiklehrer**

Karten f. Nichtmitglieder zu ℳ 1.— f. Schüler u. Studierende f. ℳ 0.50 in d. Musikalienhandlungen Müller, Neufeldt, Tafel, in der Hochschule f. Musik, im Munzschen Konservatorium u. an der Abendkasse.

Café Museum

Ab 1. Oktober konzertiert Kapellmeister

DOLEZEL

mit folgender Besetzung:

August Breslein Violine—Saxophon

Georg Furtner Violine—Trompete—Tangoharmonika

Karl Schellenberg Cello—Schlagzeug—Tangoharmonika

Fritz Denzer Bass—Posaune

Hans Schindler Flügel

Frische

FISCHE

direkt von der See in Spezial-Fischwaggons

Kabliau

im ganzen Fisch Pfund **37** ₰

im Anschnitt Pfd. **40** Pfg.

Schellfische

Kabliaufilet

Süßbücklinge, Lachsheringe

Neue Qualitätsmarinaden

In unserer **Spezial-Abt. Marktplatz** finden Sie eine besonders reiche Auswahl **frischer Fluß-** und **Seefische**

Astrachan Zander ₰ **70** ₰

Ferner aus eigener Farm

Jg. Hahnen ausgenommen ₰ **1.40**

Frisch geschlachtete **Hühner** ₰ **1.10**

. . . und 5 % Rabatt

Pfankuch

Badisches Landestheater

Donnerstag, 1. Okt. *D 4 (Donnerstagmiete) Th.-Gem. 3. S.-Gr., 2. Hälfte.

Tempo über hundert.

Von Cammerlohr. Regie: v. d. Trenck. Mitwirkende: Ervig, Frauendorfer, Hebeisen, Baumbach, Dahlen, Gemmecke, Höcker, Kienscherf, Luther, Mehner, Prüter, Cortlaux, Kuhr, H. Müller, Seibert.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr. Preise A (0.60—3.50).

Fr. 2. 10.: Die Entführung aus dem Serail. Sa. 3. 10.: Im weißen Rößl. So. 4. 10., vorm.: Morgenfeier. Abends: Lohengrin. Im Konzerths.: Frauen haben das gern.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 1. Okt. 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Bücherschrank, ein Leder-Klubsessel, 7900 Stumpen, 1 Vertiko, 1 Kassenschrank, ein Schreibtisch, 1 ält. Bücherschrank, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Standsprechapparat, 1 Sofa.

Ferner an Ort und Stelle, mit Bekanntgabe im Pfandlokal: 1 Personenwag., verschied. Furnierhölzer.

Karlsruhe, den 30. September 1931.

Jene, Gerichtsvollzieheranw.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 2. Okt. 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Wanduhr, 1 Gasherd, 1 Küchenschrank, 1 Wurstschneidmasch., 1 Schinkenaufschnittmasch., 1 vollst. Bett, 1 Kleiderschrank, ca. 500 Kg. Reinigungsextrakt, 1 Klubsofa, 1 Diwan, 1 Couch, ein Bild m. Goldrahmen.

Karlsruhe, den 29. September 1931.

Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 2. Okt. 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Büfetts, 2 Kredenzen, 1 Porzellanschrk., 3 versch. Sofas, 1 Kommode, 3 Sessel, eine Standuhr, 1 Eß- und 1 Kaffee-Service, ein Gasheizofen, 4 Klaviere, 3 Schreibtische, 1 Aktenregal, 1 Planschrank, Zeichentisch, Zeichenbrett, Zeichenschrank, zwei Schreibmasch. u. 1 Schreibm.-Tisch, 2 Kassenschrke., 1 Vertiko, 1 Warenschrank, 2 Ruhebetten mit 1 Decke, 1 Ziertischchen, 1 Regulator, 1 Kleiderschrank, ein Waschtisch, 1 vollständ. Bett, 1 Radio 6 Röhren, 2 Bücherschränke, 1 Registrierkasse, ein Motor u. 1 el. Heizapparat, eine Schnellwaage.

Ferner **nachm. 3 Uhr** an Ort u. Stelle, mit Bekanntgabe i. Pfandlokal: 1 Personenauto 4-Sitzer, Marke Fiat.

Karlsruhe, den 29. September 1931.

Butz, Gerichtsvollzieher.

Das ist's, was uns das Vertrauen unserer Kundschaft geschaffen hat:

Qualitätsware
Niedrige Preise
Gepflegte Sortimente

Was fachmännische Leitung vermag, Was unsere Einkaufsmacht vollbringt

Das zeigen Ihnen diese Angebote

Graues Küchenhandtuch mit farb. Streifen Stück **28** ₰

Frottier-Handtuch weiß mit farb. Jacquard-Borde, 55/110 cm, erprobte Qualität Stück **95** ₰

Warme Bettücher mit und ohne bunte Kante 2.90 2.45 **1.65**

Jacq.-Schlafdecke 140/190 cm **2.90**

Mengenabgabe vorbehalten Verkauf, soweit Vorrat

Baumwollwaren

Wäschestoff gute Ettlinger Gebrauchsware . . . . . Mtr. 48 ₰ **38** ₰

Makotuch für feine Leibwäsche unsere Hausmarke . . Mtr. 55 ₰ **38** ₰

Flanell für Schlafanzüge, in modernen Indanthren-Streifen . . . Mtr. 85 ₰ 68 ₰ **38** ₰

Wäschebatist in Pastellfarben Mtr. 68 ₰ **45** ₰

Pelzköper vollweiß, starkfädig Mtr. 48 ₰ **36** ₰

Pelzköper Ia feinfädig, Strapazierqualität uns. Hausmarke Mtr. 95 ₰ 78 ₰ **58** ₰

Mako-Popelin für Herrenhemden großes Sortiment, gestreift u. kariert, 80 cm breit . . . . Mtr. **85** ₰

Bettdamast 130 cm br., gebläumt, Mtr. 1.10 **88** ₰ gestreift 95 ₰ **68** ₰

Makodamast ca. 130 cm breit neue Muster Meter 1.85 **1.35**

Haustuch für Bettücher langjährig erprobte Qualität, ca. 150 cm breit . . Meter 1.25 **85** ₰

Bettuchbiber ca. 140/150 cm breit Meter 1.45 95 ₰ **85** ₰

Schürzenstoff praktische Streifen ca. 115/118 cm breit Mtr. **78** ₰

Welliné für Morgenröcke, einfarbig . . . . Mtr. **88** ₰

Welliné gemustert, Ia. Qualität, für Morgenröcke . . . . . Mtr. **1.25**

Ein Posten **Ia. Tischdecken** indanthren, Kunstseide, 130/160 **2.95**

Seide / Kunstseide / Wolle

Waschsamt-Druck große Sortimente, solide Qualitäten . . . . . Meter 1.25 **88** ₰

Kunstseiden-Samt bedruckt, moderne Muster . . . . . Meter 2.25 **1.75**

Marocaine Kunstseide 95/96 cm breit, einfarbig, unsere Hausmarke . . . . Meter **2.25**

Crêpe Georgette einfarbig, reine Seide, ca. 96 cm breit, in vielen Farben . . Meter **2.75**

Crêpe Satin Kunstseide, ca. 95/96 cm breit, hochglänzendes, weichfließendes Gewebe . . Meter **2.95**

Flamenga Wolle mit Kunstseide, ca. 95/96 cm breit, in modernem Farbensortiment . Meter **3.75**

Crêpe Marocaine reine Seide, ca. 95/93 cm breit, in neuen Herbstfarb., Mtr. **3.90**

Tweed Meter **65** ₰ **Halbwolle** Meter **85** ₰

Crêpe Caid reine Wolle neue Herbstfarben . . . . . Meter **88** ₰

Crêpe Fantasie reine Wolle, reiche Farbenauswahl . . . . . Meter **1.35**

Crêpe Lido großes Farbsortiment, ca. 95 cm breit . . . . . Meter **1.95**

Crêpe Fleur nur moderne Farben, ca. 128 cm breit . . . . . Meter **2.45**

Tweed-Fantasiestoff wollenes Gewebe, schöne Muster, ca. 95 cm breit **1.95**

Bouclé Diagonal für das moderne Sportkleid . . . . . Meter **2.75**

Mantelstoffe

Tweed ca. 145 cm breit Meter **2.45**

Bouclé ca. 145 cm breit Meter **3.90**

Velour (Diagonal) Reine Wolle, grün, braun, bleu, weinrot und schwarz, ca. 140 cm breit . Meter **4.35**

HERMANN TIETZ